Die epische Formel im Nibelungenliede.

Von

Dr. Georg Radke.

Beilage zum 37. Jahresbericht

des

Königlichen Realgymnasiums

zu

Fraustadt.

Ostern 1890.

REALGYMNASIUM DÜSSELDORF BIBLIOTHEK

Fraustadt.
L. S. Pucher's Buchdruckerei.
1890.

1890. Progr. Nr. 163.

9ft 25 (1890)

4 16, 34b

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

UB Düsseldorf

+4109 968 01

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die epische Formel im Nibelungenliede.

§ 1.

Die Volksepen des 12. und 13. Jahrhunderts verdienen ihren Namen auch in sofern, als nicht allein in ihrem Inhalte, sondern auch in ihrer Form die Individualität des Dichters fast gänzlich zurücktritt. Vergleicht man nämlich die einzelnen Dichtungen unter einander, so ergibt sich, daß sie in einer großen Anzahl von Worten und Wortverbindungen übereinstimmen, welche in ihnen in einem bestimmten Zusammenhange zur Anwendung kommen. Anstatt sich in der Wahl des Ausdrucks von seinem eigenen Gefühl leiten zu lassen, greift der epische Dichter aus der Reihe der möglichen Ausdrücke und Wendungen ganz bestimmte heraus, deren sich in gleichem oder ähnlichem Zusammenhange auch die andern Dichter zu bedienen pflegen. Nach der Dichtungsgattung, in welcher diese feststehenden Worte und Wortverbindungen vorkommen, ist ihnen die Bezeichnung epische Formeln beigelegt worden.

Ihre Entstehung geht zurück auf jene Zeiten, in denen die Ueberlieferung eine mündliche war und das Gedächtnis einer Stütze bedurfte. Aber auch späterhin mochten die Dichter ihrer nicht entraten, da sie sich als volle Verse oder als Teile eines metrischen Ganzen sehr leicht in den Zusammenhang einfügen ließen und so dem Dichter seine Arbeit wesentlich erleichterten. In jenen Zeiten, in denen der einzelne noch in der Allgemeinheit aufging, war eben die Ehrfurcht und Scheu vor dem Althergebrachten so groß, daß jeder es für einen Vorzug seiner Dichtung halten und auf den Beifall des Publikums rechnen durfte, wenn er aus dem mit der Zeit angesammelten Formelvorrate das Material zur Einkleidung seiner Gedanken entnahm. Zudem war die Wiederholung dieser Formeln, ähnlich wie die Wiederholungen in den homerischen Gedichten, geeignet eine poetische Wirkung zu erzielen.

Schon früh ist das wissenschaftliche Interesse auf die epische Formel gelenkt worden; die Einzelforschung aber sollte, wie auf anderen Gebieten, so auch hier der Gegenwart vorbehalten bleiben. Zunächst verdienen die Arbeiten von Weinhold (Spicilegium formularum Halle 1847) und von A. Arndt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(die altgermanische epische Sprache Paderborn 1879) hervorgehoben zu werden. Aber auch die Herausgeber des Heldenbuches wie die anderer Dichtungen, z. B. Kinzel (Lamprechts Alexander Halle 1885), Koßmann (Exodus Straßburg 1886), Lichtenstein (Tristrant des Eilhard Straßburg 1877), Martin (Kudrun Halle 1872), haben nicht verabsäumt die Untersuchung auch auf diese stilistische Eigentümlichkeit auszudehnen. Eine besonders eingehende Behandlung hat in dieser Beziehung die Spielmannspoesie erfahren, deren Technik Friedrich Vogt in der Einleitung zum Salman und Morolf (Halle 1880) ebenso erschöpfend wie sorgfältig charakterisiert, während A. E. Berger in der Ausgabe des Orendel (Bonn 1888) besondere Aufmerksamkeit den Formelreimen zuwendet und der Verbreitung einzelner Typen in der gesamten mittelhochdeutschen Poesie nachforscht.

Ist nun von allen diesen Gelehrten gelegentlich auch das Nibelungenlied gestreift worden, so gebietet doch die hervorragende Bedeutung desselben, es auch für sich nach dieser Richtung zu untersuchen und zugleich seine Stellung innerhalb der vorhergehenden oder gleichzeitigen epischen Dichtung, insbesondere sein Verhältnis zu den Spielmannsdichtungen, kurz zu bestimmen.

§ 2.

Wir beginnen mit jenen Belegen eines eigenartigen Parallelismus des Ausdrucks, die in der Wissenschaft un[illegible]er dem Namen zweigliedrige Formeln bekannt sind (vgl. Jacob Grimm Rechtsaltertümer 7 ff). Siehe die Beispielsammlungen zu § 2. Ihr Wesen besteht darin, daß zwei Begriffe durch Conjunktion[illegible]en wie und, und ouch, darzuo, oder, noch, weder — noch, sowie Präpositionen wie mit und zuo zu einer Einheit verbunden werden. Die beiden Begriffe stehen nun zu einander in dem Ve[illegible]rhältnisse näherer oder entfernterer Verwandtschaft. Im ersten Falle scheint sich ihr Inhalt zuweilen fast zu decken, so daß man Tautologie anzunehmen geneigt ist, z. B. bei leit unde sêr, sorge unde leit, d[illegible]ie ünde noch diu fluot, weinen unde klagen, küene unde bald. Bei genauerer Betrachtung wird sic[illegible]h aber nicht selten herausstellen, daß der zweite Begriff den vorangegangenen nuanciert, ihn erläutert, si[illegible]nnlicher bestimmt oder steigert. (Grimm R A. S. 14. Wilmanns, Walther S. 72.) Diese Abart verdankt [illegible] wohl ihren Ursprung der bekannten stilistischen Eigenart der alten Germanen, einem Begriffe durch [illegible] wiederholten Ausdruck gerecht zu werden. — Weiter von einander entfernen sich schon die Begriffe, [illegible] wenn durch sie eine Gesamtheit bezeichnet werden soll (antithetischer Parallelismus). Beispiele: man [illegible] unde wîp = alle, spâte unde vruo = immer. Der naive Erfinder, von instinktiver Abneigung geg[illegible]n alles Abstrahieren geleitet, setzt anstatt des Gattungsbegriffes zwei Artbegriffe, sei es daß diese [illegible]den Umfang des ersteren erschöpfen oder besonders charakteristische Momente desselben hervorheben. Kün[illegible]stlerische Absicht dagegen scheinen jene vielleicht aus Frankreich stammenden Bindungen zu verraten, dere[illegible]r Glieder sich eigentlich gegenseitig ausschließen, z. B. beide lieb unde leit, trûric unde hêr XI 11[illegible]00,2 (Vgl. Lichtenstein, Eilhard CLXXIII).

Besondere Beachtung [illegible] verdienen diese Formeln, wenn ihre Glieder durch Alliteration noch enger mit einander verknüpft sind. [illegible]lanche derselben werden, besonders wenn sie öfters wiederkehren oder sich ein dritter Stab zu ihnen finde[illegible]t läßt, nicht zufällig gebildet sein, sondern aus alter Zeit stammen (Vilmar, Reste der Alliteration i[illegible] Nibelungenliede, Marburg 1855, S. 4).

Als solche Ueberreste frü[illegible]jere [illegible] Perioden der Dichtung müssen vor allem diejenigen Bindungen betrachtet werden, deren Begriffe [illegible]nen sind, wie Gêrnôt und Gîselher, Gunther und Gêrnôt.

Eigenna.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Denn die Eigennamen des Nibelungenliedes sind zum Teil in der Alliterationsperiode entstanden, in welcher Mitglieder ein und derselben Familie gern mit alliterierenden Namen benannt wurden (Müllenhoff, Haupts Zs. VII. 527fg., Weinhold, Altn. Leben 264fg).

Verhältnismäßig gering erscheint die Anzahl der Formeln mit alliterierenden Gattungsnamen, besonders wenn man die immerhin doch nicht unerheblichen Reste der Alliteration im Neuhochdeutschen in Betracht zieht. Es stimmt aber hierin das Nibelungenlied mit den andern mittelhochdeutschen Gedichten überein, die, wie J. Grimm meint (R A. 13), mit Ausnahme von Konrad von Würzburg und Gottfried von Straßburg Alliteration verschmähen, wo sie sich ihnen leicht dargeboten hätte. Wie aus Vilmars Untersuchung hervorgeht, halten sogar die in anderen Verbindungen enthaltenen Alliterationsreste den in den besprochenen Formeln begegnenden das Gleichgewicht.

Die zweigliedrige Formel ist zwar eine Eigentümlichkeit der epischen Sprache des Mittelalters überhaupt; indes tritt sie keineswegs in allen jenen Dichtungen gleich häufig auf. Besonders beliebt ist sie in unserem Epos, von dem schon die Kudrun und der Biterolf durch einen gewissen Abstand getrennt ist, während in der Spielmannspoesie noch seltener diese Art des typischen Ausdrucks zur Anwendung kommt. Wie die Spielleute so haben auch die Interpolatoren sich im allgemeinen ihrer viel seltener bedient, als die eigentlichen Nibelungendichter. Doch kommen die Bindungen mit Eigennamen, sei es alliterierenden, sei es nicht alliterierenden, in Übereinstimmung mit dem Streben der Überarbeiter möglichst viel Personen auftreten zu lassen, öfter in unechten als in echten Teilen, am meisten in denen des I, II und XI Liedes, vor. Außerdem begegnen einzelne Formeln lediglich oder häufiger in Interpolationen und zwar lediglich: Sigmunt und Sigelint, Dancwart unde Hagene, golt unde gewant, hoeren unde sehen (2 Mal); überwiegend öfter in unechten als in echten Teilen: Gêrnôt unde Gîselher, Dancwart unde Volkêr, kunden unde vremden, naht unde tac; öfter in unechten als in echten: wâfen unde gewant, bat und ouch gebôt, ros unde gewant, silber unde golt, küene unde stark, trüebe unde naz. Dagegen trifft man das echt höfische herze unde lîp niemals in interpolierten Strophen an.

Die echten Lieder unterscheiden sich gleichfalls hinsichtlich des Gebrauchs dieser Typen. Besonders reich an ihnen ist Lied I, XV, XVII, XX; eine Mittelstellung nehmen ein Lied IV, VI, XI, XIII; besonders arm sind Lied VIII und XVI. Ferner finden sich einzelne Bindungen nur in einem bestimmten Liede, so êre unde lîp im IV, schaden unde leit im XX, ünde unde fluot im XII, ezzen unde trinken im IX Liede. Bevorzugt wird vor dieser Formelkategorie im allgemeinen der zweite und vierte Vers. So erscheinen nur im zweiten Verse brôt und wîn, herze unde lîp, leit unde sêr (an dieser Stelle auch in der Kudrun), liep unde guot (ebenfalls hier in der Kudrun); gewöhnlich im zweiten Verse: rîter — frouwe, silber — golt; nur im vierten Verse küene — balt, küene — gemeit, küene — guot, ebenso die mit naz gebildeten; meistens im vierten Verse ros-gewant. Eine Ausnahme macht die Formel met unde wîn, welche stets, und die mit man gebildeten Typen, welche gewöhnlich ihre Stelle im dritten Verse haben.

§ 3.

Eine Reihe von Formeln des Nibelungenliedes stellen Umschreibungen persönlicher Begriffe dar, von denen zunächst die mit lîp, hant, muot und ellen behandelt werden sollen. Beispiele: den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rüedegêres lîp, (sluoc) des heldes hant, des künic Guntheres muot, iur ellen = ir. Siehe die Formelsammlungen zu § 3. In dem Geiste der Erfinder trat das Bewußtsein von der Einheit aller körperlichen und geistigen Eigenschaften des Menschen momentan zurück unter dem überwältigenden Eindrucke derjenigen Seite der menschlichen Natur, auf welche sich die betreffende Thätigkeit vorzugsweise bezieht oder von der sie ausgeht (pars pro toto). Nur die äußere Erscheinung des Menschen ist es, welche sinnlich wahrgenommen werden kann, daher der Dichter von den Verben des Sehens anstatt der bloßen Personbezeichnung die sinnliche Umschreibung mit lîp abhängig sein läßt: ich ensaehe vil gerne den Rüedegêres lîp. Die körperliche Natur des Menschen setzen auch die Verben des Schmückens, Liebkosens u. ä. voraus, die deshalb häufig diesen Typus neben sich haben. Bei Kampfesschilderungen ist es die zum wuchtigen Schlage ausholende Hand, welche von der Phantasie des Dichters festgehalten und nachdrücklich hervorgehoben wird in Wendungen wie: die sluoc diu Sîfrides hant. Auch bei Eidschwüren wird die Hand einer Person als sinnliche Vollzieherin des Schwures anstatt des nackten persönlichen Begriffes verwendet: des sichert dâ mit eiden des edelen küneges hant, vgl. J. Grimm R A. 144. Im Vergleich zu den erwähnten Umschreibungen sind zwar die mit ellen und muot weniger anschaulich; sie beruhen aber, insofern in ihnen anstatt des Ganzen ein Teil gesetzt wird, genau auf derselben Abneigung gegen Abstraktionen als die mit lîp und hant. — Einer Reihe dieser Verbindungen liegt allerdings falsche Analogie zu Grunde. Nachdem nämlich einmal diese Typen geschaffen waren und sich eingebürgert hatten, wurden sie auch mit Verben in Verbindung gesetzt, die mit ihnen nur wenig verwandt sind: des was in grôzen vröuden maneges rîters lîp. Vom ästhetischen Standpunkte betrachtet, empfehlen sich diese Umschreibungen durch Anschaulichkeit und Buntfarbigkeit und sind daher geeignet der Diction einen poetischen Anstrich zu geben.

Gleich den zweigliedrigen Formeln treten auch sie als Halbverse und zwar in der zweiten Hälfte des Verses auf. Aber nur einige von ihnen, nämlich die Umschreibungen der Eigennamen, genügen zur Ausfüllung desselben; die anderen bedürfen eines Zusatzes, z. B. eines Attributs (schoener frouwen lîp) oder eines Verbums (sluoc des heldes hant), der mit ihnen verwächst und oft in ihrer Begleitung wiederkehrt. Im letzten Halbverse erscheinen natürlich auch die ersteren stets in Verbindung mit einem anderen Worte, gewöhnlich mit einem adjektivischen Attribute: des guoten Rüedegêres lîp.

Wie der Reim wîp: lîp, so kommen auch die Umschreibungen mit lîp verhältnismäßig häufiger im Nibelungenliede, sowie in der Kudrun und im Biterolf, als in den Spielmannsdichtungen vor. Ähnlich scheint es sich mit den andern Umschreibungen zu verhalten.

Ein Unterschied der Verfasser tritt in unserm Epos insofern hervor, als die echten Lieder auch verhältnismäßig (2 : 1) mehr Verbindungen mit lîp, die Interpolationen mehr mit hant aufweisen; von letzteren ist sogar sluoc des heldes hant durchweg unechten Ursprungs.

Unter den echten Liedern macht das XI von den Verbindungen mit lîp besonders gern Gebrauch, während das II und XX entsprechend ihrem Inhalte die meisten Beispiele für die mit hant enthalten.

Auch für diese Formeln ist der Hauptsitz der zweite und besonders der vierte Vers; doch werden sie, besonders die Umschreibungen mit hant, auch im ersten und dritten Verse gefunden. Nur im zweiten Verse begegnen: Volkêres lîp, des heldes hant; nur im vierten: Sîfrides lîp mit Attribut, juncvrouwen lîp; im zweiten und vierten: Rüedegêres lîp; nur im dritten: vriundes lîp, mîn und unser hant.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 4.

Andere Umschreibungen eines persönlichen Begriffs sind die durch Hervorhebung des verwandtschaftlichen und ehelichen Verhältnisses, durch Angabe des Dienstverhältnisses und der Heimat gebildeten Formeln. Siehe die Formelsammlungen zu § 4.

Beispiele: sun der Sigmundes, daz Guntheres wîp, der Guntheres man, der helt von Niderlant.

Man kann sie sich als Abkömmlinge jener für den germanischen Stil charakteristischen Appositionen denken, die sich im Laufe der Zeit von ihrem Beziehungsworte abgelöst und selbstständig gemacht hatten (Heinzel, über den Stil der altgermanischen Poesie, 5 ff). Abgesehen von schlechten Dichtern, die in ihnen bequeme Mittel zur Ausfüllung eines Halbverses sehen, werden diese Typen angewendet in dem echt künstlerischen Streben, mit dem Ausdruck abzuwechseln und durch eine bunte Fülle von Formen ästhetisches Wohlgefallen zu erregen.

Daß sie daneben nicht selten mit einer gewissen Absicht gebraucht werden, ist bei einiger Aufmerksamkeit nicht zu verkennen. Wenn nämlich in allen diesen Umschreibungen das Gemeinsame in der Angabe des Verhältnisses liegt, in welcher eine Person zu einer anderen Person oder einem Ortsbegriffe steht, so wird der überlegende Dichter dieselben besonders dann anwenden, wenn gerade dies Verhältnis von Wichtigkeit ist. Ein sehr instruktives Beispiel bietet das achte Lied, in welchem der Eigenname Siegfrid nur durch der Kriemhilde man umschrieben wird. Hierdurch erreicht der Dichter, daß der aufmerksame Leser oder Hörer zugleich an den Eindruck denkt, den das für die Burgunden so verhängnisvolle Ereignis des Mordes auf die spätere Rächerin desselben machen wird. Ähnlich bedient sich der Dichter der Kudrun zur Veranschaulichung des unbeugsamen Stolzes, von dem die Heldin dieses Epos beseelt ist, der bezeichnenden Umschreibungen daz Hagenen künne 1030, 4, die Hetelen tohter 1015, 2 und ö.

Derartige Wendungen reichen gerade zur Ausfüllung eines Halbverses aus; nur der letzte (8te) erheischte die Einschaltung eines adjektivischen Attributs: des küenen Aldrîânes kint; ausnahmsweise überschreiten sie die Grenzen eines Halbverses: der gast vil edele ûzer Niderlant II 226, 3. Die schon mehrfach betonte Vorliebe für die zweite Vershälfte zeigt sich auch hier, wenn auch nicht so vorherrschend wie bei den andern Formelkategorien.

Typische Antonomasien kommen öfter im Nibelungenliede und in den verwandten Dichtungen, als in den specifischen Spielmannsepen vor, und zwar im allgemeinen weitaus öfter in den echten als in den unechten Teilen desselben. Nur von den mit dem Namen des Vaters oder der Mutter gebildeten Umschreibungen gehört der größere Bruchteil interpolierten Strophen an, in denen auch das altertümliche daz Sigmundes barn begegnet.

Gebrauch in den echten Liedern: Am häufigsten in VIII und XX, oft auch in XI, XIV und XVIII, sehr selten in IV und XVI.

Das ausschließliche Vorkommen eines Typus in einem bestimmten Liede hängt mehr oder weniger mit dem besonderen Inhalte desselben zusammen; so erklärt sich, daß der Hâwartes man nur in XIX, der Dietrîches man und der helt von Berne nur in XX vorgefunden werden.

Versstelle: Im Ganzen läßt sich kein Unterschied constatieren. Soweit sie zu Einführungen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des Redenden gehören, treten diese Antonomasien nicht selten im ersten Verse auf. Auch an dritter Stelle kommen sie vor. Fast ausschließlich im ersten Verse findet sich der helt von Berne; stets im ersten Verse der voit von Rîne und von Berne; natürlich im vierten Verse: des künic Etzelen wîp, des künic Guntheres man.

§ 5.

Während im Vorstehenden nur von typischen Wendungen, soweit sie Teile eines Satzes darstellen, die Rede war, sollen nunmehr diejenigen untersucht werden, welche in Form von vollständigen Sätzen auftreten. Am passendsten schließen sich an die eben behandelte Kategorie gewisse Umschreibungen einer Thätigkeit mit begunde (began im Reim), man sach und man hôrte sowie niht (en)lie an, von denen die beiden ersteren häufig am Anfang eines Verses nach einem dô angetroffen werden. Beispiele: dô begunder schelden, dô sach man bî im stân, man hôrte schefte hellen, Etzel der rîche daz lenger niht enlie, — er sprane u. s. w. Siehe die Formelsammlungen zu diesem § und Bartsch, Wörterbuch zu der Nibelunge nôt Seite 22.

Ähnlich wie bei einzelnen Bildungen mit lîp ꝛc. ist in denen mit begunde die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes mit der Zeit verblaßt, so daß es auch mit Verben verbunden wird, die eine nur einmalige Handlung ausdrücken, vgl. daz volc si allenthalben kaphen an began I 75,3, des begunde in nîgen I 104,3 (Berger, Orendel zu 879).

Ist die Bedeutung der Umschreibungen mit begunde namentlich in ihrer Bequemlichkeit für die Versbildung zu suchen, so darf den für Schilderungen von Festen und Schlachtenscenen charakteristischen Verbindungen mit man sach und man hôrte ein poetischer Wert nicht abgesprochen werden. Anstatt die Thätigkeit für sich darzustellen, zog es der Dichter vor, sie nach dem Eindrucke wiederzugeben, den sie auf die beteiligten Personen machte Dadurch kommt allerdings etwas Subjektives in die Darstellung, andererseits ist diese Ausdrucksweise aber auch als ein Appell an das Anschauungsvermögen der Hörer oder Leser zu betrachten und zu würdigen. Trotz dieses Vorzuges können sie leicht ermüdend wirken, wenn der Dichter, verlockt durch ihre bequeme Verwendbarkeit für den Vers, sich in ihrem Gebrauche keine Schranken auflegt und sie an einer Stelle zu gehäuft verwendet, ein stilistischer Fehler, den sich unter anderen der Dichter des zweiten Liedes hat zu Schulden kommen lassen.

Verwandt mit diesen Umschreibungen sind die mit man vant, von welchen kein Infinitiv, sondern ein Substantivum als Objekt abhängig ist, z. B. vil lüzel man der varnden armen dô vant I 42*,1. Unter ihnen erregen besonderes Interesse die zur Belebung der Darstellung eingeflochtenen Interjektionen in der Form hei waz man — vant, welche eine Fülle ausdrücken.

Außer diesen positiven giebt es noch negative Umschreibungen einer Thätigkeit, für die in der Wissenschaft die Bezeichnung Anthiphasis Anklang gefunden hat. Sie besteht, wie Lichtenstein Eilh. S. CL XXIII passend definiert, darin, „daß durch gewisse stereotyp gewordene negative Verba mit niht der in einem abhängigen Satze folgende Gedanke hervorgehoben wird“ (Vgl. noch Benecke zu Iw. 1100, Kinzel in der Z. f. d. Ph. V 8). Ein besonders gern verwendetes Beispiel dieser Ausdrucksweise ist der Formelreim niht (en)lie : gie, vgl. Kriemhild niht lenger lie — vor des küneges wîbe inz münster si dô gie. Andere derartige Wendungen sind die mit niht mêr enbeite: bereite, welche besonders in Spielmannsdichtungen begegnen, aber auch, allerdings unter Aufgabe des Reims, in unserem Epos zur Anwendung gekommen sind an folgenden Stellen: Ezel der rîche enbeite dô nicht mêr, — er

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stuont von sîme sedele XII 1289, 2. 3, do enbeite och er niht mêre, er lief her für den sal XX 2294,3. Gewiß heben solche Umschreibungen den Begriff des Hauptverbums kräftig hervor und verleihen auch dem Ausdruck Abrundung und Fülle. Indes machen sie zuweilen doch den Eindruck, als ob Reimzwang die eigentliche Ursache ihrer Anwendung gewesen wäre. — Als verstümmelte Ueberreste des ebenfalls in der Spielmannspoesie beliebten Formelreimes dô liez ers niht belîben: schrîben kann vielleicht der Halbvers dô liezen siz dô blîben aufgefaßt werden.

Die vorgeführten Bildungen sind nicht allein unserm Epos und den verwandten Dichtungen, sondern auch der Spielmannspoesie eigen, doch mit dem Unterschiede, daß die letztere verhältnismäßig weniger Beispiele für man hôrte und man sach, dagegen für niht(en)lie und niht enbeite mehr bietet. Ueberraschend ist das seltenere Auftreten der Interjektion hei waz man vant und das vollständige Fehlen des beliebten Spielmannsreims lie: gie in den Interpolationen.

Gebrauch der echten Lieder: Man sach häufig in III, XII und XVII, selten in XV; man hôrte besonders in II, man vant verhältnismäßig oft in IX.

Versstelle: Im allgemeinen wird man keinen Unterschied wahrnehmen. Im besonderen begegnet man hôrte gewöhnlich im zweiten, hei waz man — vant nur im vierten Verse.

§ 6.

Den eben behandelten Formeln mögen formelhafte, gerade einen Halbvers ausfüllende Relativsätze angereiht werden, welche bei den Verben des Gehens, Geleitens und verwandten zur Umschreibung des Zieles dienen: dâ er . . . vant, dâ er . . . sach, dâ er . . . saz. Siehe die Beispielsammlungen zu diesem §. Sie finden sich verhältnismäßig häufig, so daß auch die in ihnen enthaltenen Substantiva nicht selten mit einander übereinstimmen, vgl. dâ er den künic vant. Wenn der Dichter das Ziel auf diese Weise anstatt durch einfache Anführung der betreffenden Person oder Sache mit zuo wiedergibt, so enthält der Ausdruck mindestens etwas Langsames und Getragenes, wenn nicht Umständliches. Eine gute Seite dieser Ausdrucksweise ist aber die, daß durch dieselbe der Vorgang des Gehens u. s. w. gewissermaßen gemalt und mehr veranschaulicht wird. Gerade die vorliegenden Wendungen sehen allerdings zuweilen so aus, als ob sie aus Reimnot oder Bequemlichkeit angewendet worden sind. Im Gebrauche dieser Formeln berührt sich nun das Nibelungenlied nicht allein mit der Kudrun, dem Biterolf und den die Dietrichssage behandelnden Dichtungen, sondern auch mit der Spielmannspoesie, und zwar steht es hinter letzteren an Vorliebe für diesen Typus kaum zurück. Auch hier überwiegt die Zahl der echten Stellen mit derartigen Wendungen die der unechten. Immerhin kann es vorkommen, daß das eine oder das andere Lied reicher an unechten als an echten Stellen ist.

Gebrauch in den echten Liedern: Oft in IV, V, IX und XV, selten in VII und XVI. Versstelle: Im allgemeinen Neigung im ersten Verse aufzutreten mit Ausnahme der einen Eigennamen enthaltenden Formeln mit man vant, die gern im vierten Verse stehen.

§ 7.

Es ist eine Eigenthümlichkeit der Nibelungendichter, sich mit Vorliebe superlativischer Gedanken zu bedienen, eine Eigenthümlichkeit, die in merkwürdigem Contrast steht zu jener gehaltenen Ausdrucks-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

weise, wie sie in den Verbindungen mit genuoc zu Tage tritt. Zur Stütze nun solcher Superlative findet sich fast derselbe Relativsatz, welcher in der eben behandelten Gruppe Träger der Formel ist: die (swaz) man(er) vant, daneben aber auch ein anderer: den . . . ie gewan. Beispiele: die besten die man vant, die künic ie gewan. Siehe die Formelsammlungen. Auch diese Wendungen zeichnen sich durch eine gewisse Fülle aus, die fast an Breite streift, da sie ohne größere Beeinträchtigung des Sinnes fortgelassen werden konnten. Allein durch das „Finden" oder „Gewinnen", dem ein „Suchen" oder „Streben" vorhergehen muß, wird doch der Begriff der Superlativs dem Leser oder Hörer eindringlich zu Gemüte geführt. Übrigens gaben diese gerade einen Halbvers ausfüllenden Relativsätze bequeme Mittel zur Ergänzung eines Verses ab.

Verschieden von diesen positiven Verbindungen sind solche Formeln, in denen ein superlativischer Gedanke bald durch einen Komparativ, bald durch ein komparativisches Verhältnis (sô oder gelîche) mit einer Negation umschrieben wird. Als letztere ist besonders das zuweilen nachdrucksvoll ans Versende gerückte nie oder auch nimmer typisch, welches mitunter durch einen Ausdruck wie in langen zîten, in der werlde verstärkt wird. Beispiele: mir sind in allen zîten lieber geste komen nie, in gesach nie videlaere sô hêrlîche stân. Daß gerade durch diese negativen Umschreibungen der Inhalt des Superlativs kräftig zur Geltung kommt, liegt auf der Hand. — In naher Beziehung zu ihnen steht der Typus daz was gar ein wint, während die übertreibende Wendung daz ist ein michel wunder einen superlativischen Gedanken positiv ausdrückt.

Die Neigung zu übertreiben hat unser Epos mit den übrigen mittelhochdeutschen Epen, insbesondere mit der Spielmannsdichtung gemein. Weit verbreitet ist besonders die Formel: den künic ie gewan. Eigentümlicher Weise haben sich die Interpolatoren, so sehr sie auch sonst zu übertreiben geneigt sind, in der Verwendung derartiger Ausdrücke eine gewisse Zurückhaltung auferlegt. Immerhin ist daz was gar ein wint fast ausschließlicher Besitz unechter Teile, während die künic ie gewan wenigstens öfter in diesen als in den ursprünglichen Nibelungenliedern angetroffen wird.

Gebrauch der echten Lieder: Oft in VI, XI, XII und XX, selten in VIII und XVIII.

Versstelle: Die positiven Wendungen zeigen keine ausgesprochene Vorliebe, höchstens eine Abneigung gegen den vierten Vers. Die negativen Wendungen stehen dagegen gewöhnlich im vierten Verse; besonders im vierten Verse finden sich die mit lieber und leider gebildeten Formeln.

§ 8.

Wie in den epischen Dichtungen aller Zeiten und Völker, so haben auch im Nibelungenliede die Einführungen der redenden Personen einen formelhaften Charakter. Die zu typischer Einkleidung neigende Zeit mußte gerade so häufig wiederkehrenden und verwendbaren Wendungen, wie den vorliegenden eine allgemein gültige Form geben.

Die Untersuchung derselben ergiebt allerdings eine reiche Mannigfaltigkeit der Bildungen. Während die einen nur die redende Person einführen, enthalten die andern neben dieser auch die angeredete; während in diesen die Personbezeichnung mit einem Attribut verbunden ist, ermangelt in jenen dieselbe jeglichen Zusatzes. Auch die Länge ist eine verschiedene, insofern zwar die Mehrzahl nur einen Halbvers umfaßt, daneben aber eine ganze Reihe einen Langvers ausfüllt und einige sogar über zwei Langverse sich erstrecken. Ist man deswegen geneigt gerade in den Einführungen Selbstthätigkeit der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dichter zu erkennen, so wird man doch gezwungen, sie zum größten Teil für formelhaft zu halten, wenn man sieht, daß in der Mehrzahl von ihnen derselbe Grundtypus (dô sprach, sprach dô) wiederkehrt und auch die einzelnen Bildungen so häufig nicht allein in unserm Epos, sondern auch in andern begegnen. Aus demselben Grunde wird man nicht umhin können, auch Wortverbindungen, die auf den ersten Blick selbstverständlich erscheinen, wie dô sprach diu küniginne, formelhaften Charakter zuzusprechen.

Hervorzuheben sind die malerischen und sinnlichen Einführungen mit dem formelhaften Reime sach: sprach, unter denen wieder ein besonderes Interesse die kräftigen und lebhaften Wendungen beanspruchen, in denen das schnelle (Alsbald-) Sprechen zum Ausdruck kommt: dô der künic Gunther so vil der bürge sach, — und ouch die wîten marke, wie balde er dô sprach. IV 372*, 1.2. Nachdrückliche Erwähnung verdienen auch gewisse Wiederaufnahmen der Einführung, welche in typischer Form (sô, alsô sprach) in der Mitte oder am Ende der Rede die Person des Redenden noch einmal ins Gedächtnis zurückzurufen.

Die oben betonte Mannigfaltigkeit der Bildungen unterscheidet das Nibelungenlied und die verwandten Epen von den Spielmannsdichtungen, in denen gewöhnlich derselbe Typus sich wiederholt, vgl. dô sprach der Grâwe Roc, Orend. 1333 u. ö., dô sprach frouwe Brîde, — die schoenste ob allen wîben, Orend. 2111.12 u. ö., dô sprach der kunig Salmân, Salm. 42,1 u. ö., dô sprach der heidenische man, Salm. 292, 1 u. ö. etc. Aber manche dieser stereotypen Einführungen der Spielleute haben doch ihren Weg auch in unser Epos gefunden, so besonders die oben charakterisirten Einführungen mit dem Reime sach: sprach.

Verhältnis der echten Teile zu den unechten: Überwiegen der ersteren über die letzteren. Selbst die Typen mit dem Reime sach: sprach werden bei weitem häufiger von den eigentlichen Nibelungendichtern als den Interpolatoren verwendet. Mit der schon erwähnten Neigung der letzteren, viel Personen auftreten zu lassen, hängt das ausschließliche Vorkommen folgender Einführungen in unechten Strophen zusammen: dô sprach der küene Dancwart, dô sprach der hêrre Gêrnôt. Außerdem begegnen nur hier: dô sprach der künic von Rîne, sprach der listige man; häufiger findet sich in Interpolationen: dô sprach diu küniginne, sprach diu küniginne, dô sprach der künic rîche. Die meisten Stellen in IV sind unecht.

Gebrauch der echten Lieder: Am öftesten in VI, VII und XX, oft auch in VIII, X und XIII, selten in XII. Nur in VI findet sich dô sprach diu vrouwe Prünhilt, nur in XVIII lûte rief dô Dancwart, nur in XX dô sprach der meister Hildebrant, vorwiegend in IV dô sprach der künic Gunther.

Versstelle: Nicht immer an erster Stelle; daneben öfter an vierter, seltener an zweiter und dritter Stelle.

§ 9.

Nachdem die epische Formel im Nibelungenliede vom formalen Standpunkte betrachtet worden ist, soll der zu Grunde liegende Begriff oder Gedanke als Einteilungsprincip dienen. Wir beginnen mit den allgemeinsten Begriffen und zwar zunächst mit denen, die einen Ort bezeichnen. Solche mußten, wenn sie in der Sage oft vorkamen, zur Zeit der Blüte des Volksepos typische Epitheta an sich ziehen oder sonst formelhafte Verbindungen eingehen, z. B. ze Worms an den Rîn, von der Elbe unz an

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

daz mer. Siehe die Beispielsammlungen. Derartige Verbindungen sind gewöhnlich nur kurz und entbehren poetischer Ausstattung mit Ausnahme des im mittelhochdeutschen Volksepos nicht seltenen Formelreimes genant: bekant und einiger Wendungen, wie vom Roten zuo dem Rîne, ze Wormz ûf den sant, denen man einen eigentümlichen Reiz nicht absprechen kann. Beachtung verdienen gewisse allgemeine Ortsbegriffe, wie lant, die häufig mit einem anderen Worte, sei es Verbum oder Partikel, verwachsen und in Verbindung mit diesem in Form eines Halbverses auftreten, z. B. her in ditze lant. Man erkennt hieraus, auf welche Hilfsmittel sich die Technik der Volksdichter stützte, um die noch bisweilen, besonders bei Anwendung der strophischen Form, sich fühlbar machende Reimnot zu überwinden.

Merkt man es solchen Verbindungen auch zuweilen an, daß sie lediglich der Ausfüllung des Verses dienen und entbehrt werden können, so machen sie doch keinen unangenehmen Eindruck und gehören von allen Reimzusätzen noch zu den erträglichsten.

Wenn nun von den Ortsbestimmungen des Nibelungenliedes, welche Eigennamen enthalten, nur wenige in den anderen Epen begegnen, so ist dem besonderen Inhalt desselben die Schuld daran beizumessen. Aber auch hinsichtlich der Bildungen mit allgemeinen Ortsbegriffen, z. B. lant, nimmt das Nibelungenlied eine Sonderstellung ein. Als Gemeingut der epischen Dichter darf dagegen der oben angeführte Formelreim genant: bekant, ferner die alliterierende Wendung vom Roten zuo dem Rîne betrachtet werden; ebenso wird auch der Zusatz ûf dem sant und in der stat bei Ortsnamen allgemein gebräuchlich gewesen sein.

Verhältnis der echten zu den interpolierten Stellen: Sie halten sich einander so ziemlich das Gleichgewicht. Öfter unecht als echt sind: in . . . künege lant, in Prünhilde lant, genant: bekant. Lied V enthält fast nur unechte Stellen.

Gebrauch der echten Lieder: Im Zusammenhang mit dem Inhalt werden formelhafte Ortsbestimmungen am meisten gebraucht in Lied I, XI, XIII, verhältnismäßig wenig in XX, sehr wenig in VIII, IX, XVI, XVIII, XIX.

Versstelle: Erscheinen im allgemeinen vorzugsweise im dritten Verse, so in Burgonden lant (nur ganz selten im ersten Verse). Nächst dem dritten wird der vierte Vers bevorzugt.

§ 10.

Mindestens ebenso verwendbar wie Ortsangaben sind Zeitangaben; deswegen wiederholen auch von diesen sich nicht wenige im Nibelungenliede in stereotyper Gestalt. Freilich sind sie im Vergleich zu der Pracht verwandter Wendungen in den homerischen Gedichten nur dürftig zu nennen. Sehr viele, die Grenzen eines Halbverses nicht überschreitend, zeigen die Merkmale poetischer Diction nur in geringem Maße, z. B. der tac hete nu ende, ja bilden nicht einmal vollständige Sätze, wie die naht unz an den tac. Nur einzelne, wie die vollklingende Formel des andern morgens früeje, dô man die messe sanc XI 1164,1, mit der sich vergleichen läßt Kudr. 449,1. 1671,3: an dem naehsten (andern) morgen nâch fruomesse zît, stechen vortheilhaft von der Dürftigkeit der andern ab. Bei der Einfachheit mancher dieser Ausdrücke möchte man Bedenken tragen sie für Formeln zu halten; aber einmal kehren sie öfter wieder und dann sind sie auch nur scheinbar selbstverständlich und notwendig. Daß sich zum Beispiel für die Wendung an einem phinksten morgen eine poetische Umschreibung recht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gut finden ließ, beweist der Anfang von Goethes Reineke. Selbstverständlich treten in diesen Zeitangaben häufig die Sitten und Gebräuche jener Zeiten zu Tage, wie in dem oben angeführten Ausdrucke dô man die messe sanc und in der Wendung ze einen sunewenden, durch welche häufig die Zeit bestimmt wird, zu welcher die Feste stattfanden.

Wie ein Vergleich mit den andern Epen ergiebt, sind diese Zeitbestimmungen aus dem allgemeinen Formelvorrate geschöpft. Besonders weit läßt sich der Gebrauch des Typus der herte strît werte unz inz diu naht benam verfolgen. — Die interpolierten Stellen sind dies Mal in der Überzahl. Fast nur unecht ist in denselben zîten, verhältnismäßig öfter unecht als echt der Formelreim vruo: zuo und die wîle wir leben, Typen, die besonders in der Spielmannspoesie beliebt waren. Beinahe sämtliche Stellen des I, IX und XIV Liedes gehören interpolierten Strophen an. Gebrauch der echten Lieder: Besonders oft in XII. Versstelle: Am liebsten im ersten Verse; die wîle wir leben dagegen fast nur im dritten Verse.

§ 11.

Eine merkwürdige Erscheinung ist das formelhafte Auftreten gewisser Zahlen im Nibelungenliede. Siehe die Beispielsammlungen. Wenn auch einzelne von ihnen realen Verhältnissen entsprechen werden, z. B. solche, welche bei Bestimmungen von Menschenmengen und Heeresabteilungen begegnen, so scheint doch andern eine ganz willkürliche Neigung der Dichter zu Grunde zu liegen. Zur Erklärung dieser scheinbaren Willkür bieten sich aber die feststehenden Zahlenverhältnisse in der Natur dar. Das den Germanen in drei Zeiten sich darstellende Jahr, der zwölfmalige Wechsel des Monds, die 30 Tage des Monats hatten sich dem Gedächtnisse von Kindheit an so fest eingeprägt, daß sie bei Zahlenangaben unwillkürlich zur Geltung kamen. Einige dieser Zahlen verdanken aber ihre häufige Anwendung und schließlich ihren formelhaften Gebrauch wohl dem Werte, welchen sie für den Menschen des Mittelalters hatten. Daß man damals an die Bedeutung gewisser Zahlen zu denken, ja ihnen irgend eine solche unterzulegen geneigt war, beweist das Gedicht von der Siebenzahl (Müllenhoff und Scherer, Denkm. XLIV) und die von J. Grimm R A. 207. 942 angezogene Stelle aus der prof. Edda (Skáldsk. cap. 66; AM I. 532fg.). Es kommen hier vor allem die sogenannten heiligen Zahlen in Betracht, wie sie, vielleicht selbst aus Verhältnissen in der Natur abgeleitet, schon in grauer Vorzeit existiert haben mögen, wie sie aber besonders durch das Christentum eingeführt worden sind. Bei einigen werden sogar beide Momente, ihr Vorkommen in der Natur und der Nimbus des Heiligen, zusammengewirkt haben, um ihnen die Gunst der Dichter zu verschaffen. Nachdem sie sich aber einmal eingebürgert hatten, sicherte ihnen die jenen Zeiten eigentümliche Ehrfurcht vor dem Althergebrachten dauernde Existenz, und wenn man bei einigen vielleicht auch späterhin noch an ihre Bedeutung dachte, so waren sie doch im allgemeinen schon zu Formeln erstarrt und wurden angewendet, weil es eben so Brauch war.

Die weite Verbreitung der formelhaften Zahlen auf dem Gebiete des Rechts hat J. Grimm in seinen Rechtsaltertümern (S. 207 ff.) erschöpfend dargelegt. Die bedeutendsten derselben finden sich in Uebereinstimmung mit dem Gebrauche in den übrigen Volksepen auch im Nibelungenliede. Entsprechend der Auslegung der oben angeführten Eddastelle, nach welcher die Vierzahl die der „Fahrgenossenschaft" ist, sind es vier Helden, welche nach Isenstein aufbrechen. Wie im Wolfdietrich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und andern Dichtungen, zieht auch in unserm Epos ein Held, von 11 oder 12 Gefährten begleitet, auf Abenteuer aus. Ein Held habe die Stärke von 12 Mann gehabt, heißt es im Nibelungenliede und in der Kudrun. Gewöhnlich besteht in allen mittelhochdeutschen Volksepen ein werthvolles Geschenk aus 12 Goldspangen. Bei festlichen Gelegenheiten erscheinen Königinnen mit einem Gefolge von 500 Mann. Ein Geleit, welches nicht nur den Pomp erhöhen, sondern auch zum Schutze gereichen soll, wird in der Regel aus 1000 Mann gebildet. Ein starkes Heer zählt 30000 Krieger.

Auch die in der Rechtssprache so oft wiederkehrenden 6 Wochen spielen im Nibelungenlied und im Volksepos überhaupt eine Rolle.

Verhältnis der echten Teile zu den unechten: Überwiegen der letzteren. Die Interpolatoren neigen bekanntlich wie die Spielleute bei Zahlenangaben zu Übertreibungen, daher denn die Zahl 30000 fast lediglich bei ihnen vorkommt. Außerdem finden sich nur in Interpolationen die Zahlen 4 und 400; die Zahl 500 und 700 tritt wenigstens öfter in unechten Strophen auf. Weitaus mehr unechte als echte Stellen enthält Lied IV, V und XIV.

Gebrauch der echten Lieder: Sehr oft in XII, oft auch in II und IX, gar nicht in VIII und X.

§ 12.

Handelte es sich im Vorhergehenden um Begriffe und Urteile, welche der objectiven Erzählung ungehören, so sollen nunmehr solche Formeln untersucht werden, in denen der Verfasser eigene Gedanken ausspricht. Also auch dann, wenn der epische Dichter aus der ihm eigenen Zurückhaltung heraustritt, hat er nicht das Bedürfnis in eigener Sprache zu reden, sondern er bedient sich solcher Wendungen, von denen er weiß, daß sie auch von andern gebraucht werden und sich allgemeiner Anerkennung erfreuen.

Der Dichter tritt in diesen Formeln einmal direkt hervor, indem er seine Person einführt mit ich wir man oder die Hörer mit ir anredet. Indirekt giebt er seinen Anteil an der Handlung zu erkennen durch Hindeutungen auf die Zukunft und allgemeine Reflexionen.

Wenn er mit diesen Wendungen einen Zweck im Auge hatte, so war es immer das Interesse des Publikums, auf welches er abzielte; denn von ihm hing Anerkennung und Erfolg ab. Da er wußte, daß dasselbe von jeder Dichtung historische Treue verlangte, so sah er sich genöthigt sich in kurzen Bemerkungen (z. B. sô wir hoeren sagen) auf seine Quellen, seien es wirkliche, seien es erdichtete, zu berufen (Scherer, Gesch. d. d. Litter. 104, F. Vogt, Salm. u. Mor. CXXXVII) oder zu beteuern, daß er wirklich geschehene Ereignisse berichte. Im erfreulichen Gegensatz zu dem hierin sich bekundenden Mangel an selbstständiger Gesinnung stehen solche Formeln, in denen der Dichter die Unzulänglichkeit seines Wissens offen eingesteht und die genauere Ausführung eines Moments ablehnt.

Ermattet die Aufmerksamkeit der Zuhörer, so sucht er durch nachdrückliche Hervorhebungen in Form der Anrede dieselbe neu zu beleben: nu hoeret wunder sagen. — Auf das Interesse und die Achtsamkeit des Publikums mußte es ihm aber besonders im Anfange seines Gedichtes, bei Uebergängen zu einem neuen Teil ankommen; deswegen finden wir hier nicht selten Aufforderungen, wie alle ir unmuoze lâzen wir nu sîn und sagen wie u. s. w., in denen er sich gewissermaßen mit seinen Zuhörern identificiert. Zur Erhöhung des Interesses wendet er auch typische Ausrufe (mit hei) und rhetorische Fragen (mit wie) an, welche einen die Aufmerksamkeit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

anregenden, anfeuernden Charakter haben. Um die Erregung tragischer Spannung ist es ihm zu thun bei jenen mit dem heitern Inhalt der Darstellung lebhaft contrastierenden Hindeutungen auf die Zukunft, welche in dem Zuhörer eine Ahnung von dem grauenvollen Ende aufdämmern lassen: daz muose sît beweinen vil manic waetlîch wîp.

Aber auch durch Anregung der Urteilskraft glaubt der Dichter Interesse für seine Dichtungen zu erwecken. Dadurch, daß er selbst über die Ereignisse nachdenkt, verlockt er den Zuhörer zu eigenem Nachdenken. So stellt er sich denn bald auf den Standpunkt der Sittlichkeit und kritisiert die Handlungen der auftretenden Personen (vgl. daz was michel reht), bald nimmt er die Miene eines Geschichtskenners an und zieht eine Parallele zwischen der Vergangenheit und Gegenwart (sô noch die liute tuont).

Allein nicht immer schwebt den Dichtern ein ästhetisches Ziel vor Augen. Die schlechteren unter ihnen machen bei ihrem Mangel an Gestaltungskraft von dem Vorrate solcher Formeln nur Gebrauch, um die Zeile oder Strophe passend abzuschließen. Daher werden diese Formeln häufig in der vierten Zeile angetroffen und in parenthetischer Form, welche die Spielleute von ihren Berufsgenossen aus Frankreich überkommen zu haben scheinen (Wilh. Grimm, Einl. zu Athis und Prophilias VI, S. 32). Für die Mattheit mancher dieser Wendungen (z. B. als ich iu sagen kan) zeugt auch der Umstand, daß die späteren Bearbeiter, von richtigem Gefühle geleitet, sie durch andere Wendungen ersetzt haben (Germania VII 217). Überhaupt haben diese Formeln, so gut auch einzelne von ihnen ihrem Zwecke entsprechen mögen, immerhin doch nur den Wert von äußerlichen Kunstmitteln.

Es entspricht durchaus dem Bilde, welches wir uns von dem dichterischen Schaffen der Spielleute zu machen berechtigt sind, wenn gerade sie von diesen äußerlichen Kunstmitteln ausgiebig Gebrauch machen. Untersucht man nun die im Nibelungenliede vorkommenden Stellen nach ihren Verfassern, so ergiebt sich, daß sie überwiegend den Zwischendichtungen der Interpolatoren angehören. Diese Ähnlichkeit der poetischen Technik ist allerdings eine sehr wichtige Stütze jener Ansicht, nach welcher die späteren Einschaltungen von Spielleuten verfaßt sind. Derselben widerspricht es keineswegs, wenn auch die ehrlichen Eingeständnisse des Nichtwissens in Zwischendichtungen häufig auftreten. Denn bei gelegentlicher Verwendung derartiger Formeln durften die Verfasser hoffen, mit ihren Beteuerungen um so mehr Glauben zu finden.

Nur in unechten Strophen treten auf: daz ist uns sider geseit u. ähnl.; mit nur wenigen Ausnahmen: daz ist alwâr, daz ist mir wol bekant, nu hoeret wunder sagen, sowie die mit leider gebildeten Formeln.

Gebrauch der echten Lieder: Am häufigsten in IX, XII und XV, selten in III, VII, VIII, XVI und XIX. Versstelle: Fast durchweg im vierten Verse stehen die Vorausdeutungen; stets im ersten Verse daz ist alwâr und die Formeln bei Übergängen, vorwiegend im ersten Verse daz ist mir wol bekant, ich sagiu, nu hoeret wunder sagen u. ähnl.

§ 13.

Einen großen Formelreichtum weisen die Kampfesschilderungen und Darstellungen höfischen Lebens auf. Für alle Phasen des Kampfes, von der Vorbereitung zu demselben bis zu seinem Ende, besonders aber das Gemetzel, das wütende Handgemenge, stand den Dichtern eine Menge

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

typischer Wendungen zu Gebote. Diese sind aber sehr verschieden an ästhetischem Wert. Während einige sich von prosaischer Ausdrucksweise kaum entfernen, so dô gie ez an den strît, dô lief er in an, ouch werten sich vil sêre, sind andere schwungvoll und anschaulich zu nennen, z. B. si striten alsô sêre, daz al diu burc erschal, hie wirt von in verhouwen vil manic helme unde rant. Zum besondern Schmuck gereichen aber diesen Schilderungen Vergleiche, wie daz fiwer stoup ûz ringen als ob ez tribe der wint, man mohte kiesen fliezen den bluotigen bach durch die liehten ringe. Als wirkungsvolle Schlaglichter sind den Kampfesgemälden hin und wieder Ausrufe und rhetorische Fragen aufgesetzt: wie möhten sich versuochen immer helde baz, wie möht er küener gesîn. Ernste Schönheit zeichnet solche Bindungen aus, welche die in alter Zeit empfangene Alliteration in das Nibelungenlied gerettet haben, wie schirmen mit den schilden, und sluoc im einen sclac, dô sluoc er Bloedelîne einen swinden swertes swanc, vil manic wunde wît, helt zer hant etc.

Übrigens finden sich die bei den Kampfesschilderungen des Nibelungenliedes zur Anwendung kommenden Formeln in anderen Epen, speciell in der Spielmannspoesie, wieder. Seine nahe Verwandtschaft mit der gesamten Volksdichtung bekundet unser Epos auch durch die Verwendung gewisser Motive, welche, zum Teil vielleicht aus Nordfrankreich stammend, sich damals bei Darstellung von Kämpfen allgemeiner Beliebtheit erfreuten. So treffen wir die Saalkämpfe des zweiten Teiles, die schnell gewählten Verteidigungsmittel des XVIII Liedes, das Motiv der getäuschten Hoffnung, wie es bei der Begegnung Dankwarts und Blödelins in die Erscheinung tritt, das Anzünden von Gebäuden zur Vernichtung der in denselben befindlichen Gegner in andern Dichtungen wieder an (vgl. Henning, Nibelungenstudien in den Quellen und Forschungen 1883 S. 30 ff.).

Ferner ist das Anbinden der Fahnen (II 193,1; vgl. Kinzel, Alex. zu 1165), das Hervorsprühen des Feuers aus den getroffenen Helmen (II 185,2. 3. XI 1990,4; vgl. Alph. T. 450, Dietr. Fl. 3350, Wolfd. D III 33,2. Jänicke zu Biter. 8808. Schütze zu Lanz. 29), der dröhnende Schwertschlag (Rab. 606, 790,1. 442, 6), das Fallenlassen des Schildes (Rab. 452,2. 855,6), der Zorn eines Führers über die Niedermetzelung seiner Mannen (XX 2152, 2. 3. 2221, 1—3. 2229,4—2230, 1. 2, vgl. Laur. 1365) u. s. w. gemeinsames Eigentum der volksmäßigen Poesie.

In der Erwartung freilich, daß diese Kampfesformeln besonders unechten Teilen angehören werden, sieht man sich getäuscht. Keine der oben angeführten Fragen und Ausrufe rührt von einem Interpolator her, ja nicht einmal für die beliebte Spielmannsformel er sluoc im einen slac — daz im daz houbet schiere vor den füezen lac läßt sich eine besondere Vorliebe jener Dichter wahrnehmen. Diese Thatsache findet aber ihre einfache Erklärung in dem Zurücktreten der Interpolationen in jenen Liedern, welche vorzugsweise Kampfesschilderungen enthalten, d. h. in den Liedern XVIII—XX.

Vergleichen wir nun die Kampfesscenen dieser Lieder mit denen des II Liedes, das zu einem großen Bruchteile aus Interpolationen besteht, so tritt uns die Richtigkeit der bekannten Hypothese Lachmanns evident entgegen. Unmöglich können diese Schilderungen ein und demselben Verfasser zugeschrieben werden. Wie verständig wissen sich die Dichter des zweiten Teiles dieser Formeln zu bedienen, wie geschickt wissen sie dieselbe mit ihrer Darstellung zu verschmelzen! Ein wie rohes Kunstverständnis zeigt sich dagegen in dem II Liede, wie wenig hat der Dichter es verstanden, aus dem überkommenen Formelschatze ein anschauliches Bild herzustellen! Erwägt man ferner die Ähnlichkeit der Kampfesschilderung im II Liede mit der in Dichtungen aus dem Kreise der Dietrichssage, welche der Spielmannspoesie

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nahe verwandt sind, so scheint die Vermutung nicht ungerechtfertigt, daß das ganze II Lied von einem Spielmann herrührt, der einen Sachsenkrieg anbringen wollte. — Unter den echten Liedern zeichnet sich besonders das XVIII Lied durch häufigen Gebrauch dieser Formeln aus; in ihm kommen auch am häufigsten die mit slac slahen und swert hellen od. erklingen gebildeten Formeln vor.

Stellung im Verse: Im allgemeinen kein Unterschied. Nur im vierten Verse stehen die rhetorischen Fragen; besonders im vierten Verse: si frumden starkiu wunder und ähnliche, hie wirt von in verhouwen vil manic helme unde rant; meistens im dritten Verse: die truogen swert enhant, mit Vorliebe im zweiten Verse: den schilt an die hant nemen.

Da der Begriff des Todes in den Kampfesschilderungen immerfort wiederkehrt, so hat er natürlich besonders zur Ausbildung von typischen Ausdrücken angeregt. Die mit erslahen, ersterben, lîp verliesen gebildeten Formeln, im Anschluß hieran die Wendungen dar umbe muosen degne sider kiesen den tôt, ich hân den an der hant, des frumten si vil manegen hintz ûf den jungisten tac, hie schenket Hagen daz aller wirsiste tranc stellen eine aufsteigende Linie dar, in welcher sich die Sprache von prosaischer Nacktheit zu sinnlichem Reichtum erhebt.

Daß diese Wendungen aus dem allgemeinen Formelvorrate geschöpft sind, ergiebt ein Vergleich mit den andern Dichtungen. Bemerkenswerter Weise finden sich nun gerade echt spielmannsmäßige Ausdrücke in unechten Teilen. So begegnen gerade in diesen mit wenigen Ausnahmen die aus der Phrase verliesen den lîp und tôt frumen entwickelten Formeln; ferner ist die nur einmal vorkommende Wendung des frumten si vil manegen hintz ûf den jungisten tac unecht. Besonders bezeichnend ist, daß die Formel des Ludwigsliedes: her skankta cehanton sînan fianton bitteres lîdes in einer Interpolation erhalten ist: hier schenket Hagen daz aller wirsiste tranc.

Gebrauch der echten Lieder: Am meisten verhältnismäßig in XIX. Versstelle: Vorliebe für den vierten Vers.

§ 14.

Viel Formeln enthalten auch die Schilderungen höfischer Empfangs-, Festes- und Abschiedsscenen.

Dieselben zeigen Korrektheit und Angemessenheit des Ausdrucks, sind aber im übrigen schmucklos. Nur bei der Beschreibung weiblicher Schönheit wird der Dichter wärmer, z. B. jâ lûhte ir von ir waete manic edelstein — ir rôsenrôtiu varwe vil minniclîchen schein; hier wendet er sogar Vergleiche an, wie alsô der morgenrôt — tuot ûz trüeben wolken, sam der liehte mâne vor den sternen stât. Anschaulich verdient auch der Ausdruck ir buhurt wart sô herte daz al diu burc erdôz u. ähnl. genannt zu werden. Verdächtige Ähnlichkeit mit einem Flickverse hat dagegen die Formel sô sult ir grîfen zuo.

Ohne Zweifel haben die Schilderungen höfischen Lebens im Nibelungenliede etwas Eigenartiges; sie unterscheiden sich sogar von den ihnen am nächsten kommenden Darstellungen der Kudrun nicht unwesentlich. Aber auf der andern Seite trifft man doch eine Reihe dieser Wendungen auch in den unserm Epos entfernter stehenden Dichtungen wieder an. Vgl. die Formelsammlungen zu diesem §. Erstreckt sich die Übereinstimmung nicht auf die äußere Form, so ist wenigstens das Motiv das gleiche. So findet sich das Erheben beim Empfang auch Kudr. 685, 1. 768, 1. 2, das Weineinschenken bei derselben Gelegenheit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kudr. 336, 3. Biter. 6110, die von herbeieilenden Gästen bedeckten Wege Kudr. 174, 4. 464, 3, die Vorbereitungen der Frauen zum Feste Kudr. 440, 2. Biter. 6790. 6795, das mit herabgefallenem Schildgespänge übersäte Gras Biter. 9215. Dietr. Fl. 7472. Rab. 91, 1, das Verteilen von Geschenken Kudr. 19,2. 163,4. 436,1. 1610,1.

Das im Nibelungenlied häufig begegnende Küssen beim Empfang war, wie Kinzel zu Alex. 5885 bemerkt, allgemeine Sitte. Typisch scheint auch die ausdrückliche Erwähnung höflichen Empfangs und Abschieds gewesen zu sein (Lichtenstein, Eilh. CLXI). Wie in unserm Epos, so ist auch im Morolf (201,2) den Personen die Messe, welche bei festlichen Gelegenheiten stattzufinden pflegte, zu lang.

Einige der angeführten Belegstellen mögen nicht überzeugend sein, weil vielleicht eine Stelle des Nibelungenliedes Vorbild gewesen ist. Immerhin berührt sich letzteres mit andern Epen (vgl. die Zusammenstellung der Formeln) oft genug, um die Richtigkeit der von Kettner ausgesprochenen Ansicht (Zeitschrift für deutsche Philologie XV 229 f., XVI 48 f., XVII 129 f.) zweifelhaft zu machen.

Dieser Gelehrte schließt von den sprachlichen Übereinstimmungen in den verschiedenen Darstellungen höfischen Lebens auf die Einheit des Verfassers derselben (Hypothese vom mittleren Dichter). Hiermit steht nicht im Widerspruch die Ansicht, daß manche dieser sprachlichen Uebereinstimmungen Formeln sind, und Kettner trägt daher auch kein Bedenken, den formelhaften Charakter einzelner von ihnen anzuerkennen. Aber im allgemeinen bestreitet er doch, daß sie als Formeln zu erklären sind. So spricht er auch den Verbindungen dirre lieben maere diu in dâ wâren komen: vernomen II 222,3 und diu lieben maere diu er hete vernomen: komen XV 1590,3 typischen Charakter ab (ZfdPh. XV 237), obgleich sowohl das Epitheton lieb zu maere als auch der Reim formelhaft sind. Auch die Verse Sifrides knehten: man schuof in guot gemach I 127,3 und überal die knehte, sie heten guot gemach XV 1600,3 machen auf ihn nicht den Eindruck von Formeln; (ZfdPh. XV 237) mit Unrecht, denn Wolfdietr. B II 430,3 findet sich der Halbvers und hete guoten gemach, Biter. 4817 die Wendung hiez in schaffen guot gemach.

Zur Begründung seiner Annahme weist Kettner auch darauf hin, daß gewisse Ausdrücke stets an gleicher Stelle der Strophe begegnen (ZfdPh. XV. 236). Diese Erscheinung kann vielleicht auf Nötigung des Versbaus beruhen. Dann hat man aber gar keinen Grund, die betreffenden Strophen einem Dichter zuzuschreiben, weil diese Nötigung nicht blos von einem Dichter, sondern auch von mehreren empfunden werden mußte. Liegt keine äußere Nötigung vor, so wird die Annahme der Einheit des Dichters jene eigentümliche Erscheinung um nichts mehr erklären als die einer Vielheit von Dichtern und eben so wenig im Stande sein ihr den Charakter des Zufälligen zu benehmen. Vor allem aber beweist die Beobachtung Kettners deshalb nichts, weil noch andere unzweifelhaft typische Wendungen von verschiedenen Dichtern merkwürdiger Weise fast nur an ein und derselben Stelle der Strophe angewendet werden (vgl. die Bemerkungen über die Versstelle am Schluß der einzelnen Abschnitte).

Weniger zufällig ist das Auftreten der auf das freudige Scheiden, sowie auf den traurigen Ausgang und das Geleit sich beziehenden Bemerkungen gewöhnlich im vierten Verse (ZfdPh. XVII 155—158). Es ist auf die Schwierigkeit zurückzuführen, den Gedanken dem Versmaße genau anzupassen und das Ende desselben mit dem Schlusse der Strophe zusammenfallen zu lassen. Diese Schwierigkeit brachte es bekanntlich mit sich, daß auch bessere Dichter den angefangenen Gedanken oft nicht über den dritten Vers ausdehnen konnten und in der mehr oder weniger großen Verlegenheit, den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vierten Vers passend auszufüllen, zu gewissen, sich ihnen mit verlockender Bequemlichkeit darbietenden Formeln griffen (Muth, Einleitung in das Nibelungenlied 355). Außerdem erschien der Versschluß für so spannende Bemerkungen, wie die Vorausdeutungen, als der geeignetste Platz (Vogt, Salm. u. Mor. CXLIX).

Die Gleichmäßigkeit im Bau einzelner Strophen (z. B. 681, 1114 und 1369, vgl. Kettner ZfdPh. XVII 136) kann man zugeben, ohne sie aus der Einheit des Verfassers erklären zu müssen. Das Typische wird zuweilen, wenn nicht im Ausdruck, so wenigstens in den einzelnen Gedanken und in ihrer Anordnung in die Erscheinung getreten sein. Es muß für die verschiedenen im Bau unter einander gleichen Strophen ein Schema im Umlauf gewesen sein, dessen besondere Ausfüllung dem einzelnen Dichter überlassen blieb.

Gegen Kettners Hypothese sprechen auch allgemeine Gründe. Gerade die große Fülle von Ähnlichkeiten und Gleichheiten in Gesamtdarstellung und Einzelausdruck scheint zu der Einheit des Verfassers wenig zu passen. Verschiedene Anzeichen lassen darauf schließen, daß auch im Mittelalter andere als formelhafte Wiederholungen für einen stilistischen Mangel gehalten wurden (vgl. die Antonomasien § 4). Es ist in der That etwas Anderes, ob ein Dichter aus Achtung vor dem Althergebrachten und dem Geschmack des Publikums oder aus Mangel an Gewandtheit immer nur eine Form für einen bestimmten Gedanken anwendet. Betrachten wir alle vom höfischen Einfluß berührten Teile des Nibelungenliedes als das Werk eines Dichters, so legen wir demselben einen Mangel an poetischer Gestaltungskraft zur Last, der in krassem Widerspruch steht zu der Formvollendung, durch die sich gerade einzelne dieser Schilderungen, z. B. das III Lied, auszeichnen. Schließlich wäre es wunderbar, wenn von den vielen Nibelungendichtern trotz der mehr oder minder großen Vorliebe des Publikums für Beschreibungen von höfischen Festen u. s. w. kein einziger die Gelegenheit zu solchen Darstellungen wahrgenommen hätte, so daß erst ein anderer Dichter hätte Hand anlegen müssen, um das Versäumte nachzuholen. — Verhältnis der echten Teile zu den unechten: Vorwiegen der ersteren vor den letzteren. Gebrauch der echten Lieder: Am meisten in VI und XI; dann in III, IV, VII, XII, XIII, XV. Versstelle: Im allgemeinen kein Unterschied. Die Angabe der Zahl der Gefährten beim Auszuge gewöhnlich im vierten Verse.

Es ist nunmehr unsere Aufgabe, die Ergebnisse der Einzeluntersuchungen zusammen zu fassen. Zunächst zeichnet sich eine große Zahl der epischen Formeln im Nibelungenliede durch nicht geringen ästhetischen Werth aus. Das Volk hat mit richtigem Gefühle vor allem die bessern dieser Bildungen festgehalten und ihnen seine Gunst geschenkt. Als solche sind vornehmlich die zweigliedrigen Formeln, die Umschreibungen einer Person mit lîp u. s. w., die typischen Antonomasien, sowie mehrere Kampfesformeln zu betrachten. Daneben treten aber auch wertlose Flickverse auf, deren einzelne schlechtere Dichter bedurften, um der Reimnot Herr zu werden.

Die typischen Wendungen des Nibelungenliedes sind zum größten Teil aus dem allen zugänglichen Formelschatze entlehnt; nur für wenige lassen sich aus der epischen Litteratur keine Belege erbringen. Auch echt spielmannsmäßige Typen, so die Umschreibungen des Gehens und Geleitens, gewisse Einführungen, besonders aber einzelne auf Kampf und Tod sich beziehende Formeln, haben

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Eingang in unser Epos gefunden. Man kann daher mit Recht sagen, daß, wie die Verfasser anderer Epen, so auch die Nibelungendichter bei den Spielleuten in die Schule gegangen sind. Aber weit entfernt sich sklavisch der Technik derselben anzuschließen, haben sie sich mancher ihrer stilistischen Eigenarten, so der wörtlichen Wiederholung ganzer Teile, gänzlich enthalten und dafür gewissen Typen, z. B. den zweigliedrigen Formeln, den Umschreibungen mit lîp u. s. w., den typischen Antonomasien besondere Neigung zugewendet. Während für die Spielleute das starre Festhalten an der überlieferten Form charakteristisch ist, haben sie in freischaffender Weise die Formeln modificiert oder nur teilweise aufgenommen, so daß sich die wörtliche Übereinstimmung gewöhnlich nur auf einen Halbvers erstreckt.

Im allgemeinen stimmen die Interpolatoren mit den eigentlichen Nibelungendichtern überein. Der Ansicht, daß diese einem andern Stande angehörten als jene, entspricht ja die ungeschickte Verwendung der Formeln, welche gerade in den Zwischendichtungen auffällt; auch die Vorliebe der letzteren für jene typischen Äußerungen des Dichters und das Vorkommen gewisser charakteristischer Spielmannsformeln in ihnen scheint darauf hinzudeuten. Aber im übrigen trifft man die epischen Formeln keineswegs seltner in den echten Teilen als in den Einschaltungen an. Dagegen unterscheiden sich die ursprünglichen Lieder unter einander im Gebrauch der epischen Typen immerhin derartig, daß man sich gegen die Annahme verschiedener Verfasser nicht wird verschließen können.

Wenn die Mehrzahl der Formeln in der Gestalt von Halbversen auftritt, so ist das aus der Bequemlichkeit, mit der sich diese handhaben, einschalten und mit anderen zusammenstellen ließen, zu erklären. Einzelne bevorzugen gewisse Stellen des Verses und der Strophe, besonders die zweite Vershälfte und den vierten Vers, welcher aus bekannten Gründen als der Hauptsitz der Formel bezeichnet werden kann.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beispielsammlungen

zu § 2.

Zweigliedrige Formeln.

A. Alliterierende.

I. Nomina propria.

Gêrnôt und Gîselher: VI 695*,3. VIII 869*,4. IX 990*,1. Langvers: (..) Gêrnôt .. und Gîselher daz kint: IX 988*,3. X 1049*,3. XI 1159*,2. Sonst in einem Langverse: Gêrnôte(n) und Gîselhere gân: X 1036*,2. XI 1147*,1. Außerdem noch XIX 2013,4.

Gîselher und Gêrnôt: VI 734*,3. XI 1230*,3. XIII 1428*,1. Gîselher der junge und ouch er Gêrnôt: VI 690*,2. XX 2308,2 (ohne er). dar nâch fuor dô Gîselher und ouch Gêrnôt: X 1057*,1. dô kom der hêrre Gîselher und ouch Gêrnôt: XI 1227*,1. Langvers: .. Gîselher .. und ouch Gêrnôt XVa 1584,3.

Gîselher und Gêre XI 1128*,1. XI 1154,2 u. (dazu 1154,3: Gunther).

Gunther und Gêrnôt: I 4*,2 (dazu Gîselher: 4*,3). I 57,4. XI 1088*,1 (dazu Gîselher: 1088*,2). XI 1126*,2. XVb 1667,2. XX 2151*,1. Im Langverse: Gunther und och hêr Gêrnôt: XVIIb 1747,1 (und iwer bruoder Gîselher 1747,2).

Gunther und Gîselher: XVb 1662,1 (dazu Gêrnôt und Hagne: 1662,2). XX 2162*,1 XX 2228*,2.

Irinc — Irnvrit: XIX 1968,1. 2.

Liudgast und Liudgêr: II 142,4. II 150*,2. VII 827,2. In einem Langverse: VII 823,1.

Sîfrit und ouch Sigemunt in einem Langverse: VI 708,1.

Sigmunt und Siglint: I 26*,2. 30*,2. 44*,1. In einem Langverse: I 20,2.

Siglint und Sigmunt: V 654*,1.

II. Appellative Substantiva.

liep — leit: wie liebe mit leide I 17*,3. liep âne leit III 290,2. XI 1172,1. dâ von im sît vil liebe unde leide geschach: I 137*,4. dâ freuten sich vou liebe die ê heten leit II 222,2. — Herz. Ernst 26. 2291 (und) beidiu liep

Anm. Die römische Ziffer bezeichnet die Zahl des von Lachmann angenommenen Liedes; mit * hebe ich die von Lachmann für unecht gehaltenen Strophen hervor; ein u nach den Stellenangaben bedeutet „umgekehrt".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

unde leit. Kudr. 408,2. 636,3. 1208,2. Dietr. Fl. 5458: liep und leit. 5471: liep und leit im geschach — dô er Amelolten sach. Rab. 504,3. 916,4. Reinfr. 25432.

liute — lant: liute unde lant I 108,3. XX 2076,1. diu liute und ouch diu lant I 113*,3. die liute und ouch daz lant XI 1087,2. liute und ouch diu lant XIV 1458,2. ir liut und ouch ir lant XX 2159,3. beidiu liute und lant I 26*,4. 56,4. — Roth. 2964. Orend. 486. Kudr. 562,1. Alph. 84,3. Dietr. Fl. 2721. 2839. 4581.

mâge — man: mâge unde man IV 445*,2. XIX 1972,1, beide mâge unde man II 162,4. XVa 1588,4. XX 2314,4. dar zuo mâge unt man XVII 1793*,1. an mâg und och an man XX 2226,3 mâge und mîne man IV 438,3. 444*,2. beide mâge und mîne man XI 1136*,4. mîn mâge und unser man XIV 1580,3. die mâge und alle ir man XIII 1382*,3. In einem Langverse: I 49,1. II 170*,1. XI 1196,3. XX 2023,3. — Herz. E. 615: sîne mâge und sîne man. Roth. 53u. 387. 3436. Alph. 408. Dietr. Fl. 1941. 2131. 2424. 5260: beide mâge unde man. 6985. Rab. 182,4: beidiu mâge unde man, ebenso Rab. 275,4. 535,2.

wâfen und gewant XI 1095*,2. beide wâfen und gewant I 68,4. XIII 1446*,4. — Kudr. 1603,2.

die bouge mit den borten III 275,3. brieve unde botschaft XIII 1361,1. hirze oder hinde VIII 880*,4. ir krone und ouch ir kleit V 595,2. daz ir diu lit erkrahten, dar zuo al der lîp V 625.3. mete môraz unde wîn XVIIb 1750,3. zwô und drîzec meide und fünf hundert man V 645*,3. zehzec sneller recken und tûsent rîter guot XVa 1587,3. von stîchen und von stôzen VI 740,2. stîge unde strâze XIV 1534*,3. (cfr. Alph. 341,2: stege unde strâzen. Dietr. Fl. 3165: die stîge und ouch die strâzen, ebenso 6026. Rab. 288,5. 1060,6). trinket wîn den besten und minnet wætlîchiu wîp XIII 1407,4.

III. Adjectiva.

grimme unde grôz: XVIII 1898,4.

lieb — leit: lieb oder leit I 109,2. beide lieb unde leit V 613,4. — Roth. 1202. Orend. 1726. Rab. 504.3. 916,4.

süezer unde senfter XVIIb 1773,3.

IV. Verba.

bat — gebôt: bat und ouch gebôt (vorher: der künic Gunther) XVIII 1927*,1. er bat und ouch gebôt XIII 1362*,3. si bat und ouch gebôt IX 973,2 — Kudr. 330,1. 1607,1.

schenken — schaffen: man hiez den gesten schenken und schaffen guot gemach IV 392*,1.

V. Adverbia.

dar ûze und ouch dar inne III 305,3. VI 744,1.

B. Nicht alliterierende.

I. Nomina propria.

Dancwart und Hagene: II 227*,2. IV 350*,4. 409*,2. 441*,4. In einem Langverse: IV 386*,1.

Dancwart und Volkêr: II 210*,2. XI 1128*,2. (XVb 1662,2. 3.) XX 2162*,2.

Dietrîch und Etzel: XX 2314,3. Umgekehrt in einem Langverse: dô kom der künic Etzel und ouch hêr Dietrîch XII 1287,1.

Ezel unde Kriemhilt: XVII 1810,4. 1817,2. 1827*,4. XX 2026,1.

Gêrnôt unde Hagene: II 218*,2. XVb 1662,2. Umgekehrt in einem Langverse: I 113*,4. des half im Hagne und ouch Gêrnôt II 210*,1.

Gunther und Hagne: IV 489*,4. VIII 859,1. IX 987*,3. XVIII 1862,2. XX 2245,2. 2276,2.

Gunther und Prünhilt: IV 511,4. V 594,2. VI 689,4.

Hagne und ouch Ortwîn in einem Langverse: II 161,*1 (des sol uns helfen Hagne und ouch Örtwîn cfr. des half im Hagne und ouch Gêrnôt II 210*,1). VI 739*,1. Ortwîn und Hagne: III 305,4.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sindolt und Hûnolt: I 10*,2. II 199*,1 (als drittes Glied: und ouch Gêrnôt). II 210*,3 (und Örtwîn der degen). II 234*,1.

Volkêr und Hagne: II 200*,1 (und ouch Ortwîn). XVIIb 1743,2. XVII 1797,1. XVIII 1904,4. 1946*,2. 1956*,2. XX 2144,1. 2148,2.

Werbel und Swemlîn: XII 1314*,1. XIII 1370,2. 1439*,1.

II. Appellative Substantiva.

brôt — wîn: brôt unde wîn VIII 870*,2. daz brôt und ouch den wîn XVa 1627,2. — Mor. 206,3. Orend. 1536. 3468. Kudr. 322,2. 1383,2. Dietr. Fl. 1371. Roseng. C 337 f. Ecke Kasp. 43,11 (cfr. Jänicke D. H. B. IV S. 299).

buhurt unde schallen: V 606*,2. der buhurt und daz schallen: XVII 1810,2.

bürge — lant: bürge unde lant IV 373*,2. XVa 1619*,1. weren bürge unde lant II 197*,4. mîn bürge und ouch diu lant IV 491*,3. mîn bürge und och mîn lant XX 2101,1. die bürge und iuriu lant II 144,3. sîne bürge und sîniu lant XX 2110,4. ir bürge und ouch ir lant VII 828,3. vil guote bürge unde lant XIX 1962,4. Im Langverse: IV 372*,4. V 577*,2. — Roth. 192. Kudr. 29,2. 346,2. 189,2. 234,2 etc. Alph. 217,3. Wolfd. D III 49,4: ir bürge und ouch ir lant. D VI 208,3. Rab. 696,4. Eneide 12571: beide borge eude lant.

lant — bürge: lant unde bürge I 40*,2. 109,4. V 639*,2. daz lant mit den bürgen XX 2094,3. daz lant zuo den bürgen I 96,4. XVII 1844,1. mîn lant und mîne bürge V 573,4.

dienst unde gruoz XX 2111,4. dienst unde triuwe XIII 1394*,2. cfr. XIII 1406,2. XIII 1366*,1. 2.

êre unde lîp: (wâgen) êre unde lîp IV 331,4. die êre und ouch den lîp IV 404,3. — Herz. E. 783 u. Kudr. 200,4 u. 640,3. 684.3 u.

die êre unt daz leben XX 2085,3. des lîbes unt der êren XVIc 1712,3. — Dietr. Fl. 6006: êre und leben, 6881: êre und lîp. cfr. 7143. Rab. 80,6: lîp und al sîn êre. 387,6. 644,6.

êre unde frumen II 158,3. cfr. im Langverse I 123,3: wir hetens lüzel êren und ir vil kleinen frun (desgl. XX 2288,2: ich hâns lützel êre). — Herz. E. 5080 frumen und êre. Kudr. 215,4 u. Dietr. Fl. 6335: beidiu vrum und êre.

êre — guot: beide êre unde guot II 173,4. êre unde guot XX 2083*,2. VII 811*,2 u. — Roth. 1684. Kudr. 2,4. Dietr. Fl. 637. 913. 2576. 4557. Rab. 302,1. 571,5.

vride — suone: vride unde suone XVIII 1934*,2. XX 2027,4. — Herz. E. 1163 und Dietr. Fl. 3954: vride noch suone.

frouwe — meit: vrowen unde meide(n) VI 748,2. X 1016,4. mit vrowen und mit meiden X 1078,3. manec vrowen unde meit VI 775,2. manic frouwe und manic meit I 25*,2. cfr. in einem Langverse XVa 1649,4. vrouwen — meit im Langverse XVa 1601,3. — Dietr. Fl. 4331: vrouwen ode maget. 4337: von vrouwen und von meiden.

meit — frouwe: meide unde vrouwen V 612,2. 646*,2. XIX 2017,2. an meide und an vrouwen XVa 1609*,3. ir meide und ir vrouwen VI 728,1. — Kudr. 438,3. Dietr. Fl. 121.

frouwen — rîter: im Langverse (Plur.) V 652*,4.

rîter — frouwe: rîter unde vrouwen VI 709,2. IX 977,2. XVa 1607,2. 1610,2. XX 2316,2. die rîter zuo den vrouwen IV 555,3. — Roth. 278 von rîtarîn und von vrouwen. Kudr. 47,1. 297,4. Orend. 1265: bêde rîter unde frouwen. Dietr. Fl. 1104: rîter unde frouwen. Wolfd. C II 9,3.

fürsten — man: die fürsten und ir man XVII 1795,1. XX 2047,3. 2064,1.

golt — gewant: golt und ouch gewant XII 1324*,2. XIV 1545*,1. sîn golt und sîn gewant XIII 1430*,3.

golt — kleit: golt unde kleit IV 487*,2. daz golt und ouch diu kleit II 242,1. VI 716,2.

helm — rant: durch helm und durch rant XVIII 1944,*3. manic helm unde rant XIV 1453,4. XIX 2011,4. vil manic helme unde rant II 144,4. Im Langverse: XX 2105,2. 2146,4. Außerdem II 246,1. 2. — Kudr. 1445,1.

helm — schilt: von helm und ouch von schilte XX 2224,3. durch schilt unde helmen XIX 1999,4. Im Langverse: II 217,2. — Wolfd. D III 6,3: helm und schilder rant. Rab. 517,1. 600,3. 701,5.

*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

helm — ringe: helm unde ringe IV 463*,2. durch helm und durch ringe XX 2234,4. — Kudr. 25,3. Dietr. Fl. 3419. 5398. Wolfd. D V 213,2.

herze — lîp: mîn herze noch mîn lîp IX 965,2. dîn herze und och dîn lîp XX 2291,2. Vgl. noch XIII 1387,2. Kudr. 27,2. 936,1. 1565,2. Vgl. Jänicke D. H. B. IV S. 263: Das Spielen von Antithesen von herze und lîp, herze und munt, herze und ouge ist bei höfischen Dichtern außerordentlich beliebt (cfr. Hartm., erstes Büchlein, Iwein 838—846, Erec 9688, Min. Fr. 47,9—32. 50,33 u. a.).

herze — muot: daz herze noch den muot X 1039,3. daz herze und ouch den muot XVII 1800,2. XIX 1992,2. XX 2276,3. — Kudr. 561,3. 1627,2. Dietr. Fl. 529. 8219. Rab. 430,5.

hütten — gezelt: hütten unt gezelt XI 1244,2. hütten unde rîch gezelt XIV 1569*,4. diu gezelt und ouch die hütten XIV 1455*,1. Im Langverse: IV 551,3. — Herz. E. 1502. Kudr. 1592,2. Alph. 189,2: (beide) hütten und gezelt.

kristen — heiden: kristen unde heiden XVII 1789*,2. von kristen und von heiden XII 1278,3. under kristen unde heiden XII 1274,4. Im Langverse: XII 1293,4. — Kudr. 186,3.

kunden — vremden: die kunden und die vremden V 653*,2.

vremden — kunden: der vremden und der kunden XIII 1405,2. den fremden und den kunden I 28*,4. 38*,4. XIII 1330*,1. — Kudr. 871,3. 1396,3.

künec — gesinde: die künege und ir gesinde XVII 1799,2. 1831,2.

künec — wîp: der künec und sîn wîp I 70*,1. der künec und ouch sîn wîp XX 2092,1. der künec mit sîme wîbe V 580*,2.

lant — velt: beide lant unde velt XII 1318,4.

leit — sêr: leit unde sêr XIV 1540*,2. leit unde herzen sêr XX 2080,2. — Herz. E. 2352: mit leide und mit sêre. Kudr. 9072: leit und herzen sêr.

lîp — guot: lîp unde guot I 126,3. ir ist lîp unde guot X 1069,1. lîbes unde guotes X 1075,2. — Herz. E. 1150. Kudr. 591,2. Alph. 348,2. Dietr. Fl. 415. 1051. 1501. Rab. 37,3. 59,5. Lampr. Alex 6392. (cfr. Jänicke, D. H. B. zu Ortnit 121,2).

liep — guot: liep und guot XIII 1342*,2. lieb und allez guot XIII 1350,2. — Klage 1501: lieb unde allez guot. Kudr. 347,2. 645,2. 1557,2. 1558,2.

man als zweites Glied: ich unde sîne man XVa 1616,3. mir und mînen man I 77,3. mich und mîne man III 312,3. XI 1132,3. dû und dîn man XX 2274,1. ir und iwer man VII 818,1. XVIII 1934*,3. im und sînen man II 221*,3. — Kudr. 1084,2: er und sîne man.

künic — man: der künec und sîne man VII 826,3. XIII 1383*,3. den künec und sînen man XX 2298,3. die künige und ir man XIV 1576,3. XVIIa 1676,3. die künige und ouch ir man I 129,1. XVII 1809,1. XVIII 1908,1. den künegen und ir man XIII 1370,3. Im Langverse: XI 1115*,3. XIII 1363*,3. — Kudr. 193,1. 410,2. 638,1. Dietr. Fl. 1458. 1521: der künic und ander sîne man.

wîp — man: wîp unde man I 68,2. XII 1319,2. XIII 1462,3. manic wîp unde man VI 757,4. von wîben und von man XIII 1433,1; ähnlich XX 2170,3 (Sing.). weder wîp noch man IX 1005,2. ez sî wîp oder man XVIc 1729,3. — Roth. 3273: beide wîf unde man.

man — wîp: man unde wîp IX 989*,3. beidiu man unde wîp XX 2193,4. manec man unde wîp IV 556,3. — Kudr. 127,2. 151,1. 576,2. Alph. 410,3. Dietr. Fl. 171. Wolfd. D V 49,1.

met — wîn: met und guoten wîn II 251*,3. mete den vil guoten unt den besten wîn XI 1127,3. mete môraz unde wîn XVIIb 1750,3. — Herz. E. 2389: môraz met clâret unde wîn. Kudr. 1329,4.

maget — wîp: maget unde wîp IV 551,1. beide meit unde wîp XVII 1826,4. Im Langverse: III 273,2. XVa 1603,1. Umgekehrt, verteilt auf 2 Verse: VI 753,1. 2. — Dietr. Fl. 9978: alle maget unde wîp.

naht — tac: naht unde tac I 66*,1. drî naht und drî tage IX 997*,1. in vier tagen und nahten X 1062*,3. die naht unz an den tac XI 1189,1. — Kudr. 568,2 u. Dietr. Fl. 1441: (si strichen) naht unde tac.

palas — sal: palas unde sal I 35*,3. IX 966,3. XIII 1445,2.

palas — türne: palas unde türne XIX 1976,3. XX 2172,2. 2296,2. — Kudr. 750,4. 1534,4 u. Rab. 1006,1. 1012,1 u.

wirt — recken: der wirt und sîne recken I 104,1. der wirt mit sînen recken XI 1114,2.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

rîter — kneht: rîter unde kneht I 76,1. 132*,2. V 646*,1. XIV 1527,1. XVa 1589,1. XVb 1660,2. XVIII 1889,4 (Plur.) Auf 2 Langverse verteilt und umgekehrt: I 33*,1. 2. — Herz. E. 149. Kudr. 282,2. 369,4. Alph. 205,2. Rab. 51,6. 274,3.

ros — kleit: ros unde kleider I 42*,2. beidiu ros unde kleit XVa 1629,4. ir ros und ouch ir kleid IV 384*,2. von rossen und von kleidern XI 1092,3. mit rossen und mit kleidern XVa 1647,2. — Roth. 1317 u. Kudr. 19,3. 433,2. Dietr. Fl. 367.

ros — gewant: (gap er) ros unde gewant I 28*,4. III 264,4 (‚bôt man' im 1. Halbverse). (den gap man) ros und ouch gewant VI 705,4. (und koufen) ros und ouch gewant XI 1222,4 (und hiez in allen geben) ros und ouch gewant XIII 1414*,2. beide ros und ouch gewant XIV 1469*,4. ros noch ir gewant XIII 1434,3. Im Langverse: IV 476*,3. XVIII 1944*,4. (cfr. ir pfert und ir gewant VI 681,1). — Roth. 2609. 2615. Orend. 2983. Kudr. 175,4. 262,2. 350,2. Alph. 348,3. Dietr. Fl. 1971: schoene phert und rich gewant. Wolfd. C III 39,3: ez wær ros oder wâte.

ros — liute: ros und liute (wâren) VI 682,4. von rossen und von liuten V 607*,1. — ros unde liute: Orend. 369. Alph. 411,2. Rab. 661,6.

von ros und ouch von man XII 1317,2. — Roth. 267. Dietr. Fl. 9003. Wolfd. DV 129,4.

ros — moere: von rossen und von moeren VI 710,4.

roub — brand: mit roube und mit brande II 175,3. — Herz. E. 860. 876. 905: mit roube und mit brande. Roth. 3807: rouf unde brand. Kudr. 683,4: rouben mit dem brande. Dietr. Fl. 2857: mit ruobe und mit brande; ebenso 2950. 3855. Rab. 5 u. 6: mit roube und mit brande wuoste er in eigem sînen lande. cfr. Roth. 737: iz wirt beroubit unde virbrant.

silber — golt: (sô sol ich iu mit triuwen immer wesen holt. — ich gibe zuo mîner tohter) silber unde golt XVa 1620*,2. (ich bin dir immer holt — ja gib ich dir ze miete) XVII 1843,2. von silber und von golde IX 979,2. XII 1313*3. (ich wold im wesen holt — . . .) mîn silber und mîn golt IV 482*,2. holt: dîn silber und dîn golt XVIII 1943*,2. silber und golt swære V 650*,2. Im Langverse: II 254*,2. — Herz. E. 640. Roth. 147. 4050 Orend. 3480. 3796: ich gib iuch silber unde golt — und wil iuch wesen immer holt. Kudr. 63,3. 323,3. Alph. 201,1. 421,2. Wolfd. C II 14,2. Rab. 35,5. 1028,2.

schaden — leit: ze schaden unt ze leide XX 2062,3. — Kudr. 871,2.

schilt — wâffen: weder schilt noch wâffen XX 2185,2. diu wâffen mit den schilden XIX 2016,2.

schüzze — slege: mit schüzzen unde slegen XIX 1998,2. XX 2047,2 u.

sorge — leit: (des hân ich) sorge unde leit VII 845,4. sorge unde leit VIII 934,2.

steine — golt: wan gesteine unde golt X 1063*,1. ir steine unde ir rôtez golt X 1069,4. — Roth. 3068 u. Herz. E. 5290. Dietr. Fl. 627. Rab. 144,6.

triuwe — genade: ûf triuwe und ûf genade IV 363*,2. genade unde triuwen XIII 1387,1.

triuwe — guot: triwen unde guotes VI 691*2. niwan triwe und allez guot XX 2274,4. cfr. XX 2098,3.

truhsæzen unde schenken VI 719*,3. XVIII 1885,1. — Roth. 1142: truzzaten ende schenken. Kudr. 38,4.

ünde — fluot: die ünde noch diu fluot XII 1318,2.

wîse — tumbe: von wîsen und von tumben I 36*,1. die tumben und die wîsen VI 711,1. — Herz. E. 2457. Kudr. 1329,2.

III. Adjectiva.

bleich unde rôt: wart dô bleich unde rôt II 154,4. (er wart . . .) dicke bleich unde rôt III 284,4. si wart bleich unde rôt XVa 1605,2.

edel unde guot: die rîter edele unde guot XI 1128*,4. dar zuo edel unde guot XVa 1614,4.

edel — küene: er ist edel und küene I 103,2.

den hôhsten und den besten III 265,2. die hôhsten und die besten XI 1084*,3. — Dietr. Fl. 5137. 2848: den hôhen und den besten, ebenso 3552.

küene unde balt: der degen küene unde balt I 44*,4. ir degne küene unde balt VIII 872,4. Im Langverse: . . . . die degne vil küene unde balt IV 440,4. ein rîter küene unde balt IV 379*,4. — Herz. E. 4487: die recken küene unde balt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

küene unde guot: der degen küene unde guot VII 837*,4. 839,4. VIII 891,4. die helde küene unde guot II 202,4. IV 387*,4. 473*,4. XVIc 1741*,4. XVIII 1956*,4. helde küene unde guot XVIIb 1786,4. den helden küene unde guot XIII 1355,4. ir helde küene unde guot XVIc 1701,4. manec helt küene unde guot VI 787,4. die recken küene unde guot XI 1181,4. XIV 1521*,4. XX 2219,4. den recken küene unde guot XX 2236,4. ein rîter küene unde guot XVIc 1697,4. der rîter küene unde guot XX 2156,4.

küene — hêr: der degen küene unde hêr XI 1120,4. die recken küene unde hêr XX 2065,4.

küene unde gemeit: ein degen küene unt gemeit XVa 1612,4. Die helde küene unde gemeit X 1036*,4. der recke küene unde gemeit VIII 939,4. der küene recke unt gemeit XIX 2003,4. ein rîter küene unde gemeit I 118,4. II 148,*4. die rîter küene unde gemeit XVb 1656,4. — Herz. E. 2292: die helde küene unde gemeit.

küene unde rîch IV 335,4. rîch unde küene I 82,2.

küene — stark: Albrich was küene, dar zuo starc genuoc IV 463*,1. si sprach: mîn man ist küene, dar zuo starc genuoc VII 842,1. cfr. swie starc und swie küene XVIc 1706*,1.

michel — breit: michel unde breit (schilt) IV 414*,3. (schilt) 430,2. (ruoder) XIV 1500,1. cfr. starc und ungefüege, michel unde breit (gêr) IV 418,3. sîn gêr was vil michel starc unde breit VIII 892*,2.

michel — grôz: diu (sterke) was michel unde grôz XIV 1492,2. sô michel unde grôz (kurzwîle) XVII 1819,1. cfr. wît und vil michel, rîch unde grôz (gezimber) X 1042*,2. — Wolfd. D IV 13,1: michel unde grôz.

michel unde lanc (vom Schwerte): XVIc 1723,2. XVIII 1863,4.

rîch — hêr: ein künic rîch unde hêr IV 401,1. rîch unde hêr (vorher im 1. Halbverse: fürsten) XII 1282,3.

hêr unde rîch (im 1. Halbverse: ein künec gewaltic) XX 2256,4.

rôt — naz: von bluote rôt unde naz XVIII 1869,4. XX 2216,4.

trüebe — naz: (des wurden lichtiu ougen von weinen) trüebe unde naz IV 360*,4. (dâ wurden liehtiu ougen starke) trüebe unde naz VI 786,4. cfr. ir schilte trüebe und bluotes naz XIV 1559*,4.

IV. Verba.

ezzen — trinken: niht az noch entranc IX 1012,2. ân ezzen und ân trinken IX 999*,1. — Orend. 1754: daz si weder az noch tranc.

hoeren — sehen: gehôrte unde gesach V 640*,2. lât hoeren unde sehen XVIII 1926*,3.

clagen — weinen: clagen unde weinen XI 1185,2. weinen unde clagen XVb 1668,2. cfr. I 1*,3: von weinen und von klagen und IX 1004,4: wan ein weinen unde klagen. — Herz. E. 1332 u. Alph. 461,4. Dietr. Fl. 2275. 3103. 6782. Rab. 5,4. 23,2. 869,2.

rîten — gên: immer rîten unde gên VII 840,4. beide rîten unde gên XI 1241*,4.

V. Adverbia.

spâte unde vruo: IV 446*,1. VI 718,2. XIII 1335*,1. — Herz. E. 613. Roth. 1527 u. 4359 u. Kudr. 267,1. 1191,3 u. 1692,1. Eilh. 344.

wider unde dan: VI 731,2. XIV 1473,1. XX 2070,2. 2150,1. beidiu wider unt dan XX 2229,1. — Kudr. 744,1.

§ 3.

Umschreibungen der Person.

A. Durch lîp.

I. Mit dem Genitiv eines Nomen proprium.

Volkêr: den Volkêres lîp XIII 1442*,2 (daz ich immer hie gesæhe, cfr. XI 1161,2).

Rüedegêr: der Rüedegêres lîp XX 2100,2 (ez muoz hiute gelten). den Rüedegêres lîp XI 1161,2 (ich ensehe vil gerne). des guoten Rüedegêres lîp XX 2171,4 (si klagten ungefuoge; cfr. klagen, weinen verbunden mit lîp: IX 982*,3. 989*,4. 992*,4).

Sîfrit: Sîfrides lîp IX 982*,3. 989*,4. Sîfrides wætlîchen lîp IX 992*,4. des küenen Sîfrides lîp VI 673,4.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des schoenen Sîfrides lîp I 27*,4. des starken Sîfrides lîp XVb 1668,4. — cfr. Kudr. 1200,2 (die umbevangen) den Ludewîges lîp. Alph. 410,4: den Alphartes lîp.

Helche: (sît daz erstorben wære) der schoenen Helchen lîp XI 1084*,1. (an) der schoenen Helchen lîp XI 1100,4. (sîd diu ist derstorben) der schoenen Helchen lîp XI 1109,2.

Kriemhilt: Kriemhilde lîp XIX 1961,2 (des wart in uugemüete). der schoenen Kriemhilde lîp XVIc 1700,4. — Kudr. 742,2 der Kûdrûnen lîp (— solde . . . erwarmen).

Prünhilt: Brünhilde îr lîp VII 806,2. dô wart ouch wol gezieret) der schoenen Prünhilde lîp VI 775,4.

II. Mit dem Genitiv eines appellativen Substantivs.

vînd: (daz) unser vînde lîp XX 2165,2 (engelten).

vriund: mînes vriundes lîp XIII 1337*,3 (errechen. cfr. oben XI 1199,4). iwer vriunde lîp XX 2124,3 (genesen).

vrouwe: maneger vrouwen lîp VI 735,2. vil maneger vrouwen lîp XII 1301,3 (dâ funden si gezieret). schoener frouwen lîp I 48*,3. vil maneger schoenen vrowen lîp IV 556,4 (mit ougen wart getriutet).

juncvrouwe: vil maneger juncfrouwen lîp XI 1134,4. 1259,4 (mit liebe wart gegrüezet). XVa 1648,4. (das muoste sît beweinen). der schoenen juncvrouwen lîp XI 1265,4 (dâ wart vil getriutet). — Kudr. 978,2 (des was in unmuote) der juncfrouwen lîp.

man: deheines mannes lîp XI 1160,2 (minnen). des mînen lieben mannes lîp XI 1199,4 (errechen). —

III. Mit einem Pronomen.

ir vil minneclîchen lîp XVa 1618*,4 (dô lobte ouch er ze minnen). XVII 1843,4 (sô maht du gerne triuten). dînen schoenen lîp VI 782,3. 783,2. daz ich iuwren schoenen lîp XI 1253,2 (sehen). durch iwren schoenen lîp IV 406,3. sînen schoenen lîp IX 967,2. X 1052*,1. ir vil schoenen lîp V 629,2 (er trûte minneclîchen). cfr. er trûte ir schoenen lîp VIII 868*,2. ir vil wætlîchen lîp XI 1086*,4 (ir muget vil gerne minnen) cfr. den sînen wætlîchen lîp XIV 1455*,4 (si trûte noch des nahtes). ir vil wünneclîcher lîp IX 1010,4 (vor leide möht ersterben).

der mac wol troesten sînen lîp XI 1090,4. cfr. dem troeste sînen lîp XIV 1459,3.

gezieret was ir lîp VI 753,2. XVII 1798,2 (mit rîchem gewande). wol gezieret der lîp XIII 1361,4 (in was von guotes wæte). cfr. man sach dâ wol gezieret vil manegen schoenen lîp IV 551,2. — Roth. 4575: dô zierde megede unde wîf — mit vlîze den iren lîf.

B. Durch hant.

I. Mit dem Genitiv eines Nomen proprium.

Hagen: und die ir Hagnen hant XIII 1332*,2. von der Hagen hant XX 2244,2. des küenen Hagnen hant II 233*,3. cfr. des küenen Tronjæres hant XIV 1513,4. in sluoc Hagnen hant X 1051*,1. cfr. sluoc des heldes hant I 88*,2. 101*,2.

Rüedigêr: von Rüedegêres hant XX 2165,3. des edelen Rüedigêres hant XVa 1634*4. des guoten Rüedegêres hant XX 2183,4.

Sîfrit: Sîfrides hant VII 821,3. VIII 912*,2. diu Sîfrides hant I 95*,3. II 216,4. 235,3. 237,1. des küenen Sîfrides hant I 93*,4. II 226,4. 238*,4. des starken Sîfrides hant IV 432,4. daz weret Sîfrides hant VII 827,4. cfr. dô werte des heldes hant II 189*,2. dô wertez sô sîn hant V 625,2.

Vereinzelt kommen vor:

Bloedelîn: in Bloedelînes hant XVII 1840,2.

Burgonde: von der Burgonde hant XX 2179,4 (hie ligt erslagen Rüedegêr).

Dietrîch: von Dietrîches hant XVII 1839,4. XX 2298,1.

Volkêr: von Volkêres hant XIX 1978,2. vor Volkêres hant XX 2223,2 (der hie lît erstorben).

Gelphrât: von Gelphrâtes hant XIV 1549*,3.

Gîselher: des küenen Gîselheres hant XVIII 1907,4.

Ortlieb: des jungen Ortliebes hant XVII 1852,4.

Wolfhart: von Wolfhartes hant XX 2219,2.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. Mit dem Genitiv eines appellativen Substantivs.

bruoder: mînes bruoder hant XIV 1566*,2 (sluoc). mînes lieben bruoder hant V 641*,4 (teilen, cfr. XI 1211*,2).

vrouwe (wîp): von einer vrouwen hant V 590*,3. von eines wîbes handen XX 2311,1. 2 (wie ist nu tôt gelegen).

helt: von des heldes hant XX 2227,2 (mîn helfe lît erslagen). II 185,3. guoter helde hant XIV 1451,2. sluoc des heldes hant I 88*,2. 101*,2. cfr. II 189*,2. IV 484*,2.

künic: des edelen küneges hant V 585,1. XVa 1619*,2 (des sichert da mit eiden).

rîter: guoter rîter hant XII 1294*,3.

III. Mit einem Pronomen.

mîn hant: von mîner hant XX 2140,3. von der mînen hant XX 2207,3. daz geben sol mîn hant IV 488*,3. cfr. den gap dô vil sîn hant I 40*,3.

unser hant: von unser zweier hant XVIIb 1777,3. von ir beider hant XX 2158,3 (dô vielen beide erslagne). sîn vil ellenthaftiu hant XI 1175,4.

deheines hant: iwer deheines hant XIX 2005,2. XX 2192,2 (ob erslagen hête). in ir deheines hende XVa 1642,2.

C. Durch muot.

der dâhte im eine werben des künic Gunthers muot III 324*,3. dô Dietrîch gehôrte den grimmen Hagen muot XX 2285,1. des wart vil sêre erzürnet der Bernære muot XX 2210,1. — daz si der küniginne dâ mit trôste den muot XI 1240*,4. durch daz si den gesten trôsten wol den muot XII 1304*,3. dô was al den liuten harte trûric der muot IX 979,4. XX 2177,3. — gegen .. vreute sich ir muot XII 1322,1; vgl. XVa 1617,2. daz senftet in den muot V 582,3. IV 409*,3. getriwe was sîn muot XIII 1342*,1. unt troestet iwern muot X 1022*,3; vgl. X 1027,3. 1039,3. XI 1159*,3. XIX 1992,3. daz ir noch ie gesæhet betrüebet mînen muot XIII 1355,3; vgl. VI 787,3. X 1019,1. wol gezogen was sîn muot XI 1140,1. zornic was sîn muot XVIIb 1785,1; vgl. IV 435,1. VII 782,1. XIV 1518*,3. XVIIb 1786,3. XVII 1805,2.

D. Durch ellen.

nu ist mir alêrste daz ellen Gîselheres kunt XIX 1985,4. — daz hete versolt sîn ellen I 128*,3. und ob mir nimmer helfe iur ellen getuot II 156,2. ez het sîn starkez ellen vil michel wunder getân XVIII 1887,4. cfr. XVIII 1955*,4. iwer starkez ellen wæn im den namen hât benommen XIV 1507,4.

Umschreibungen der Person.

A. Durch Angabe des verwandtschaftlichen Verhältnisses.

I. Mit dem Namen des Vaters.

barn: Sigmundes barn V 637*,2. — Wolfd. D IV 9,1: Hugdietrîches barn.

kint: Aldrîânes kint XVIII 1876,1. des küenen Aldrîânes kint XX 2217*,4. Botlunges kint XI 1254,2. XII 1312*,2. daz Sigmundes kint IV 433,2. 451*,3. diu rîchen küneges kint (Sîfrit und Liudgast) II 184,1. des margrâven kint XVa 1641*,3. — cfr. Kudr. 970,2: daz Hetelen kint.

sun: den Etzelen sun XVII 1849,3. sun der Sigmundes V 640*,1. sun den Sigmundes II 215,2. — cfr. Kudr. 185,1: sun den Sigebandes. 1631,1 sun der Ludewîges.

tohter: diu Rüedigêres tohter XI 1259,1. Rüedegêres tohter XVa 1608,2.

II. Mit dem Namen der Mutter.

kint: daz Siglinde kint I 48*,1. 134*,3. II 208*,3. III 285,1. IV 430,3. der schoenen Siglinde kint II 178,4. (Sîfrit der schoenen Siglinden kind IV 452*,4). (so sprach) daz Uoten kint (Gêrnôt) I 125*,1. (und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vroun Uoten kint, — Kriemhilt diu vil schoene V 648,2. 3.). zuo den Uoten kinden XVb 1661,3. der edelen Uoten kint (Kriemhilt) VI 661*,2. (die drei Könige) XIII 1346*,3. XIV 1567,3. diu kint der schoenen Uoten XIV 1457,1. der schoenen Uoten kint (Kriemhilt) III 290,3 (Gîselher) XX 2125,1. 2232,1.

sun: der junge sun vroun Uoten XVIII 1907,1. (Gîselher, der schoenen Uoten suon XI 1153,1).

B. Durch Angabe des ehelichen Verhältnisses.

I. Mit dem Namen des Gatten.

wîp: Etzelen wîp XVIc 1700,3. daz Etzelen wîp XI 1265,3. XII 1292*,3. XIII 1337*,4. XVb 1668,4. XVIIa 1687,1. XVII 1847,3. XX 2040,4. 2048,1. 2103,2. 2302,3. des künic Etzelen wîp XII 1301,4. XIII 1401,4. XIV 1456,4. 1459,4. XVIc 1720,4. 1732,4. XVII 1823,4. XVIII 1861,4. XX 2060,4. 2115,4. daz Guntheres wîp IV 550,2. VI 667,1. Guntheres wîp VI 778,1. daz Rüedigêres wîp XI 1253,1. von Rüedigêres wîbe XI 1267,3. Sîfrides wîp VI 726,3. 774,1. IX 967,1. 1006,1. X 1073,4. vor Sîfrides wîbe VII 814*,3. des küenen Sîfrides wîp X 1045,4. — Kudr. 742,1. 978,1. 1384,1: daz Ludewîges wîp. 765,1: daz Hetelen wîp. 1395,2: daz Herwîges trût. 1703,1: die triutinne Ortwînes.

II. Mit dem Namen der Gattin.

man: (dô) der Gotelinden man XX 2157,4. Kriemhilde man VII 807*,3. VIII 882,1. 889,2. 903,2. 941,3. IX 989*,1. der Kriemhilde man VII 848,3. VIII 875,4. 913,3. 929,1. der schoenen Kriemhilde man VI 658*,4.

trût: der schoenen Kriemhilde trût X 1059,4.

wîne: wîne der Gotlinde XX 2072,2.

C. Durch Angabe des Dienstverhältnisses.

Dietrîch: den Dietrîches man (Wolfhart) XX 2233,3. (Hildebrant) 2244,3. der Dietrîches recke (Hildebrant) XX 2243,1.

Etzel: den Etzelen man (Rüedigêr) XI 1166,2. des künic Etzeln man (Rüedigêr) XX 2252,4. — cfr. Kudr. 478,2: des künic Hetelen man (Wate und Frute).

Gîselher: dem Gîselheres man (Dancwart) IV 489*,3. cfr. Dancwart, des küenen Gîselheres man IV 482*,4.

Gunther: Guntheres man (Hagen) XVIc 1696,3. der Guntheres man XVIII 1879,3. XX 2243,3. des künic Gunthêres man (Hagen) VIII 925,4. XIV 1503,4. 1552*,4. XVII 1846*,4. XIX 2000,4.

Hâwart: Hâwartes man (Irinc) XIX 1971*,1. der Hâwartes man XIX 1989,3. 1999,2. 2006,3.

D. Durch Angabe der Heimat, des beherrschten Stammes oder Reiches.

Amelunge: der vogt der Amelunge XX 2184,1. der künec von Amelunge XVIII 1918*,3.

Bechelâren: der von Bechelâren XI 1121.2. der vogt von Bechelâren XI 1123,3. 1249,1. XX 2150,1.

Berne: der (den) von Berne XVIII 1927*,4. XX 2074,3. 2297,1. der vogt (voit) von Berne XVb 1668,1. XVIII 1918*,1. XX 2175,1. cfr. Alph. 82,3. 392,1. Rab. 4,3. 653,4. Dietr. Fl. 3314. 3993. 4977. fürste von Berne XVII 1836,3. der helt von Berne XX 2182,1. 2273,1. 2293,4. 2301,1. der hêrre von Berne XX 2286,3. cfr. Dietr. Fl. 4751.

Burgonden: von dem von Burgonden lant (Hagen) XIX 2010,4. der helt von Burgonden (Dancwart) XVIb 1674,4. der künic von Burgonden VIII 933,1.

Hiunen: der junge voit der Hiunen XVIII 1897,4. den künic von den Hiunen XVb 1663,3.

Hiunen lant: die von Hiunen lant XIII 1397,1 (Werbl. und Sweml.). der künec von Hiunen lant XI 1108,3. 1190*,3. der künec ûz Hiunen lant XI 1272*,1.

Nibelunge lant: der helt von Nibelunge lant IX 952,4. XVb 1662,4 (Acc.).

Niderlant: der gast vil edele ûzer Niderlant II 226,3. der helt von Niderlant I 117*,1. 130,*3 (Acc.). II 213*,2. III 271,2. VII 826,2. der helt ûz Niderlant VI 798,3. (Sîfrit, der helt ûz Niderlant IV 514,3).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der edel künic von Niderlant IV 569,4. (Sîfrit der küene, der helt von Niderlant VIII 877*,2). der reckc ûzer Niderlant III 289,2. — Rab. 643,4: der hôhe künec von Niderlant.

Rîn: der voget (voit) von Rîne IV 328,1. 561,1. XIII 1430*,1. XVIIb 1746,1. XVIII 1905,1. XX 2272,1. (der) vogt von dem Rîne XIV 1447,1. 1468*,2. der künec von Rîne IV 478*,1. VI 802*,1.

Tronje: für den helt von Tronje XX 2306,4. ûf den helt von Tronje XX 2243,2.

cfr. Kudr. 197,2 von Indiâ diu frouwe (Hilde). 733,1: der voget von Ormandîn. 822,1: der voget von Hegelingen. 908,3: der helt von Stürmen. 967.2: diu maget von Hegelingen. 1123,1: der künic von den moeren. 1392,1: der helt ûz Sturmlant. 1674,1: der voget von Sêwen.

Formelhafte Umschreibungen einer Thätigkeit.

I. Durch man sach.

Man sach in hêrlîche mit recken hin ze hove gân I 83,4. manegen snellen recken man ze hove sach — in fürstlîcher wærte allenthalben gân IV 392*,2. 3. man sach Hagnen bruoder ze hove hêrlîchen gân XVIII 1884,4; ähnlich: dô sach man Wolfprande in strîte hêrlîchen gân XX 2218,4. dô sach man Rüedegêren ze hove mit Gîselhêre gân XVIIb 1742,4. dô sach man mit den künigen hin ze hove gân ir edeln ingesindes tûsent küener man XVIIb 1744,1. 2.

(an einem pfinkstenmorgen) sach man für gân III 270,1. (die dâ wunde lâgen,) die sach man für gân III 307,1. (sehs und ahzec frouwen) sach man für gân IV 532,1. — Laur. 1045: dar nâch sach man für gân.

man sach in trûrende gân V 597,4. die sach man weinende gân IX 980,4. man sach in von dem künige vil trûrîclîchen gan XX 2104,1. — Vgl. Wolfd. B 294,1: dô sach man den alten vil trûrîclîchen stân; desgl. ib 897,1. Mor. 209,3—5: dô sach ich [den] konig Salmân — und Môrolf sînen bruder — beide trûrenclîchen stân.

man sach die edeln meide vor vroun Prünhilde stân IV 547,4. doch sach man vor in allen Volkêren stân XVIII 1908,2. die sach man vor ir stân XI 1167,2. der sach man vor ir stân XIX 2020,3. dô sach man bî im stân IV 559,2. dô sach man bî ir stân XVa 1601,2. — Kudr. 1118,2: dô sach man vil der frouwen in den venstern stân. 1601,1: dâ man Hartmuoten sach bî dên recken stân; vgl. Biter. 1827. Laur. 991. 1031 1354: dô sach man Dietleiben stân.

trunzûne sach man vliegen für den palas dan I 36*,3. von stichen sach man vliegen vil trunzûne dan XVII 1815,4. man sach da schefte vliegen II 212*,4.

dô sach man über satele vliezen daz bluot II 202,3. des sach man fliezen dâ daz bluot XX 2070,4. wan rîter unde vrouwen weinen man dâ sach XX 2316,2. Vgl. Kudr. 1448,2: dô hôrt man lûte weinen man unde wîp.

Verbindungen mit ‚man sach' auch: Alex. 1184 f. 3291 f. Salm. 64,3. Orend. 3063. Kudr. 518,4. 720,4. 872,3. Vgl. die oben angeführte Stelle Nib. XX 2218,4. — Kudr. 722,3: durch houwen liehte schilde sach man von ir henden. Vgl. Nib. II 194,3: sô sehet ir helme houwen von guoter helde hant. — Kudr. 865,4: man sach von sîner hende manigen guoten recken dâ sterben. Vgl. Nib. II 232*,1. man sach dâ von ir handen vil manegen satel blôz. — Biter. 1230. 1652. Laur. 544. Wolfd. D V 89,1. 131,2. 133,1.

II. Durch man hôrte.

daz man erdiezen hôrte palas unde sal I 35*,2. Vgl. dô hôrte man das diezen in Nibelunge sal IV 461*,2 Kudr. 927,3: man hôrt den sal erdiezen.

man hôrte schefte hellen V 596,4. Vgl. Kudr. 1668,4: vil schefte hôrt man hellen (Hoffeste). — vil schilde hôrt man hellen VI 740,1. dô hôrt man nâch hellen die freislîchen slege XIV 1556*,2. Vgl. Salm. 75,2: man hôrt von slegen manegen dôz. Rab. 790,1: man hôrte ir slege hellen — über berc und über tal. — man hôrt dâ lûte erhellen den helden an der hant — diu vil scharfen wâfen II 203,1. 2. des hôrt man wâfen hellen den helden an der hant XVIII 1915,3. diu swert man hôrt erklingen an ir beider hant XX 2212,2. — Vgl. Biter. 5710.

man hôrt hie alle zîte Kriemhilde clagen X 1039,2. man hôrte sîne mâge rüefen unde clagen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XXII 1829,2. islîchen nâch den friunden hôrte man dô clagen XX 2071*,2. wie man die hôrte clagen IX 977,2. daz hôrte man dô clagen XI 1261*,2.

[von wîsen und von tumbên — man hôrte manegen stôz I 36*,1. Vgl. man hôrt dâ hurtlîchen von schilden manegen stôz VI 542,3 und dô hôrte man von hurte erdiezen manegen rant II 201,2. — dô hôrte man allenthalben ze frôuden groezlîchen kradem IV 558,4. Vgl. vil ungefüegen kradem — hôrt man allenthalben XIX 2007,2. 3. man hôrte allenthalben von wuofe groezlîchen schal XVI II 1909,4. Vgl. dô hôrt man allenthalben jâmer alsô grôz XX 2172,1. — Vgl. Kudr. 895,1: man hôrt dâ allenthalben gebrehte und wuof. Verbindungen mit ‚man horte' finden sich noch Kudr. 496,1. 1401,4 (ähnlich mit Nib. II 229,2). 1448,2 etc.]

man vant dâ nicht anders wan ein weinen unde klagen IX 1004,4. Vgl. Kudr. 803,1: wüefen unde weinen vil lûte man dâ vant. — haven unde pfannen hey waz man der dâ vant VI 720*,3. Vgl. Kudr. 1143,2: guoter dinge gnuoge hei waz man der dâ vant. 542,2. swaz man der dâ vant. — hei waz man — vant noch IV 529,4. VIII 900,4. XVa 1602,4. Verbindungen mit ‚man vant' noch: I 29*,1. 42*,1. IV 413*,1. IX 1000,1. 1011,4. XII 1326,2. XVII 1808*,4 etc.

Umschreibungen mit lie: gie:

Kriemhilt niht lenger lie — vor des küneges wîbe inz münster si dô gie VI 786,1. 2. Vgl. gie: niht lenger man daz lie, — sich huoben gên der bürge IV 556,1—3. gie: Etzel der rîche daz langer niht enlie, — er spranc von sîme sedele XVIIb 1746,1—3. niht langer man daz lie — dar liefen dô die snellen, dâ der bere gie VIII 902,1. 2. wie selten si daz lie: gie X 1043,1. 2. Gunther und Prünhilt nicht langer daz verlie, — si giengen zuo dem münster V 594,2—3: ähnlich III 283,2. Bartsch 504,5. — Mor. 145. 149. Osw. 1871. 1883. Laur. 581. 611. Vgl. Vogt, Einl. CXLIV.

(dô liezen siz dô blîben VII 814,1. dâ mit siz lie belîben XI 1189,1. daz liezen si belîben V 645*,1. XI 1248,1. Vgl. Orend. 2367: meister Ise liez ez nit belîben, — vil balde hiez er briefe schrîben; ähnlich 2543. Osw. 509. 1419. Herz. E. 6003. Vgl. Berger zu Orend. 2367).

§ 6.

Formelhafte Umschreibungen

bei den Verben des Gehens, Geleitens u. s. w.

Das Ziel wird ausgedrückt

1. Durch dâ er (si etc.) vant.

er gie mit den gesellen dâ er Guntheren vant VI 711,4.

dô gie der hêrre Gunther dâ er Sîfriden vant I 103,4. dô gie der künic Gunther, dâ er Sîfriden vant III 311,4. dô kom ein kamærere dâ er Sîfriden vant IX 946,4. dô lief er harte swinde dâ er Sîfriden vant IV 463*,4.

man brâhte Rüedigêren dâ man Kriemhilten vant XI 1192,4. dô gie von Tronje Hagne dâ er Kriemhilde vant VII 834,3. dô gie der degen küene dâ er Kriemhilde vant VIII 861*,1. dô kom der künic Sigmunt dâ er Kriemhilde vant IX 964,1. Dietrich von Berne der nam in bî der hant: dô fuort er in gebunden dâ er Kriemhilde vant XX 2299,1. 2. Vgl. dô nam der wirt edele die lieben geste bî der hant Er brâhte si ze dem sedele, dâ er ê selbe saz XVIIb 1749,4 bis 1750,1. — Ähnlich Wolfd. D IV 114: dô nâm in . . . . bî sîner hant, er fuorte in über den hof dâ er . . . vant. Vgl. Mor. 161: er nam in balde bî der hant — er fuorte in in ein kemenât . . . ze hant. Siehe Vogt, Einl. CXLV. — Dietr. Fl. 5460: er vuorte in dâ er balde vant — den Bernær. Wold. D IV 102,2, 3: fuorte — dâ er . . . . vant.

er brâhte leidiu mære da er Dietrîchen vant XX 2245,4. dô lief er ûz dem hûse dâ er Hagenen vant XIX 1987,3. — Ähnlich Kudrun 270,1: Wate reit von Stürmen dâ er Hetelen vant. Vgl. Alez. 2079. 2586. Kudr. 934,1. 2. 1321,1. Biter. 1749.

Gîselhêr si brâhte dâ er die vrouwen vant XIII 1393*,1. dô gie der degen küene dâ er die vrouwen vant V 585,2, dô gie der marcgrâve dâ er die vrouwen vant XVa 1590,1. — Kudr. 947,1. 2. 1357,1. Rab. 127.

und fuort in dâ er vant — die edeln küniginne XX 2290,1. 2. der kom vil hêrlîche dâ er die küniginne vant XII 1286*,4. dô brâht man Kriemhilde dâ man den künic vant IV 565*,1. — Alex. 630: er gieng ze hant — dâ

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

er den küng sîn vater vant. Herz. E. 573: ze hove dâ er den künic vant; ähnlich 5451. Kudr. 1362,1: siu îlde hin widere dâ siu den künic vant. Vgl. noch Biter. 4363. 4849. Eilh. 287 f. Eneide 12877: End gienc dâ he de koninc vant.

si giengen dâ si fanden (vgl. Kudr. 1200,1: si giengen dâ si funden) die zieren degene XVIc 1740*,2. dô giengens wirtes mâgen dâ man den helt vant III 289,1. si giengen zuo den gesten, dâ man die helde vant XVb 1660,3. diu vrouwe bat sich wîsen dâ si den helt vant IX 952*1. er kom dâ er die recken beide stênde vant XX 2265,2. dô lief Albrich balde dâ er die recken vant IV 471*,2. — Kudr. 1335,2. 3.: wâren nu komen — dâ sie ir recken funden. Rab. 86,1 f. Ezel gie balde — dâ er die recken vant.

dô brâhte man die vrouwen da si in liegen vant IX 1009,1. dô lief ein bote balde dâ er si ligen vant IX 956,1. Vgl. die giengen dâ si funden ligen die zwêne man XX 2162*,3.

er brâhte den hêrren . . . dâ si vil tiere funden VIII 876,2. 3. dannen gie dô Sîfrit zer porten ûf den sant — in sîner tarnkappe dâ er ein schiffel vant IV 451*,1. 2. Vgl. Salm. 623,3: dô er sîn scheffelîn dâ vant. Kudr. 442,1: dô sie nu komen wâren dâ er diu schef vant. — dô gie er bî dem wazzer hôher au den sant, — dâ er anderthalben eine herberge vant XIX 1489,3. 4. er was hingegân — dâ er die kamerære vant mit liehten stân X 611,1. 2. Vgl. IV 472*.3. dô gie er für die porte, dâ er den boten vant XVa 1583,1. dô gie der recken einer dâ er einen tôten vant XX 2052,1. er gie zuo Prünhilde, dâ er si sitzen vant VI 726,1. Vgl. Kud 274,3: er gienc dâ er sitzen den alden Waten vant. 1019,1: dô gie siu hin widere dâ siu sie sitzen vant. — der sweher Kriemhilde gie dâ er si vant X 1013,1. Vgl. der kom dô man in vant IV 499,1. — Kudr. 1026,1: gie er dâ er sie vant. — si gâhten zuo dem lande . . . ., — dâ man des küneges friunde anderthalp des stades vant IV 539*,3. 4. der künec begunde gâhen dâ er die minneclîchen vant XII 1277,4. hie wart vil michel gâhen über velt getân — . . ., dâ man die fürsten vant XVa 1595,2. 3. — Biter. 2894: dô gâhte der helt guot dâ er den unkunden vant. Rab. 131,6—6 (vgl. Wolfd. D VI 129,1): si gâhten bî den stunden dâ si die tugenthaften Helchen funden. — und lief dâ er da vant disen gast vil edele IV 462*,3. 4. si liefen dâ si funden gesatelt manic marc I 35*,1. si riten dâ sie vunden manege hütten breit XI 1256,3. — Dietr. Fl. 3992 f.: gegen Berne . . . . vant. Wolfd. D. III 64,4: si riten ûf gên Garten dâ man den keiser vant. — und spranc da hin widere dâ er den gêre vant VIII 921,3. Vgl. si hiezen balde springen da man ir gewæffen vant XX 2105,1. — In den andern Dichtungen besonders: huop sich zehant — dâ er (sie) vant: Mor. 404,1 [218,1]. [542,1] . . . kam . . dâ zuohant dâ er vant 522,3. Osw. gieng sâ zehant dâ er . . vant: 3199; kam schiere sâ zehant dâ er . . . vant 551. 1841. Wolfd. A.: gie zehant . . . dâ er . . . vant 147,3. Wiener Osw. 947. 1182. Herz. E. B. 675. Kudr. 1307. Biter. 8162. Höfische Dichter: der bote gâhte dô zehant Dâ er sînen herren vant: Gregor. 2347. Ähnlich Parziv. 779,17. Gut. Gerh. 2383. Wunderh. IV pag. 220. 227. — Vgl. Vogt. Einl. CXLIV und Berger, Orend. zu 1654.

2. Durch dâ er (si) sach:

dô gie diu küniginne dâ si Hagen sach XX 2304,1. dô gie der snelle recke da er Kriemhilde sach XI 1156,1. Vgl. dô fuorten si von dan — die schoenen Gotelinde dâ si Kriemhilt sach XI 1248,2. 3. dô kom ouch dar her Sigmunt, dâ er die boten sach VI 697,3. dô gie diu küniginne da si den künic sach XIII 1443,1. Vgl. man truoc den helt verhouwen da in der künic sach XX 2169,3. Sîfrit der hêrre gie dâ er si sach I 62*,1. allez daz gesinde lief dâ man si sach VI 686,1. — Vgl. Kudr. 815,1: der künic gie in engegene selbe da er sie sach. — Vgl. noch Alex. 4615: vil schiere was er do comen — dâ er Porum gesach. Kudr. 924,2: dô sach man manigen îlen dâ man Waten sach; ähnlich 1423.1. 1504,3: dô kom . Ortrûn . . dâ siu sach Kûdrûnen. Biter. 986: dô kom Biterolf der degen — daz in diu marcgrævinne sach; vgl. 4803. 6011: der kam dâ er den künic sach. — Rab. 331,1. 2: dâ gie der Bernære — dâ er diu kint gesach.

3. Durch dô er (si) saz:

dô gie er hin widere dâ manic frouwe saz IV 442,3. si îlten harte balde dâ der künic saz XIII 1348,1. dô gie mit urloube, dâ der künic saz, — daz Etzelen gesinde XIII 1376*,1. — Kudr. 1685,1: ir tohter nnd Ortwîn giengen dâ siu saz. Biter. 1177: kômen dâ der künic saz. 3460: ze hove gie der junge degen — dâ er den künic sitzen sach. Vgl. Dietr. Fl. 2723. 5176.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 7.

Formeln für superlativischen Ausdruck.

I. Der Superlativ wird unterstützt durch

1. die (daz etc.) man vant.

die man (er etc.) vant: die besten herberge man suohte die man vant I 127,2. si truogen rîche phelle, die besten die man vant IV 533,1. (kleider) diu besten diu man vant VI 708,3. 728,2. kleit daz aller beste daz ie man bevant IV 341*,1. die aller besten drunder, die man inder vant X 1076,2. daz rieten im die besten die er dar under vant XIII 1398,2. ich gedenke daz ich was — der aller beste verge den man bî Rîne vant XIV 1510,2. 3. — Orend. 1234: die schoenste, sô man si mac finden. Kudr. 301,1. 801,2: die besten die man vant. 267,3. 1150,2: die besten die si funden. Vgl. Biter. 1345. Wolfd. D III 51,2: nâch zwelf den besten grâven die er iergen vant. Rab. 250,4: diu besten ors diu man vant. —

swaz man . . vant: heten al die liute, swaz man ir dâ vant III 269*,3 dô kômen dar die besten, swaz man der dâ vant II 148*,1 — Kudr. 908,2. 1546,2: swaz man der dâ vant. —

unt den besten wîn — den man knnde vinden in dem lande al um den Rîn XI 1127,3. 4. Vgl. I 2*,2 — Herz E. 2637 darinne was der beste wîn — der in dem lande mohte sîn. Kudr. 336,3. 4: den aller besten wîn — der in allen landen mac gesîn. Ähnlich Laur. 993 daz beste gewant — daz man in allen landen vant. —

2. die (daz etc.) ie gewan.

die ie künec gewan III 308,3 (aller slahte schande). die künic ie gewan XI 1084*,3 (die hôhsten und die besten scil. wîp). die küenesten recken . . . . . — die ie künec gewünne I 106,3. 4. die besten (spîse) die ie gewan — in der werlte künec deheiner XIII 1408*,1. 2. die aller besten sîden die ie mêr gewan — deheines küneges künne IV 355*,2. 3. — Roth. 55: der was der aller getrûiste man — den ie sich ein rômisc kuninc gewan. 4079: der aller tûriste man — der ie koninc rîche gewan. cfr. 5088. Vgl. Alex. 52. Dietr. Fl. 5140: der het er mêr denne ie künec gewan. Alph. 315,4: sô si kein künic ie gewan.

hort den aller meisten den ie helt gewan VI 665,1. Vgl. gewalt den aller hoehsten den Helche ie gewan XI 1177,3.

denne vrouwe ie gewan XI 1173,4. — Mor. 405,1. 2: ez ist der aller schônste man — den ie kein frouwe ie gewan. Wolfd. B 567,3. Wolfd. A 568,3. 4.

Vgl. X 1044*,4—1045*,1. XI 1177,3. XX 2227,3. Roth. 3749. Rab. 39,4. Eilh. 49.

ouch die besten recken, von den man hât gesaget I 8*,3. daz er wære der beste der ie ûf ors gesaz VI 666,2. die küenesten recken von den ie wart vernomen — under kristen unde heiden XII 1274,3. 4. den küenisten recken der ie swert getruoc XX 2290,3. der aller beste degen — der ie kom ze sturme oder ie schilt getruoc XX 2311,3.

sô ich beste kan XI 1091,3. sô ich aller beste kan XX 2274,2. — Eilh. 5: als ich allir beste kan. Alph. 34,4.

II. Der Superlativ wird umschrieben durch einen Komparativ oder ein komparativisches Verhältnis (sô) mit einer Negation.

in gesach nie videlære so hêrliche stân XVIII 1944*,1. ine gesach nie helde mê sô zagelîchen stân XIX 1963,2. Vgl. ine gesach nie künic jungen XX 2098,4. ine gesach mit küneges wîbe nie so manegen man XVIc 1711,3. — Kudr. 401,1: ich gesach nie künic alsô rîchen. Biter. 1089: ich gesach nie grimmer einen man. — ich wæne nimmer recke deheiner mêr getuot VII 849,2. ich wæn sô rîche gâbe ein recke nimmer mêr getuot XX 2122,4. si vahten also grimme, daz manz nimmer mêr getuot XX 2149,4. — Wolfd. D VI 123,2.

daz man künec deheinen küener habe gesehen I 1077,2. daz nie künec deheiner (mit folgendem Komparativ) XI 1096*,3. sô ist künec deheiner (mit folgendem sô) XI 1184,3. ouch gap künec nie einer (mit folgendem sô) XII 1309,1. daz nie künec deheiner bezzer degene gewan XX 2061,4., ähnlich daz nie wirt deheiner sô

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

leide geste mêr gewan XX 2099,4, ferner XII 1308,3. 4. XVa 1626,4 — Kudr. 348,2. 3: daz nie künic deheiner mêre noch gewan — so rehte küenen recken, fast ebenso 414,2. Biter 291: sô manegen ritter nie gewan. —

nie keiser wart sô rîche I 50*,3. — Laur. 1006: kein künic wart nie sô rîche.

ez gefuoren nie hêrlîcher fürsten spieleman XIII 1373,2. hôchgemuoter recken die gefuoren nie — sô rehte hêrlîchen in deheines küneges lant XIII 1446,2. 3. daz helde nie gefuoren in deheiniu rîche baz XIV 1477,3. — Kudr. 583,1: ez kunde ein ritter edele gevarn nimmer baz.

nie getruogen moere sô manic hêrlîch gewant VI 721,4. boten nie getruogen alsô hêrlîch gewant XI 1122,4. ez enwart nie gesindes mêre baz gepflegen V 636*,3. Vgl. jâ wart vremder geste baz gepflegen nie VI 744,2.

nie lieben gesten manz sô güetlîch erbot VI 734*,4. wan ez wirt deheiner gesten nie erbôt — sô rehte minneclîchen, als ir uns hapt getân XX 2119,3.

mir sint in allen zîten lieber geste komen nie VI 727*,4. Ähnlich im was in langen zîten niht sô lieber mære komen XIV 1581,4; ferner XI 1253,4. — Salm. 182,4: ich gesach bî mînen zîten — schôner kuniginne nieht; ähnlich 107,5. — ez enkunde in dirre werlde ein bote bezzer niht gesîn IV 506,4. mir enkunde in dirre werlde lieber niht geschehen XVIIb 1751,2. Vgl. Biter. 4270: mirn kunde liebers niht geschehen. — ez geschach ze dirre werlde nie manne leider mêr XX 2269,1. Vgl. XX 2232,4. — mir enkonde an disen zîten nimmer lieber geschehen XI 1253,4. sone kunde mir ze wâre nimmer lieber geschehen noch VI 672,4. im kunde an lieben friunden leider nimmer geschehen VI 724,1. — done kunden in diu mære nimmer lieber gesîn V 648*4. des küneges ingesinde knnd ez niht lieber gesîn XVa 1652,4. dô enkunde Helpfrîche nimmer leider wesen XX 2180,2. — Herz. E. 3271: nimmer lieber geschehen. Roth. 4499 sone mohte mer nimmer leider wesen. Kudr. 1341,2: und alsô daz uns kunde leider niht geschehen.

ez enkunde baz gedienet nimmer helden sîn VIII 905,2. jâ endorften nimmer helde baz gehandelt sîn XVa 1607,4.

(ninder ir geliche) was deheiniu mê IV 325,2 (rîcher sîner mâge) wart neheimer mê VI 664,2. ez wirt iwer geliche deheiner nimmer mê XX 2136,2. küener videlære wart noch nie dehein XVIIb 1772,2.

daz in darf zer werlde niemer niemen holder sîn VI 677,4; ähnlich XIII 1357,2. — Orend. 1155: daz daz vil edel megetîn — niemant mühte holder gesîn.

swaz . . . daz waz gar im wint II 227*,3. VI 779,2. XII 1312*,1. 2217*,3. vgl. ez was ir aller werben wider in ein wint I 48*,2. — Kudr. 1059,2: daz was gar ein wint. Biter. 365: sô ist allez gar ein wint. 3593. 3837: daz was wider in ein wint. Laur. 949. Alph. 97,3: sint gein dir ein wint. Dietr. El. 1069: daz ist allez gar ein wint. 9203: daz ist ein wint. Lanzelet 2790: daz ist wider in ein wint. Walth. v. d. Vogelw. Wilm. 56, 17, 116, 11.

tûsent stunden mêre danne ich iu kan gesagen I 128*,2. — Biter. 352: tûsent stunden mêre.

daz ist ein michel wunder IX 985*,1. — Alex. 4343. 7130. Laur. 911. Freid. 11,7. Vgl. noch Alex. 3646. 5849. 6383. Salm. 5,2. Wunderh. III pag. 313.

§ 8.

Formelhafte Einführungen des Redenden.

A. Mit Bezeichnung der redenden Person allein.

I. Die einen Halbvers umfassende Einführung steht vor der Rede.

1. Die redende Person ist durch ein Nomen proprium bezeichnet und zwar

a) ohne ein Attribut.

dô sprach aber: Volkêr XVIIb 1783,1. XVII 1823,1. Hagene X 1071,4. XI 1145,1. 1146,4. XIV 1481*,1. 1531*,3. 1560*,2. Kriemhilt VI 760,1. 762,1. 792,1. XX 2099,1. Rüedegêr XI 1095*,1. XX 2096,1. (Ekewart XIV 1578,1. Etzel XI 1089,1. Prünhilt VI 773,1. Sifrit VI 804,1. Werblîn XIII 1391*,1. aber sprach dô Irinc XIX 1996,1.) — Eilh. 846: dô sprach abir Tristrant. Kudr. 1182,1. 1585,1. 1622,4: dô sprach aber Kûdrûn. 1258,1: dô sprach aber Ortwîn.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des antwurte: Hagne VII 817,2. XIII 1411,1. XVII 1801,1. (Dancwart XVa 1627,1. Hildebrant XX 2281,1. Kriemhilt VI 773,4. Sîfrit IV 373*,1. Wolfhart XX 2183,1. sus antwurte Gunther XX 2028,1).

b) mit einem substantivischen Attribute.

dô sprach der hêrre: Dietrîch XVIII 1929*,1. XX 2177,1. 2282,1. 2292,1. Gêrnôt II 256*,1. V 642*,1. (hêr Gêrnôt) X 1074*,1. Sîfrit IV 379*,1. 470*,1. 513,1. VII 830,4. VIII 875,1. 887,1. 906,1. — cfr. Eilh. IX 154: dô sprach der hêre Tristant. Kudr. 739,1: der herre Ludewîc. — diu vrouwe (vrou): Kriemhilt V 641*,1. VI 770,1. 790,1. 996,2. 1025,1. Prünhilt VI 759,1. 761,1. 789,2. — cfr. Kudr. 619,1 dô sprach die frouwe Hilde. 1215,1 diu frouwe Kûdrûn. — (der) künic: Etzel XI 1098*,1. XIII 1344*,1. 1352,4. XVIIb 1751,1. XX 2095,1. Gunther II 159*,4. IV 345*,1. 366,4. 406,1. 497,1. 566,1. V 575,1. 577*,1. VI 796,4. 798,1. 800,1. VII 817,1. 827,1. IX 986*,3. X 1069,1. 1071,1. XI 1130,1. XIII 1390,1. 1424,1. XIV 1580,1. XVIII 1931*,1. XX 2201,1. — cfr. Eilh. 225 dô sprach der koning Rivalîn. Roth. 4712 dô sprach der koninc Constantîn. Kudr. 608,1. 680,1: dô sprach der künic Hetele. 1155,1. 1157,1: dô sprach den künic Herwîc. 1364,2: der künic Ludewîc. Mor. dô sprach der kunig Salmân (Cypriân, Princiân). — meister Hildebrant XX 2255,1. 2258,3. 2279,1. von Troneje Hagne II 150*,1. IV 403*,1. 487*,1. VII 846,1. VIII 908*,1. 910,1. 913,2. 942,1. X 1047,1. XIV 1453,1. 1523*,1. 1544*,1. 1558*,2 (nach einem Vordersatz mit dô). XVIc 1689*,2. XVIIb 1749,1. XX 2056,1. 2193,1. 2263,1.

c) mit einem adjectivischen Attribute.

dô sprach: der alte Hildebrant XX 2312,1. der edel Sîfrit I 49,4. — cfr. Kudr. 1647,1: diu edele Kûdrûn. — der grimme Hagne VIII 934,1. XX 2305,1. der grimme Wolfhart XX 2186,1. der junge Gîselhêr IV 512,1. X 1018,3. XX 2038,1. — cfr. Kudr. 614,1. 740,1: der junge Hartmuot. — der küene Dancwart XIV 1541*,3. 1553*,4. 1561*,4. 1563*,1. der küene Volkêr XX 2068,2. der küene Sîfrit I 53,1. der küene Wolfhart XX 2176,1. 2204,1. — cfr. Kudr. 828,1: der küene Herwîc. — diu schoene Kriemhilt VI 764,4. 782,1. — cfr. Kudr. 374,1: dô sprach diu schoene Hilde. — der starke Volkêr XIV 1526*,4. der starke Hagne I 120,1.

2. Die redende Person ist durch ein Appellativum bezeichnet und zwar

a) ohne ein Attribut.

dô sprach diu juncvrouwe IV 349*,1. — cfr. Kudr. 419,1. — der kamerære IX 948,2. ein kamerære IV 390*,1. diu küniginne IV 395*,1. 477*,2. 479*,3. 482*,1. 486*,1. VI 675*,1. 794,1. IX 1007,3. XI 1173,1. 1216*,1. XIII 1343,1. 1395*,1. XVIIa 1681*,1. XX 2045,1. — cfr. Roth. 1926. 3868: do sprach die kuninginne. Kudr. 63,1. 349,1. 376,1. 943,1. — der markgrâve XI 1099*,1. 1111*,1. 1112*,4. 1130,4. 1194*,2. 1197,4. 1201*,4. 1205,1. XVa 1598,4. 1619*,4. 1624,1. XX 2088,4. 2137,4. der videlære XIII 1377*,3. 1381*,4. XVIc 1738,1. XVIIb 1776,1. XX 2058,1. 2190,1. 2205,1. 2207,1. daz twerc begunde frâgen IV 468*,3. der bote begunde vrâgen XX 2179,1. — cfr. Roth. 2721: unde begunde frâgen. Kudr. 415,1: diu maget begunde frâgen.

b) mit einem substantivischen Attribute.

dô sprach der voit von Berne XVb 1668,1. XX 2175,1. — cfr. Alph. 19,1. 23,1. 27,1. Rab. 175,1. 280,1. — der vogt (voit) von Rîne IV 328,1. XIII 1371*,1. XX 2272,1. der helt von Berne XX 2182,1. 2273,1. 2301,1. der helt von Tronije XI 1118*,1. der von Tronge XX 2159,1. der künec von Rîne IV 478*,1. VI 802*,1. der künic des landes I 103,1. der wirt des landes I 126,1. V 573,1.

c) mit einem adjectivischen Attribute.

dô sprach der degen küene XII 827,4. XIII 916,1. cfr. Kudr. 1085,1. — der küene degen XVa cfr. Kudr. 226,1. — der rîter küene IV 518,1. cfr. Kudr. 1620,1. — der rîter edele X 590*,4. XX 2083*,1. cfr. Kudr. 121,1. 477,1. 652,1. 1079,1. — der künic edele IX 490*,3. XI 1087,1. — cfr. Roth. 1463: dô sprach de edile kuningîn. Kudr. 28,1. 33,1. — der künic rîche XI 727*,1. 803*,2. XI 1085*,2. 1094,1 1140,1. XIII 1350,1. 1400*,1. — Eilh. IX 149: dô sprach diu cuoninginne rich; cfr. 299. Roth. 3973. 4179. 4482: dô sprach der koninc rîche.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Die redende Person ist durch ein unbest. Zahlwort oder Adjectivum bezeichnet.

einer sprach dar under VII 822,2. dô sprach einer darunder XX 2179,2. — cfr. Kudr. 145,2. 609,1. 1405,1: dô sprach ir einer drunder. — dô riefen ir genuoge XIV 1516*,2. XX 2069,1. (genuoge riefen drinne 2049,1). dô sprach diu minnicliche II 241,1. IV 520,2. 525,1. ez sprach diu jâmers riche IX 972,1. XI 1158,1 (dô sprach etc.). — cfr. Kudr. 1208,1 (dô sprach etc.).

II. Die einen Halbvers umfassende Einführung steht nach den ersten Worten der Rede.

1. Die redende Person ist durch ein Nomen proprium bezeichnet.

a) ohne ein Attribut.

sprach dô Ekewart XIV 1573,1. 1575,1. 1581,1. Gêrnôt I 114*,1. XIII 1410,1. XX 2042,1. 2119,1. 2121,1. Gunther II 164,1. XI 1144,1. Hagene IV 330*,1. VI 717,1. VII 816,1. 840,1. 848,1. VIII 873,1. XIV 1450,1. 1497,1. 1576,1. XVa 1636,1. XVb 1663,1. XVIIa 1678,1. 1683,4. XVIc 1719,1. 1726,1. 1740*,1. 1777,1. 1781,1. XVII 1825*,1. XVIII 1891,1. 1949*,1. XIX 1966,1. XX 2270,1. Rüedegêr XVa 1588,1. 1591,1. XX 2080,1. 2142,1. Sîfrit I 56,1. II 158,1. 173,1. IV 329*,1. VI 801,1. — cfr. Kudr. 1363,1: Ludewîc. 1636,1: Hartmuot.

so sprach Hagne XIV 1468*,1. XVIIa 1676,1. XVII 1855,2. XVIII 1942*,1. XIX 1957,1. 1993,1. (Bloedelîn XVIII 1860,1. Dancwart XIV 1522*,1. Volkêr XVII 1787,1. Gêrnôt X 1022*,1. Rüedegêr XX 2127,2).

sprach aber Gêrnôt I 122*,1. 123,1. Hagene VII 810,1. XVb 1666,1. XVIII 1896,1. XX 2278,1. 2280,1.

b) mit einem substantivischen Attribute.

sprach . . der degen: Dancwart XVIII 1864,2. Volkêr XX 2209,2. Gîselher XX 2109,1. Gunther I111*,1. Hagne VIII 915,1. XIV 1577,2. XVIIb 1766,1. XIX 1960,1. 2018,1. XX 2284,1. Rüedegêr XX 2118,1. Sîfrit II 178,1. III 303,1. IV 443,1. VI 805,1. Wolfhart XX 2202,1. Ähnlich sprach dô Gêre der degen VI 714,4. sô sprach Gîselhêr der degen XIV 1533*,4. — Kudr. 492,1: sprach der degen Irolt. 1576,1: sprach Irolt der degen. Alph. 427,1: sprach Wolfhart der degen. Rab. 223,2: sprach Rienolt der degen.

sprach vrou: Kriemhilt IX 948,4. XVIIa 1685,1. XIX 1958,2. Siglint I 64*,1. sprach hêr: Dietrîch XVIII 1921*,1. 1930*,4. (sprach aber hêr Dietrîch XX 2257,1). Sîfrit VIII 935,1. — Kudr. 1299,1: Hartmuot.

sprach Gîselher daz kint V 639*,1. XVIIb 1765,1. XIX 1982,1. XX 2128,1. 2165,1.

2. Die redende Person ist durch ein Appellativum bezeichnet.

a) ohne ein Attribut.

sprach diu künegîn IV 350*,1. 393*,1. 488*,1. XI 1170,1. — Roth. 3215.

b) mit einem substantivischen Attribute.

sprach des küneges wîp VI 766,4. 783,1. XIII 1442*,1. XVIc 1703,3. XX 2165,1. (sprach dô des küneges wîp VI 769,1). — Kudr. 926,1. 990,1. 1275,1.

c) mit einem adjectivischen Attribute.

sprach der degen guot XIV 1490*,2 (auch als Wiederaufnahme der Einführung zu fassen, vorher: er begunde ruofen vaste über die fluot 1490*,1). cfr. sprach der helt guot XVIIb 1785,2. sprach der rîter guot XIII 1426*,2. sprach der müede degen XVIII 1886,1. cfr. XX 2053,1. sprach der künic guot II 146,2. der künic rîch VI 670,1. XVIc 1690,1. cfr. Eilh. 703. sprach der künic hêr X 1032,1. XIV 1469*,1. XVb 1665,1. XVIII 1938*,1. XX 2116,1. sprach der küene man I 112*,1. IV 424*,3 (doch vorher schon Einführung des Redenden). IV 523,2. XVIII 1895,1. XX 2115,1. 2129,1. sprach der vil küene man XII 1174,1. (sprach der küene man — Volkêr der videlære XVb 1669,1. 2). cfr. Rab. 416,2: sprach der küene man. — sprach der listige man IV 467*,4. cfr. Roth. 2234. 2823. 2836. Mor. 181,1: dô sprach der listige man. — sprach dô daz edel wîp VII 837*,1. sprach daz vil edel wîp IX 965,1. sô sprach daz edel wîp XI 1161,1. XX 2306,1. cfr. Kudr. 637,1: sprach daz edele wîp.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

d) mit einem Adverbium.

sprach der künic dô I 54,1. III 274,1. IV 340*,1. 450*,1. V 604,1. VII 830,1. XX 2102,1. sprach der künic zehant I 105,1 (: lant). VII 857,1. XI 1121,1 (: lant). XIII 1413,1 (: lant). (sprach der künic sân XVII 1824*,1). — Rab. 184,2: sprach Orte zehant: lant. 186,4: lant: sprach vrou Helche zehant. 384,2: sprach Diether zehant (aber mit Bezeichnung der angeredeten Person). cfr. noch Rab. 385,1. 426,1.

III. Die Einführung des Redenden mit Bezeichnung der redenden Person allein wird über einen Langvers ausgedehnt.

1. Durch Hinzufügung eines substantivischen Attributs (Apposition).

dô sprach von Bechelâren: der fürste Rüedigêr XI 1171,1. der guote Rüedigêr XI 1087,3. der Gotelinde man XI 1218*,1. dô sprach von Burgonden: der hêrre Gêrnôt III 287,1. XIV 1509,1. 1517*,1. der küene Gêrnôt X 1050*,1. der reke Gernôt XI 1137*,1. Giselher der degen XI 1148,1. XVIII 1947*,1. Giselher daz kint XX 2029,1. 2059,1. cfr. der schoenen Uoten kint XX 2125,1. dô sprach von Niderlande(n): der hêrre Sigmunt VI 704,1. der küene Sifrit VIII 914,1. — Ähnlich Kudr. 1139,1: dô rief von Tenemarke der küene Hôrant. 1235,1: dô sprach aber Ortwin, der künic von Ortlant.

des antworte Gêrnôt, ein rîter küene unde gemeit II 148*,4. cfr. Kudr. 1302,1: des antwurte Hartmuot, der ritter ûz erkorn. 1484,1: des antwurte Herwîc, ein edel ritter guot. — dô sprach der videlære: Volkêr der degen XVIIb 1768,1. Volkêr, ein helt gemeit XVIII 1952*,1. der stolze Swämelin XIII 1352,1. dô sprach der marcgrâve Gêre, ein rîter guot VI 693,1. dô sprach von Trongen Hagen, der rîter guot XX 2051,1.

2. Durch Hinzufügung eines Adverbiums oder einer adverbialen Bestimmung.

dô sprach gezogenlîchen: der recke vil gemeit XVIc 1688,3. der fürste Gêrnôt X 1037*1. Kriemhilt daz meidîn IV 545,1. Giselher der edele vil harte zühteclîchen sprach XIII 1391*,4. des antwurte Hagne harte zühticlîchen dô XVa 1615*.4. cfr. XVII 1838,1. cfr. Kudr. 153,1: Uote diu schoene gezogenlîchen sprach. 1486,1: dô sprach gezogenlîche der helt von Sêlant. Alph. 5,1. 316,1: dô sprach gezogenlîche von Bern her Dietrîch. Rab. 15,1. 2: do sprach gezogenlîche der marcgrâf Rüedeger. Ähnlich Rab. 73,1 f: dô sprach gezogenlîche — der marcgrâf Berhtunc (— ze dem herren Dietriche). Wolfd. D V 95,1: dô sprach gezogenlîche der fürste lobesan.

dô sprach in zornes muote: Gunther der degen XX 2031,1. Hagne der küene man XVIc 1714,1. der degen Wolfhart XX 2197,1. mit lachendem muote: anwurte Rüedigêr XVa 1586,1. diu edel juncvrouwe sprach XI 1106,4.

B. Mit Bezeichnung sowohl der redenden als der angeredeten Person.

I. Die Einführung umfasst einen Halbvers.

si sprach zuo (ze) Rüedigêre XI 1201*,1. XX 2084,4. er sprach zuo der vrouwen X 1024,2. — Kudr. 404,1. 1189,1 (siu etc.). — dô sprach er zuo der vrouwen X 1075,3. — Kudr. 1578,1. — si sprâchen zuo der vrouwen XVIc 1702,1. er sprach zuo (ze) dem künige II 155,1. XI 1131,2. XIII 1398,4. — Kudr. 814,3. Hagene sprach ze dem künige X 1070,1. — Ähnlich Kudr. 279,1 Wate sprach zem künige. 283,1 Hôrant sprach zem künige. — sie sprach zuo dem künige VI 685,1. XIII 1341,1. — Kudr. 328,1. — er sprach ze der (zer) küniginne X 1013,2 (vorher: der sweher Kriemhilde gie dâ er si vant). XI 1196,1. cfr. Kudr. 350,1. si sprach zer küniginne XI 1266,1. der sprach zer küniginne XX 2075,3. si sprach zuo dem recken VIII 864*,1. X 1019,3. Vgl. si sprach zuo dem degene XVa 1638,1. — Kudr. 528,2. — dô sprach der gast ze dem künige I 105,4. dô sprach der künic ze dem gaste IV 563,1. dô sprach der wirt ze dem gaste V 599,1. ze den gesten XVa 1646,1.

II. Die Einführung umfasst einen Langvers.

des antwurte dem künege: ein Kriemhilde man XVIc 1691,1. von Metzen Ortwîn (rîch unde küene moht er vil wol sîn) I 82,1. 2. dô sprach zuo dem künige: der starke Gêrnôt XX 2033,1. der degen Ortwîn III 277,1. der bote Swemlîn XII 1429*,1. der vil küene man XX 2094,4. dô sprach zer küniginne: der marc-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

grâve Ekewart XI 1223,1. der hêrre Rüedigêr XII 1288*,1. dô sprach ze dem (zem) marcgrâven: Ezel der künic hêr XX 2082,1. des rîchen küneges wîp VI 714,1. er sprach zem marcgrâven XX 2153,2 (nach vorhergehender 1 Vers langer Einführung). des antwurte ime (ir) dô: Volkêr, der vil zierlîche degen XX 2166,4 (ir). Gunther, der vil zierlîche degen II 153,4 (ime). Hildebrandt ein recke lobelîch XVII 1837,1 (ir ohne dô). Sîfrit des küneges Sigemundes sun I 123,4.

vil lûte rief dô: Dancwart zuo eime degene XVIII 1889,1. Hagene Volkêren an XVIII 1912,1. lûte rief dô Dancwart daz gesinde allez an XVIII 1867,1. Vgl. XVIII 1920*,1. XX 2153,1. 2. 2230,1. — Ähnlich Laur. 513. 573.

C. Einführungen mit dem Reime sach: sprach. (Vgl. Berger, Orendel zu 135).

I. alsô . . . . sach: sprach:

alsô der degen Hagne den schilt dar tragen sach, — mit grimmen muote der helt von Tronje sprach IV 417*,1. 2. alsô der ungemuote sînes hêrren houbet sach, — wider Kriemhilde dô der recke sprach XX 2307,1. 2 — Alph. 392,1. 414*,1. 2: alsô . . . . ersach — ûz trûreclîchem muote (nû hoerent wie er) sprach.

II. dô . . . (Subj. Obj.) sach: sprach.

1. Nachsatz mit: wie balde er dô sprach oder balde er dô sprach:

dô der künic Gunther sô vil der bürge sach, — und ouch die wîten marke, wie etc. IV 372*,1. 2. wie etc., — dô er den künic Gunther niht bî Sîfride sach IV 508*,3. 4. dô der künic rîche sus gewâfent sach — die künege und ir gesinde, wie etc. XVII 1799,1. 2. dô der künic Gunther daz heize bluot ersach — sweben in dem schiffe, balde er dô sprach XIV 1507*,1. 2. dô der hêrre Sîfrit die ungemuoten sach, — ern weste niht der mære, balde er dô sprach VI 799,1. 2. (dô der künic rîche . . . ersach, — noch XVII 1851,1. 2). Vgl. außerdem: ein der Hiunen recken vil schiere daz gesach — daz diu tür was behüetet: wie etc. XVIIb 1778,1. 2 und Sîfrit der vil küene wie snelle er dô sprach I 77,2. — Ähnlich Kudr. 245,1. 2: Wate . . . dô er . . sach — . . . wie schiere er dô sprach.

2. Mit verschieden gestaltetem Nachsatz:

dô er daz ersach, Volkêr der küene zuo sîme hergesellen sprach XVIc 1710,3. 4. dô si vil wol gewâfent ir gesinde sach, — zuo den snellen recken diu küniginne sprach XVIc 1708,1. 2. dô diu küniginne ir schar sô kleine sach, — in eime grimmem muote si ze den helden sprach XVIc 1705*,1. 2. dô zurnt er ernslîchen, dô er Hagnen sach, — vil harte grimmeclîchen er dô zuo dem helde sprach XIV 1495*,3. 4. dô Volkêr daz ersach, — wider sinen gesellen er zorneclîchen sprach XVIIb 1780,1. 2. dô der wirt des landes Sîfriden sach — und ouch Sigmunden, wie minniclîch er sprach VI 732,1. 2. dô diu küniginne Sîfriden sach, — zuo dem gaste si zühteclîchen sprach IV 398,1. 2. dô si . . . . sach, — zuo den sînen herren gezogenlîch er sprach XVb 1658,1. 2. — Vgl. Kudr. 447,1. 2: dô der wilde Hagene die gewâfenden sach, — wie rehte grimmecliche der helt mit zorne sprach. Wigalois 268: als er die küniginne sach, vil gezogenlîchen er dô sprach. Wunderh. IX 220: Da er ihn zum ersten ane sach, — wie der edel Moringer — gar züchtiglichen zu ihm sprach.

III. Dô gie . . dâ er . . sach: sprach.

dô gie der snelle recke da er Kriemhilde sach. — si enphie in güetlîchen: wie balde er dô sprach XI 1156,1. 2. dô gie diu küniginne dâ si den künic sach. — wie rehte minneclîche vrou Kriemhilt dô sprach XIII 1443,1. 2. dô gie diu küniginne dâ si Hagen sach. — wie rehte vîntlîche si zuo dem recken sprach XX 2304,1. 2. Vgl. Sîfrit der hêrre gie dâ er si sach: — wider sîne muoter er güetlîchen sprach I 62*,1. 2.

IV. dô . . . . komen sach: sprach.

1. Nachsatz ohne adverbiale Bestimmung:

dô man die von Rîne nâch dem schatze komen sach, — Albrîch der vil küene zuo sînen vriunden sprach X 1058,1. 2. — Dietr. Fl. 4656: sprach: dô er den boten komen sach. Vgl. Vogt Mor. Einl. CXLI. — dô si der hêrre Dietrich gên im komen sach, — hie muget ir hoeren gerne waz der degen sprach — zuo den Uoten kindern XVb 1661,1—3.

2. Nachsatz mit adverbialer Bestimmung.

dô si den boten komende zir kemenâte sach — Kriemhilt diu schoene vil guetlîchen sprach II 224,1. 2. (dô der künic rînhe sînen sun ersach — zu sînen konemâgen er guetlîchen sprach XVII 1851,1. 2. — Rab. 30,1. f:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ezel der rîche — vil güetlîchen sprach — ze dem herren Dietrîche — als er in an gesach. — Siehe Berger, Orendel zu 135: dô er . . . ane sach (ersach) — daz wort er güetlîchen sprach. Orend. 583. 632. 2927 und Vogt, Mor. Einl. CXLI. — dô si der marcgrâve zuo im komen sach, — ze sînen lieben gesten vroeliche er dô sprach XVa 1596,1. 2.

Sach: sprach noch: IV 438,1. 2. 491*,1. 2. 514,1. 2. VI 795. 1. 2. X 1034,1. 2. XIII 1384*,3. 4. — Vgl. Pirig, jüngere Judith 42.

Sprach: sach zur Überleitung vom Schlusse der Rede zu weiterer Rede oder Handlung: als der künic Gunther die rede volsprach: sach XI 1121,3. bedaz der videlære die rede dô volsprach: sach XX 2111,1. — Vgl. Vogt, Einl. CXLII: bitz er (einer) daz wort vollesprach: sach: Mor. 27. 30. 651. Wolfd. D.: biz (alsô) Wolfdietrich (diu keiserinne) daz wort vollen sprach: sach: V 1441,1. 146,1. VII 3,1 etc. — Ebenso wird gebraucht: dô si die rede vernâmen (aber nicht nach direkter Rede) II 138,4. XIII 1366*,3. dô diu küniginne sîne rede vernam (nach direkter Rede) IV 407,1. dô diu marcgrâvinne Hagenen rede vernam (nach direkter Rede) XVa 1637,1. — Siehe Vogt, Einl. CXLII: dô (als) . . . die rede vernam: Mor. 183. 261. 488. alsô Morolf die rede vernam, er wart ein froeidenrîcher man: Mor. 516. Wolfd. B 768. 783. Wolfd. D III 49. 57. 59. 60 etc. — Vgl. noch dô er vernam diu mære. dô wart er froelich gemuot NL. Holtzm. 194,4. dô er vernam diu mære NL. Holtzm. 465,4. dô diu küniginne vernam diu mære NL. Holtzm. 1755,1. mit Orend. 2969: als er die mere dô vernam. Wolfd. B 268: alsô . . . mære vernam etc. Berger zu Orend. 62.

D. Wiederaufnahmen der Einführung.

sprach der küene degen IV 483*,2. der küene degen balt XII 1176,4. diu küniginne VII 835,4. X 1051*,4. der listige man IV 467*,4. Vgl. Alex. 6987. Mor. 118,1 etc.

sô sprach: Gêrnôt II 149*,1. von Tronje Hagne I 100*,3. der künic Sigmunt I 58,2. der küene recke II 150*,4.

alsô sprach dô Hagene I 87,1. — Vgl. Mor. 33. 127. 130. 716. 721. [562]. — alsô redete Hagene XX 2264,4. — Vgl. Mor. 63. 616 657.

dô sprach jæmerlîche der verchwunde man VIII 937,1 (hiermit wird die Fortsetzung der Rede in einer neuen Strophe eingeleitet). Vgl. Mor. 181,1. 301,1, wo in derselben Weise ‚dô sprach' gebraucht wird.

sprach aber: Volkêr XVII 1821,1. Gîselhêr XI 1184,1. Hagene XX 2131,1.

sô sprach aber (ab): Gîselhêr der reke vil gemeit XI 1149*,2. Hagene XX 2137,1 (vorher hat Hagen ohne Einführung Strophe 2136 gesprochen).

Im Allgemeinen siehe hierzu auch Lichtenstein, Eilhart von Oberge S. CLXXXVII. Jänicke, Biter. zu 10625.

§ 9.

Formelhafte Ortsbestimmungen.

von Burgonden lant I 50*,1. XIII 1414*,3. in Burgonden lant I 63*,1. 103,3. IV 529,3. V 596,3. 662*,3. VI 730,3. 738,3. 772*,1. XIII 1348,3. 1417,3. Erweiterungen im letzten Halbverse: in der Burgonden lant I 80,4. II 242,4. 260*,4. III 277,4. IV 488*,4. XVIII 1900,4. XX 2133,4. 2165,4. — Biter. 2380. — ûz Burgonden lant I 78,3. II 263*,3 (A). IV 367*,4. VI 688,2. XIV 1524*,1. ûzer Burgonden lant VI 690*,4. zuo der Burgonden lant XIII 1379,4. ze den Burgonden I 68,1. 124,3. zuo den Burgonden XIII 1363*,2. Erweiterungen im letzten Halbverse: dâ zen Burgonden sîn VI 703,4. hie zen Burgonden sîn I 121,4. XI 1205,4. nu ze Burgonden sîn IV 496,4.

in Etzelen lant XI 1151*,3. 1193,3. 1198,3. XIII 1398,1. 1420,3. 1422,2. XIV 1451,1. 1453,3. 1477,1. 1480,3. Erweiterungen im letzten Halbverse: in daz Etzelen lant XI 1232,4. 1262,4. XIII 1387,4. 1399,4. 1434,4. XVa 1631,4. 1644,4. XVIIa 1679,4. XX 2131,4. sît in Etzelen lant XIII 1430*,4. über al dez Etzelen lant XII 1328*,4. In der ersten Vershälfte: in Etzelen landen XIV 1470*,4. in Etzelen lant zen Hiunen XX 2117,4. — Vgl. Kudr. 677,1: in daz Hetelen lant. 713,2. 1077,1: in Herwîges lant.

daz Gunthêres lant VII 851,3. in Guntheres lant I 46,4. 57,3. 60,2. 73,3. II 216,3. 235,4. 246,2. VII 821,4. XIII 1414*,1. XIV 1482*,4. Erweiterungen im letzten Halbverse: des künic Guntheres lant V 646*,4.

*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

allez Guntheres lant III 306,4. in daz Guntheres lant XIII 1415,4. über al daz Guntheres lant III 269*,4. — Biter. 4640: ze Gunthêres lande.

in der Hiunen lant XI 1222,3. 1229*,2. 1266,3. XIII 1339,3. 1435*,3. XX 2179,3. — Variationen: gên der Hiunen lande XVa 1626,2. her in Hiunen lant XIII 1440*,3. ûzer Hiunen lant XIII 1363*,1. Erweiterungen im letzten Halbverse: in daz Hiunische lant XVa 1650,4. unt in das Hiunische lant XII 1315,4.

von Nibelunge lant I 93*,3. VI 721,3. IX 1011,3. X 1025,3. XI 1218*,3. Variation: ze Nibelunge lant X 1023,3. Erweiterung im letzten Halbverse: in al der Nibelunge lant IV 461*,4.

in Prünhilde lant IV 338*,3. 341*,2. 363*,3. in daz Prünhilde lant IV 474*,4. 476*,4. — Vgl. Kudr. 921,1: in daz Hilden lant.

von Roten zuo dem Rîne, von der Elbe unz an daz mer XI 1184,2. — Kchr. D. 467,31 von dem Rîne unz an den Roten. Biter. 13330. zwischen der Elbe und dem mer. Vgl. Haupts Zeitschr. 13,324. Germania 7,187.

rîten an den Rîn III 264,1. VI 703,3. XI 1109,3. 1231*,3. her rîten an den Rîn XIII 1385,2. dô reit er an den Rîn IV 506,3. si riten an den Rîn VI 1115,1.

dâ ze der stat ze Wiene XI 1102*,3. in der stat ze Wiene XII 1305,3. ûz dêr stat zê Wîene XI 1104,2. ze Wiene zuo der stat XII 1301,2. — Orend. 3192: si kâmen zuo Bâre in die stat. Roth. 3: in der stat zû Bâre; 3121: ûz der stat ze Bâre; 3471: ze Bâre in der stat. 464. 2991. 3816: zû Constantînopole in in de tat; 3446: ûz der stat zô Meylân. Vgl. Alex. 448. Gr. Rud. W. Grimm G^b 5: zo constinopele in der stat. Salm. 159,1: er ging zu Jerusalêm in de stat.

von Wormz über Rîn II 171*,3. V 648*,3. X 1035,1. XVa 1652,3. XVIIa 1677,3. XIX 1981,3. XX 2030,3. ze Wormz an den Rîn I 105,3. II 143,3. 174,1. IV 496,3. 530,3. — Biter. 4743: hin ze Wormez an den Rîn. — ze Wormz bî dem Rîne I 6*,1. XIII 1355,2. — Biter. 5087. — ze Wormz über Rîn XIII 1345,2. vor Wormz an den sant II 260*,3. für Wormz ûf den sant IV 524,3. ze Wormz ûf den sant I 72,1. — Roth. 3453: her zô Bâre ûf den sant.

heim in miniu lant IV 499,2. heim in unser lant III 310,2. X 1034,3. XIII 1354,3. heim wider in ir lant I 68,3. (Vgl. wider in ir lant XI 1192,3). — Roth. 4931: wider heim in ir lant. Kudr. 262,1: heim in iuwer lant.

her in mîniu lant II 164,3. XIII 1444,3. her in unser lant II 148*,2. 238*,3. — Roth. 257: her in unser lant. — her in iwer lant III 314,3. mit mæren her in iwer lant IV 510,4. her in dize lant II 239*,3. IV 448*,3. XI 1118*,3. XIII 1357,3. 1380,3. 1439*,3. XVIc 1725,2. XVIIb 1748,3. — Roth. 257. 291: her in diz lant. — mit her in dize lant VII 823,3.

kômen in daz lant III 264,3. XIV 1568*,3. XVb 1656,1. dô wir kômen in daz lant XX 2140,4. die dâ kômen in daz lant VI 720*4. koeme in dize lant IV 562,2. XI 1121,2. komen in daz lant IV 481*2. XIII 1438,2. — Kudr. 145,1. — komen in mîn lant IV 395*,2. — Biter. 969. 5105. kumen (kumet) her in ditze lant. Alph. 337,1: komen in daz lant.

rîten in daz lant XIII 1371*,2. XVb 1665,3. rîten in mîn lant VII 827,3. riten in ir lant I 136*,1. riten über lant XI 1271,3. si riten über lant II 196,3. XII 1316,3. geriten in daz lant XVIIb 1749,3.

sô rûme ich mîniu lant VI 705,3. gerûmen niht mîn lant IV 444*,3. dô rûmten si daz lant VI 681,2. die rûmten daz lant X 1076,1. — Rab. 1*36,2: nu rûme wir daz lant.

in einer bürge rîche, wîten wol bekant, — niden bî dem Rîne: diu was ze Santen genant I 20,4. zeiner bürge wît: — diu was geheizen Santen V 653*,3. 4. eine burc wîte, diu was wol bekant — geheizen Zeisenmûre XI 1272*,3. — Herz. E. 201: daz ist genuogen wol bekannt — Meideburc ist ez genant. Orend. 156—158: ein stat ligt ûf der Mûselen [dô] — die ist zuo Triere genant — gar wîten ist si erkant. (Eilh. Tr. 951 Isalde was si genant. — si was gar wîte erkant). Wunderh. III pag. 313: Noch ist ein stark Schloß Jungi genannt: bekannt.

§ 10.

Formelhafte Zeitbestimmungen.

in den selben ziten (in der selben zît) II 261*,1. IV 377*,1. V 661*,1. XX 2191, 1. — Orend. 2329 zuo den selben ziten. Rab. 269,3. 376,1. 800,1. Dietr. Fl. 775. Wolfd. D V 80,1. — in sînen besten ziten I 23*,1. — Dietr. Fl. 2347: an sînen besten ziten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vor disen sunewenden (soll das Fast zu Worms sein) VI 678,3. ze einen sunewenden (wurde Siegfrid Ritter) I 32*,4. XX 2023,1 (der grôze mort geschach). zen næhsten sunewenden (soll das Fest stattfinden, zu dem die Burgunden eingeladen sind) XIII 1424,4. Vgl. Biter. 4667. 4738: zen naehsten sunewenden. — zen næhsten sunewenden tagen XIII 1352,4. an sunewenden âbent (kamen die Burgunden zu Etzel) XVIIb 1754,1.

(die hôhzît was gevallen) an einen phinxtac XII 1305,1. an einem phinksten morgen (Fest) III 270,1. — Roth. 1546: Fest zu Pfingsten. —

vil manegen lieben tac I 18*,2. Ebenso Wolfd. D III 44,3.

die naht unz an den tac XI 1189,1. Vgl. Wolfd. D V 123,1: diu naht biz an den tac. Rab. 119,2. 670,1. 2: die naht unz an den tac. —

unz ez werde tac XIV 1562*,1. — Kudr. 890,1: unz ez wurde tac. — wol umb mitten tac IX 991*,1. — Kudr. 1166,1: umb einen mitten tach. Vergl. Dietr. Fl. 1653 und 9077: wol unz über mitten tac. Rab. 138,2: wol ûf mitten tac.

der tac der hete nu ende XII 1300,1. der tac hete nu ende und nâhet in diu naht XVIIb 1756,1. — Kudr. 1188,1: der tac der het ende. — dô diu naht het ende und der tac erschein VI 749,1. — Wolfd. D VI 113,2: diu naht hete ein ende. Parz. 196,2: diu naht het ende und kom der tac. Wolfd. B 583,1.

in was des tages zerrunnen XIV 1540,1. XX 2024,1.

unz an den morgen vruo: zuo XI 1257,1. 2. an einem morgen vruo: zuo XIII 1440*,1. 2. hiute morgen vruo — nu grîfet balde zuo XIV 1532,*1. 2. Vgl. hiute morgen fruo: tuo XIV 1528*,1. 2. huob sich des morgens vruo — dô griffen si dô zuo XIV 1456,1. 2. si koment uns morgen vruo: dâ grîfet balde zuo VI 727*,1. 2. Vgl. XX 2125,3. 4. — sô kome wir morgen fruo: duo XVIIb 1757,3. 4. tuo: sô komet uns morgen fruo XVIIb 1761,1. 2. spâte unde vruo: zuo IV 446*,1. 2. XIII 1335*,1. 2. zuo: spâte unde vruo VI 718,1. — Aus andern Dichtungen: vruo unde spâte Exod. 3018. 3080. Orend. 2351. Osw. 539. 967. Mor. 223. 224. Herz. E. B. 445. 1103. Kudr. 696. 1222. — Siehe Berger zu Orend. 2351.

des anderen morgens früeje, dô man die messe sanc XI 1164,1. Vgl. Kudr. 440,1. 1671,3: an dem naehsten (andern) morgen nâch fruomesse zît. Exod. 3203.

der herte strît werte unz inz diu naht benam XIX 2022,1. — Wolfd. D IV 40,1: der strît wert undr in beiden biz in diu naht benam. Erec 2476: unz in diu naht benam. Ebenso Biter. 11393. Wolfd. D VII 7,1 biz im diu naht benam. Jänicke DHB. IV S. 326.

dô werten sich die geste — den sumerlangen tac XIX 2022,2. 3. — Osw. 2835: si vâhten einen sumerlangen tac.

dar nâch in kurzer wîle XIV 1540*,4 A und B = dar nâch in kurzen tagen 1640,4 C. dar nâch in kurzen stunden XVIII 1872,4. Einl. z. Basl. Al. 289: dâ nâch in kurzen zîten. Alex. 1682. 4891: dar nâch in kurzer stunt.

die wîle wir leben IX 990*,3. die wîle werte ir lîp X 1045*,3. die wîl er möhte leben 1153,3 C. die wîle wir beide leben megen 1301,4 C. die wîle ich leben muoz XVIc 1716,3. die wîle ich hân den lîp XX 2040,3. Vergl. Graf Rud. W. Gr. B^b 15: die wîle daz ich daz leben han, ähnlich C 11. Alph. 85,4: die wîle unde ir hânt daz leben.

§ 11.

Formelhafte Zahlen.

A. Bei concreten Substantiven.

I. Bei Personen.

3: ir phlâgen dri künege I 4*,1. den (Speer der Brunhild) truogen kûme drîe IV 419*,3.

4: Siegfrid, Gunther, Hagen, Dankwart nach Isenstein IV 339*. ir kamerære selbe vierde können kaum den Schild der Brunhild tragen IV 416*,4. si (die Burgunden) heten vlorn viere durch Else etc. XIV 1559*,1. — Vgl. Roth 620: 4 Boten. Laur. 1404: die vier recken. Dietr. Fl. 6141: 4 Helden wollen die Feinde beobachten.

7: siben künege tohter (fand Kriemhild in Etzelenburg) XII 1320,3. Vgl. Kudr. 2,2: Gere hat Land von 7 Fürsten. 580,2: Siegfrid Herr über 7 Könige.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

12: dîn (Ortwîn) zwelve möchten mich nicht besiegen I 117*,4. zwelf manne sterke zuo sîn selbes lîp hat Siegfrid in der Tarnkappe IV 336*,3. kûme zwelfe Mannen der Brunhild tragen den Stein IV 425,4. si (Schilbunc und Niblunc) heten dâ ir friunde zwelf küener man I 95*,1. niwan zwelf recken hat Siegfrid bei sich II 160,3. Vgl. II 196,2. dar über ritter zwelfe XVIII 1873,3 außer den 9000 Knechten sind erschlagen. dar über zwelf recken außer 500 greifen mit Rüdiger die Burgunden an XX 2106,2. ich wil selbe zwelfter in Guntheres lant I 60,2. niwan selbe zwelfter geht Rüdiger zu Kriemhild XI 1166,3. der recken kuste zwelfe Kriemhild beim Empfang XII 1292*,3. zwelf künege sieht Kriemhild stets vor sich XIII 1331*,3. — Herz. E. 3405: 12 Hofbeamte. Orend 128: 11 Grafen, Liupolt will der 12. sein. 863: 12 Mädchen mit Bride; vgl. 1372: 12 heidnische Könige gegen Orendel. Roth. 474: 12 Söhne des Berchter. 677: 12 Riesen. Kudr. 106,1: ouch het der wilde Hagene krefte zwelf man. 142,1: 12 Pilgrime. 112,1: der grâve selbe zwelfte. 234,3: dô volgte im niemen mêre wan zwelve sîner man. Biter. 458: selbe zwelfter sîner man will Biterolf ausziehen. 4685: zwölf Boten. Laur 193: zwelf manne kraft. Wolfd. D IV 4, 3. Dietr. Fl. 5437. 6133. Alph. 382,1. Rab. 845,6. Wolfd. D III 8,4. 11,2: Wolfdietrich reitet mit 11 Rittern nach Siebenbürgen, vgl. 44,3. 42,4. 50,2. Parz 272,21. 273,23. Wigal pag. 190,11 f. Siehe Schulz, höfisches Leben I 179.

24: mit vier und zweinzec recken reitet Siegfrid voraus nach Worms IV 507,1. wol vier und zweinzek fürsten reiten vor Etzel beim Empfang Kriemhilds XII 1282,3. vier unt zweinzec recken sollen mit Wärblin und Swämlin nach Worms reiten XIII 1349*,1. — Kudr. 184,1: vier und zweinzic recken. 305,1: wol vier und zweinzic man. 1656,4: 24 Frauen. Dietr. Fl. 1131: 24 Recken lassen die Boten Dietwarts im Schiff zurück.

30: wol drîzec sîner man kommen Liudgast zu Hilfe II 186,3. Vgl. II 189*,2. — mit drîzec sîner man schließt sich Volker dem Zuge nach Etzelenland an XIII 1416,2. drîzec mîner man will ich, sagt Gunther, als Boten zu Siegfrid senden VI 676,1. — Roth. 1492: 30 Ritter, vgl. 1589. 3817 (drîzic koninge). Kudr. 135,3: wohl 30 wirft Hagen ins Meer. Dietr. Fl. 6269: er (Ermrîch) hât imer wol drîzec man — ûf unser einn. Rab. 237,4: mit 30 ‚oder mêr' Helden kommt Rumolt. — drîzec küneges wîp können nicht so viel aufbringen als Kriemhild allein VI 779,3. drizec meide der Kriemhild bereiten Kleider IV 352*,2. — Dietr. Fl. 4906: mit drîzec frouwen oder mêr geht Helche Dietrich entgegen.

60: niwan sehzec man (Erschlagene) II 245,3. sehzec küener man wollen Hagen töten XVIc 1704,1. — 60 Recken Hagens: XIV 1447,2. 1513,2. XVa 1587,3. XVIIb 1744,2. 3. — Roth. 3073: 60 Ritter. Kudr. 218,1: mit sehzic sîner man kommt Horand zu Hettel. 292,2: sehzic oder mêre. 596,2: 60 Mann als Boten. 976,1 wohl 60 Mädchen. Biter. 5796: sehzic ritter wol gar. Wolfd. D VI 39,1: 60 Mädchen.

80: wol ahzec rôte bâre mit Verwundeten nach Worms II 238*,3. wol ahzec sîner (Elses) degene (erschlagen) XIV 1555*,2. ahzec Recken des Hagen und Dankwart werden aufgeboten XII 1415,2. — Roth. 4583. 4602: 80 Frauen als Begleiterinnen. Kudr. 1495,1: 80 Ritter gefangen. Alph. 54,1: 80 Mann gehen mit Wülfinc rekognoszieren.

100: mit hundert sîner manne springt Sigmund auf IX 962,1. hundert oder baz der Baiern erschlagen XIV 1559*,3. wol hundert wären von Wolfhart erschlagen worden XX 2240,4. — Dietr. El. 3558: nur 100 von Dietrichs Mannen erschlagen. 3772: die überfallenen Helden erschlagen 100. 5553: mit 100 Degen gewinnt Amelolt Bern. — hundert siner (Gunthers) man begleiten Kriemhild III 277,2. hundert oder mêre Frauen bilden die Begleitung der Ute III 278,3 wol hundert oder mêre Mädchen der Brunhild erscheinen beim Empfang IV 396*,3. hundert rîcher mägde führt Kriemhilt mit sichnach Etzelenland XI 1226*,1. — Roth. 1821: 100 Mädchen begleiten Herlinde. Kudr. 171,2: mit 100 Helden soll Hagen Schwert nehmen. 840,2: wol mit hundert recken. 1314,2: wol hundert oder mêre (Boten). Dietr. Fl. 1736: hundert maget unde mêr — die volgeten ir an der schar.

400: vier recken rüsten sich Hagen zu töten XVIc 1707*,2. vier hundert swert degene I 31*,1 (Schwertleite Siegfrids). — Dietr. Fl. 3332: Rienolt von Mailan kommt Ermerich mit 400 Mann zu Hilfe. 5953: mit 400 Recken empfängt Dietrich das Hilfsheer Helches.

500: fünf hundert wætlîcher man gefangen II 218*,4. fünf hundert oder baz gefangen II 238*,1. fünf hundert oder mêre Mannen Rüdigers verlassen während des Kampfes den Saal XVIII 1935*,2. mit fünf hundert man (Rüdiger nach Etzelenburg) XVa 1647,1; vgl. XVII 1813,3. mit fünf hundert man wird Rüdiger bewaffnet XX 2106,1. fünf hundert man begleiten Kriemhild V 645*,3. fünf hundert wætlîcher man will Rüdiger nach Worms führen XI 1095*,4. Vgl. 1122,2. 1206,1. XVa 1647,1 etc. fünf hundert mîner man will ich,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sagt Eckewart, Kriemhilt zuführen XI 1224,1. — Orend. 433: 500 ertränkt; 2283: gegen 500 will Ise sich verteidigen; ähnlich 3505. Kudr. 844,3: fünf hundert oder mêre Pilger werden mitgenommen. Vgl. 19,1: fünf hundert recken nahmen Schwert; ebenso 549,3. 1667,2. 1554,2 (Gefangene). Dietr. Fl. 3392: vünf hundert recken und noch mêr unter Heime. 3657: vünf hundert sîner man sendet Ermenrich, um den Abgesandten Dietrichs aufzulauern. 5616: vünf hundert recken werden dem scheidenden Dietrich mitgegeben. Roseng. 169: fünf hundert frouwen. Wolfd. D V 188,3: 500 von Wolfdietrich erschlagen. 207,2: 500 Brüder waffnen sich.

600: sehs hundert küener man leben noch nach dem Brande XX 2061,3. sehs hundert oder baz nehmen Schwert V 596,1. sehs hundert degene des Dietrich buhurdieren mit den Burgunden XVII 1811,1. — Kudr. 178,4: wol sehshundert degene nâmen bî im wâfen oder mêre.

700: und recken siben hundert twang er von Nibelunge lant I 95*,4. wol siben hundert Mannen der Brunhild beim Zweikampfe IV 412*,3. mit siben hundert mannen erscheint Herzog Ramunc beim Empfange XII 1283,2. — Kudr. 9,3: 700 Recken sind das Hofgesinde der Braut Sigebants. 248,2: 700 Mann mit Wate etc. nach Irland.

1000: tûsent iur man sollen Siegfrid in den Krieg begleiten II 160,1. Vgl. II 196,1. mit tûsent sîner man will Siegfrid gegen Liudger und Liudgast ziehen VII 850,1. wol mit tûsent man rüstet sich Irinc etc. XIX 1968,3. Vgl. XII 1284,1. tûsent recken oder baz des Irinc etc. rücken gegen die Burgunden an XIX 1970,4. mit tûsent helden springen Irnfrid und Hawart vor das Haus XIX 2007,2. in tûsent halspergen brechen die Nibelungenritter nach Ungarn auf XIV 1463*,2. mit tûsent halspergen will Blödelin die Burgunden angreifen XVIII 1858,2. tûsent man will Siegfrid Gunther bringen IV 449*,3. Vgl. IV 339*,1. 472*,2. 553*,4. tûsent rîter guot will Hagen auswählen aus 3000 XIII 1412*,3. Vgl. 1418*,1; ähnlich ûz drîzec hundert recken nim dir tûsent man V 642*,3 und: und het ich niht wan tûsent gegen 30000 II 159*,3. und tûsent rîter guot XVa 1587,3. mit tûsent recken raten die Mannen Siegfrid nach Worms zu ziehen VI 703,3. Vgl. tûsent recken des Siegfrid IX 962,4. er (Rüdiger) fuorte tûsent rîter unde dannoch mêr zum Empfang der Kriemhild XI 1243,2. wol mit tûsent man kommt Hornboge, um Kriemhild zu empfangen XII 1284,1. wol tûsent küener man der Dänen etc. kommen zum Kampfspiele XVII 1815,3. Vgl. XVII 1828*,3.

1100: recken IX 969,2. — Alph. 319,3: einlif hundert man. Dietr. Fl. 9733. Rab. 63,5. 74,5. Wolfd. D V 108,4: 1100 haben die Brüder vom deutschen Hause verloren.

1200: mit zwelf hundert mannen kommen Irinc, Irnvrid und Hawart XII 1286*,1. wol zwelf hundert man greifen die Burgunden an XX 2070,1. zwelf hundert recken sitzen zu Tisch VI 746,2. — Roth. 4052: 1200 Schilde. Dietr. Fl. 9051: Mit 1200 kommt Marholt. Rab. 45,6: Blödelin will mit 1200 Recken Dietrich zu Hilfe kommen.

3000: mit drin tusent kommt Blödelin XII 1286*,2. XVII 1817,1. driu tûsent oder mêr Helden werden entboten XIII 1413,3. Vgl. III 270,3. — Kudr. 455,4: mit ‚drîzic hundert' Helden verfolgt Hagen die Mannen Hettels. Orend. 1184 (Helden). Biter. 5280: driu tûsent küener man.

20000: degene hat Liudger aufgeboten II 168,4. wol noch zweinzic tûsent Hunnen vor dem Hause XX 2020,4. — Kudr. 1100,3: mit 20000 Mann will Ortwin gegen die Normannen ziehen. Alph. 416,3: der was wol zwênzic tusent. Rab. 66,3: mit 20000 Recken will Wolfger Dietrich zu Hilfe eilen.

30000: drîzec tûsent degene will Siegfrid mit 1000 angreifen II 159*,2. drîzec tûsent degene (die wæren schiere besant) IV 338*,4. (Vgl. die werdend schiere besant I 58,4). drîzec tûsent, aus denen 1000 Nibelungen ausgewählt werden IV 474*,1. Vgl. IX 975,3: si habent wider einen (1000) ie wol drîzec man. — Herz. E. 1439: drîzec tûsent unde mê. Orend. 2397: Heer von 30000 Mann, ebenso 2594. 2960 etc. Roth. 3622. Kudr. 1545,1. 1615,4: mit 30000 Mann zieht Herwig etc. aus Ormanieland; vgl. 280,4: 30 gegen 1. Dietr. Fl. 8967: 30000 Mannen Ermrichs ziehen herbei. Vgl. noch Biter. 4698. Alph. 454,4. Rab. 70,2. 192,4. 485,4. 536,4. 560,5. 636,6. Ortn. C III 236,4.

40000: unz si (Liudger und die Sachsen) vierzec tûsent heten und dannoch mêr II 169,2. daz (Heer, welches Siegfrid beim Rekognoscieren sah) was wol vierzec tûsent oder dannoch baz II 180,3. — Dietr. Fl. 6849: 40000 hat Dietrich nach der Schlacht. Ortn. C IV 316,3: mê dan vierzic tusend heiden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. Bei Tieren.

100: hundert mûle können den Schatz der Kriemhild nicht tragen XI 1211*,3. sô hundert soumære meist mügen tragen, soll die Mitgift der Tochter Rüdegers betragen. XVa 1620*,3. — Hugdietr. 230: wol hundert soumaere.

500: swaz fünf hundert moere goldes mügen tragen wollen Liudger und Liudgast Gunther geben III 313,2. — Dietr. Fl. 3613: vünfhundert soumaere mit Schätzen beladen, werden Dietrich von Berchtram gegeben. Rab. 193,3: fünfhundert soumaere Goldes giebt Helche Dietrich.

III. Bei Sachen.

12: zwelf kanzwegene bringen den Schatz X 1062*,2. zwelf vil richer krône sult ir gewaltic sin XI 1175,2. zwelef schrîn werden der Kriemhild mit Gold gefüllt XI 1220,1. zwelf pouge schenkt Gotelinde Volker XVa 1644,3. — Roth. 1306: 12 Wagen fahren die Schätze in die Stadt. 2034. 2144: zwelf bouge golt rôt. Kudr. 303,3: 12 Schilde. 392,3: 12 bouge giebt Hilde einem Kämmerer, um Horand zu rufen. Eilh. v. Ob. 6615: zwelf guldîn boige gût. Ortn. C III 231,4: ich wil dir zwelf guldîn bouge ze botenbrôte geben. Wolfd. D III 67,4: 12 bouge giebt Ortnit den zurückkehrenden Boten. — zwelf lant will Etzel seinem Sohn geben XVII 1852,3.

24: vier und zweinzec bouge giebt Kriemhild Siegfrid als Botenbrot IV 522,1.

30: wol drîzec fürsten lant soll Kriemhild von Etzel bekommen XI 1175,3. drîzec lant IV 521,1. — Kudr. 21,3: drîzic künige lant.

100: hundert kanzwagene ez heten niht getragen I 93*,2. wol bî hundert phunden verteilt Dankwart IV 485*,1.

500: bî fünf hundert marken und eteslîchen baz werden verteilt III 316,3.

1000: manic tûsent marc wird um Siegfrids Seligkeit willen verschenkt IX 1000,4. wol noch tûsent marc Opfergoldes hat Kriemhild XI 1221*,2. wol ze tûsent marken oder dannoch baz bekommen Werbel und Swemel XII 1314*,3. dâ gênt wol tûsent rigele füre (von zweier helde handen) XVIII 1916,4. — Kudr. 171,2: tûsent mark. 297,1: wol tûsent marke wert.

B. Bei abstracten Substantiven.

I. Bei solchen, die eine Handlung bezeichnen.

3: drî widerkêre het er (Siegfrid) nu genomen II 205,1. er was die driten kêre nu komen durch daz wal XX 2229,3. — Orend. 892. 922: nit mêr dan drî kêre; vgl. 1695. Dietr. Fl. 3341: 3 mal hat Wolfhart mit 200 Mannen das Heer durchschritten: 8850: drite kêre. Wolfd. D V 154,4: 3 mal durchbricht Wolfdietrich das Heer der Heiden. Vgl. Wolfd. D V 214,4.

100: wol hundert messe wurden gesungen IX 995,3.

II. Bei solchen, die ein Masz bezeichnen.

3: drier spannen dicke ist der Schild der Brunhild IV 416*,2.

100: hundert langer raste und dannach lihte baz (Größe des Nibelungenlandes) IV 453*,3. — Kudr. 80,4: wol hundert lange mile, vgl. 750,1: 12 Meilen; 599,1: wol hundert tageweide.

III. Bei Zeitbestimmungen.

3: in drin wochen kommen Gunthers Boten zu Siegfrid VI 682,1. drî naht und drî tage will Kriemhild Siegfrids Leiche stehen lassen IX 997*,1. — Roth. 211. 450: drî tage unde naht, ähnlich 5059. — an dem dritten morgen ze rehter messezît wurde Siegfrid begraben IX 1002,1. drier tage lanc aß und trank mancher nicht IX 1012,1. unz an den driten tac blieb Rüdiger XI 1142,1. J. Grimm, Rechtsaltertümer S. 210: drei Tage behielt man einen Gast. — Kudr. 696, 1 und 771,4: an dem dritten morgen. ebenso Wolfd. D V 100,2. Vgl. ferner Orend. 1403. Roth. 2627. Kudr. 172,4. 410,4.

4: daz ich (Gunther) selbe vierde ze vier tagen trage — ie drier hande kleider IV 351*,2. 3. an dem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vierden morgen kommen die falschen Boten Liudgers und Liudgasts VII 820,1. unz an den vierden morgen bleiben die Burgunden bei Rüdiger XVa 1629,2. in den tagen vieren der Leichenbestattung Siegfrids werden Geschenke verteilt IX 1003*,1. in vier tagen und nahten wird der Schatz nach Worms gebracht X 1062*,3. — Orend. 508. 3690. Kudr. 430,1. Laur. 1235. Dietr. Fl. 3708.

6: über sehs wochen sollen die Leute Gunthers zum Feste kommen II 256*,2. — Herz. E. 4976. Orend. 362, vgl. 1835. Roth. 3640. Kudr. 1570,3. Dietr. Fl. 3963: über sehs wochen dar nâch soll der Zweikampf zwischen Wate und Dietleib stattfinden; 5609. Rab. 144,1: diu hôchzît werte — sehs wochen gar. Ortn. C III 228,2.

7: an dem sibenden morgen kommt Siegfrid nach Worms I 72,1. reitet Rüdiger von Bechlaren ab XI 1114,1. in siben tagen (Rüedeger von Ungarn . . . reit) XI 1102*,1. über dise siben naht will Gunther Werblin und Swemlin seinen Entschluß verkünden XIII 1390,1. dar nâch in siben nahten will Hagen mit den Burgunden nach Ungarn fahren XIII 1420,3. inre siben wochen bereiten die Mädchen die Kleider IV 357,3. daz ist alwâr . . . . unz an das sibende jâr lebt Kriemhild mit Etzel XII 1327*,1. 2. — Roth. 1036: 7 Nächte; 2649: 7 Nächte reiten die Mannen Constantins; 3294: über 7 Nächte. Kudr. 216,4: inner tagen siben; 219,1. 812,3: an dem sibenden morgen; 568,1: dar nâch in siben jâren.

9: dô si (Gunther und Brunhild) gevaren wâren vollen niun tage, wird Siegfrid vorangeschickt IV 496,1. bevollen niun tage bleiben Gunthers Boten bei Siegfrid VI 700,1. — Ortn. 482,17: dô werte diu hôchzît biz an den niunden tac. Dietr. Fl. 1405: unz an den niunden morgen fahren die Boten Dietwarts, bis sie in dem Hafen zu Brandis anlangen. J. Grimm, Deutsche Rechtsaltertümer S. 216.

10: daz ist wâr: an daz zehende jâr regiert Siegfrid mit Kriemhild, bis sie einen Sohn gebar V 659*,2. — Kudr. 50,1: an dem zehenden morgen. Siehe J. Grimm, Deutsche Rechtsaltert. S 216 f.

11: unz an den einliften tac ist das Fest ungetrübt VI 756,4. — Dietr. Fl. 1094: in 11 Tagen kommen die Boten Dietwarts zu dem Westenmeer. Rab. 776,1: unz an den einleften tac werte dirre strît.

12: an dem zwelften morgen kommt Gunther etc. nach Isenstein IV 371,1; vgl. I 72,1. inre tagen zwelfen verkehrt Siegfrid mit Kriemhild III 304,1; will Siegfrid sein Land räumen VI 705,3. reitet Rüdiger an den Rhein XI 1115,1. kômens (Werbel und Swemlin) an den Rîn XIII 1370,1. inre zwelf wochen werde Liudger den Krieg beginnen II 144,1. — Herz. E. 5995. Roth. 3451. Kudr. 199,1. 717,1. 930,2. Dietr. Fl. 5439: zwelf naht und zwelf tage währt die Reise Amelots nach Etzelenlant. 5629: an dem zwelften tage kommt Dietrich nach Worms zurück. Rab. 827,4. 5.

14: diu hôchzît diu werte den vierzehenden tac V 633*,1. ze vierzehen tagen will Rüdiger den Burgunden Speise geben XVa 1628, 2. — Dietr. Fl. diu hôchgezît werte — vierzehen naht unde tac. Wolfd. B 124,2: an dem vierzehenden tage. D VI 1,4: an dem vierzehnden âbent. — Kudr. 160,3: 14 Tage.

17: diu hôchzît diu werte sibenzehen tac XII 1307,1. — Kudr. 137,3: in 17 Tagen fährt Hagen nach seiner Heimat.

24: in vier und zweinzec tagen XI 1099*,2. Vgl. Kudr. 108,1.

§ 12.

Formeln in denen der Dichter hervortritt.

I. Berufungen auf die Quelle.

als uns die aventiure giht 343,4 Holtzm. — Salm. und Mor. 188,2: als uns die âventure seit (noch in der jüngern Strophe des S. und M. 567 und ähnlich 296: ‚als seit uns die âventure sît‘). Vgl. Wolfd. D V 189,2: als uns diu âventiure und diz buoch noch saget.

hie hât daz mær ein ende: ditze ist der Nibelunge Nôt XX 2316,4. — Vgl. Alph. 467,4: nu hât diz buoch ein ende und heizet Alphartes Tôt.

daz hân ich sît vernomen II 197,2. (Vgl.: ‚des hân ich vil vernomen‘ spricht Siegfrid I 106,3). als ich vernomen hân XIV 1447,2; vgl. als wir vernomen hân 1637,1 C. — Exod. 2738: sô ich iz vernomen habe. Alex. 2879: als ihs vernomen hân. Herz. E. 2680: als wir daz vernomen hân. Kudr. 874,1: als ich hân vernomen (Vgl. 211,2: als ich vernomen hân, sagt Morunc). Eilh. v. Ob. X 1004: sô ich reht habe vernomen. X 7858:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ist ez als ich habe vernomen. Rab. 72: als ich vernomen hân; ebenso 13,2. 83,2. 107,2. 213,2. Wolfd. D III 6,3: alsô wirz haben vernomen; ähnlich V 94,2.

sô wir hoeren sagen I 93*,1, IV 371,1. V 662*,1. VI 707,1. — Kudr. 21,1. 1109,2. 1500,1: sô wir hoeren sagen. Biter 6700: als wir hoeren sagen, Alph. 461,3: hoere wir noch sagen. Dietr. Fl. 9043: als wir hoeren sagen; ebenso Rab. 194, 2. Wolfd. D III 63,4. IV 36,3. V 40,4: alsô wir noch hoeren sagen.

daz ist uns sider geseit IV 382*,4. als uns daz ist geseit IV 416*,1. — Kudr. 9,1. 166,1. 338,1. 1430,1: alsô ist uns (als uns ist) geseit. Alph. 464,2: als uns ist geseit. Rab. 3,2: als mir ist geseit; ebenso 10,2. 190,2. Wolfd. C I 5,1: alsô uns ist gesaget. D IV 84,1: also uns ist geseit. V 13,1.

II. Beteuerungen.

daz ist mir wol bekant I 50*,2. des ist mir niht bekant (— doch wil ich niht gelouben, daz ez wurde lân) III 293,2. 3. dêst mir unbekant V 652*,1. daz ist mir unbekant XII 1298*,1. XIV 1551*,1. (Der abhängige Satz geht stets voran.) — Kudr. 1694,2: daz ist mir unbekant.

ich wolte nicht gelouben daz (vorher: daß jemand jemals besser diente) IV 560,4. Vgl. Hagen: ich wil gelouben daz XI 1213*,1. ir sult gelouben daz I 128*,3 (Dichter) und XIII 1394,3 (Swemlin). dâ bî geloub ich daz XII 1308,2. — Kudr. 481,2: ich wil gelouben daz. Herz. E. 3898 ir sult wol gelouben des. Dietr. Fl. 6764: des sult ir wol gelouben mir. Vgl. 8150. 8718.

der ich genennen niht enkan I 10*,4 (vorher: si heten noch manegen recken). — Exod. I98: des ich genennen niene chan. Dietr. Fl. 8620: noch ist sô vil der recken, — der ich genennen niht enkan. Rab. 885,4. 994,4. Alph. 400,4: dar nâch die recken alle, die ich niht genennen kan.

des kan ich niht gesagen X 1039,1, desen kan ich niht gesagen XI 1261*,1. (Abhängiger Satz geht voran).

des kan ich niht bescheiden XIII 1369,2. Vgl. wir kunnen niht bescheiden XIV 1567,1 und ich enkan iu niht bescheiden XX 2316,1. wer kunde iu daz bescheiden, wie XII 1322,3. — Kudr. 286,1: wir kunnenz niht bescheiden. Dietr. Fl. 1734: als ich iu wil bescheiden hie. 2080: als ich iu wol bescheiden mac.

daz ist wâr (alwâr): jar I 137*,1. V 659*,1. X 1082*,1. XII 1327*,1. Vgl. daz ist alwâr: hâr XVIb 1672,1. — Mor. 352,3. 391,3. 597,3. 713,2. Orend. 979. Osw. 337. 1159. Roth. 5006. Biter 1349. Vgl. Berger zu Orendel 98.

ich wil wol wizzen daz I 133*,3. ich wil wizzen daz IV 347*,2. Vgl. ir sult wol wizzen daz V 596,2 und XIII 1382,2. — Kudr. 1015,2: du solt wizzen daz. Mor. 55: fur wâr solt ir wizzen daz (ebenso Laurin 363, vür wâr sô sult ir wizzen daz Eckenl. 196,5. Vgl. für wâr sô wizzent daz: Wolfd. D V 132 VI,14. VII,46. IX 76. X.80. 82. 106).

Vgl. folgende Wahrheitsbeteuerungen von Personen der Dichtung:

(daz wizzet) uf die triuwe mîn 144,4 Bartsch. uf die triwe mîn V 605*,1. (mir ist leit) uf mîne triuwe 1622,2 Holtzm. XVII 1799,4. (mir ist liep) uf mîn triuwe XX 2109,4 (ich wânt) uf mîn triuwe XX 2280,4. — Mor. 491,4. 514,4. 668.4. 743,4. uf mîne (dîne) truwe. — ich gibe iu mîne triuwe XX 2277,1. Vgl. Mor. 82. 136. 414. 616. 641. 773 etc. Wolfd. A 68. 128. 133 u. ö. Alph. 219. — daz nim ich . . . uf die triuwe mîn 656,1 Bartsch. — Mor. 470,4. Wolfd. D VI 72. Virg. 614,13. 896,1: ich nime ez uf mîn triuwe (uf die triuwe mîn). — des sult ir âne zwîfel sîn 145,4 Holtzm. — Ähnlich Mor. 411,4. daz wizzet âne zwîfel.

Siehe zu diesen Beteuerungen Vogt, Mor. CXXXVIII.

III. Nachdrückliche Hervorhebungen.

ich sage iu von dem degene (wie etc.) I 21,1. ich sagiu wer der wære (der etc.) II 182,1. Ähnlich IV 583,1. Vgl. noch danne (comparativisch) ich iu kan gesagen I 128*,2 und als (nicht comparativisch) ich iu sagen kan XIII 1433,2. — Vgl. Jud. 161,3: ich sage iu, waz si duo tete. Alex. S 109: ih sagu wî. Herz. E. 5434: als ich iu ê gesaget hân. Biter. 10059: als ich iu hân geseit. Alph. 68,3: als ich iu sagen kan. Dietr. Fl. 654: als ich iu wil sagen. 1988: als ich iu gesaget hân. 4813: als ich iu sagen sol.

nu hoert ouch disiu mære von (der künigîn) IV 540,1. nu hoeret disiu mære, wie V 583,2. — Dietr. Fl. 3120: nu hoeret disiu mære.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ir mugt daz hie wol hoeren XX 2092,4. Vgl. Alex. S. 11: daz mugit ir wol hoeren.

von grôzer übermüete muget ir hoeren sagen IX 944,1. von vriuntlîcher gâbe muget ir hoeren sagen XVa 1644,2. hie muget ir hoeren gerne waz der degen sprach XVb 1661,2. hie muget ir hoeren wunder bî ungefuoge sagen XVIII 1873,1. Vgl. ir mugt daz hie wol hoeren daz etc. XX 2092,4.

daz kunde iu ze wâre niemen gar ein ende geben I 12*,4. Vgl. Al. 2366: di ne cunde û nieman gesagen.

nu hoeret wunder sagen (wie etc.) I 90*,2 (vielleicht hat hier der Interpolator vergessen, daß Hagen spricht). nuo hoeret wunder von der liehten wæte sagen IV 354*,4. von des gêres swære hoeret wunder sagen IV 419*,1. von . . . . muget ir nu wunder hoeren sagen I 1*,4. ir muget von dem horte wunder hoeren sagen X 1062*,1. iu enkunde nieman daz wunder vol sagen IX 977,1. — Alex. 5054: hie mugit ir wunder hôren. Herz. E. 2: ich sage iu michel wunder. Mor. 617,3: nu hôrent aber wunder mêre (Vogt vermutet: nu muget ir wunder mêre hôren). Kudr. 50,1: nu hoeret wunder sagen. (Vgl. 1339,1: nu hoeret michel wunder, sagt Ortwin). 1010,1: nu muget ir hoeren wunder. 1115,2: daz iu daz wunder niemen kunde vol gesagen. Biter. 11188: hie muget ir wunder hoeren sagen. Dietr. Fl. 1: welt ir nu hoeren wunder. 9489: nu hoeret grôziu wunder sagen. Rab. 5,1: nu hoeret michel wunder.

von der hôchzîte man wunder möhte sagen I 30*,1. von geheize . . . . man möhte wunder sagen XX 2067,1. Vgl. man sagt ez noch ze wunder XX 2295,4. muget ir nu wunder hoeren sagen I 1*,4. Hagen: nu hoeret wunder sagen I 90*,2. man möhte michel wunder von Sîfride sagen I 23*,2. man möhte michel wunder von den Burgonden sagen XIX 2014,4.

IV. Übergänge.

ich sage iu niht mêre (wie etc.) IV 583,1. Vgl. I 21,1. II 182,1.

daz liezen si belîben V 645*,1. XI 1248,1. dô liezen siz dô blîben VII 814*,1. alle ir unmuoze lâzen wir nu sîn und sagen wie VI 721,1. 2. Vgl. in solhen unmuozen sul wir die vrowen lân XI 1591,1. 2. die boten lâzen rîten: wir suln iu tuon bekant, — wie XI 1130*,1. 2. nu lâzen daz belîben, wie si gebâren hie XIII 1446*,1. — Herz. E. 4667. hie lâzen wir belîben daz. Kudr. 67,1: 630,1. 951,1. 1071,1: nu lâzen wir belîben, wie. Ortn. 521,7: nu lâzen wir belîben (c. Acc.). Wolfd. D IV 10,1: nu lâzen wir die helde in grôzen noeten hie. Graf Rud. W. Gr. E^b 5: nu laze wir die rede stan — wir sulh etc. Biter. 4067: dise rede sul wir belîben lân. Vgl. Kudr. 563,1: nu lâzen disiu maere. ich wil iu sagen daz. — Siehe Jänicke zu Biter. 3973.

V. Hindeutungen auf die Zukunft.

ich wæne, in hete ir herze rehte daz geseit (— daz in sô vil der friunde dâ von gelæge tôt) I 71,2. 3. ich wæn in sagt daz herze daz in dâ von geschach IV 362*,1. ich wæn sîn herze im seite daz im was geschehen IX 957*,3. ich wæn ir herze in seite diu krefteclîchen leit XVa 1649,3. — Rab. 199,5: jâ sagt ir ir herze.

daz muose sît beweinen vil manic wætlîch wîp XIV 1460,4. daz muose sît beweinen vil maneger juncfrouwen lîp XVa 1648,4. daz muosen edele vrouwen beweinen groezlîchen sît XVII b 1743,3. daz sach man sît beweinen beide meit unde wîp XVII 1826,4. Vgl. VIII 928,4. — daz beweinde maneger sint IV 494*,4. die si dâ heime liezen (vgl. Kudr. 432,4: die wir dâ heime liezen) die beweinten ez sît XIV 1447,4. — Kudr. 58,4: daz muosten sît beweinen (helde küene unde guot). Dietr. Fl. 3474: daz beweinten sît diu wîp; ebenso 8830. 8902. Vgl. Rab. 398,4. 998,4: daz beweint sît manic werdez wîp.

dar umbe muosen degene vil verliesen den lîp I 2*,4. Ähnlich II 170,4. IV 327*,4. XVII 1845,4. XX 2066,4. 2092,2. Vgl. XVa 1633,4. XVII b 1786,4. (Siehe Formeln für Tod).

des muoste sît enkelten manec helt küene unde guot VI 787,4. jâ muosten sîn enkelten vil guoter wîgande sint VIII 943,4. Vgl. Jüng. Jud. 132,27: des engulten si darnâch vil sêre. Exod. 1968 des ingalt vil maneger man.

sît rach sich wol mit ellen des küenen Sîfrides wîp X 1045*,4. sît rach sich grimmiclîche daz Etzelen wîp XX 2302,3.

sît wart ez in allen ze grôzem leide getân VI 722,4. daz wart sîd in selben ze grôzem leide getân VII 824,4. Vgl. XVIc 1707*,4. XVIII 1956*,4. dâ mit gewanner Prünhilt, dâ von im leide geschach IV 337*,4. Vgl. den sîd vil leid von ir geschach XII 1281*,4. dâ von vil manegem degne sîd wênic liebes geschach XIII 1353,4. Vgl. dâ von wart manegem degne sîd vil sorclîchen wê VI 777,4.

*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

idoch gerouw ez in sît XIV 1451,4. daz gerou vil manegen sint XVIII 1865,4. (Vgl. ez wart in sider leit XII 1360*,3). — Exod. 1862: daz gerouwe si entriuwen. Herz. E. 856 daz gerou in sît vil sêre.

sin wessen niht der mære, (waz von dem recken sît geschach) XVII 1857,4. Vgl. XI 1254,4. si enwessen niht der mære (daz in sô nâhent der tôt) XX 2106,4. Vgl. sine wesse niht der mære 616,1 C. — Kudr. 1327,4: er weste niht der mære. 1449,1: dô weste niht der mære. Biter. 3615: westen niht der mære 5698. Vgl. Exod. 2982: er wesse wol die chunftige nôt.

sine gesach in leider dar nâch nimmer mêr gesunt VIII 868*,4. ein ander si vil selten sâhen nâch den tagen XI 1268,1. die si gesâhen nimmer mê XIV 1463,3. sêr: die si ze Bechlâren gesâhen nimmer mêr XVa 1650,2. sêr: sîn vater und sîn muoter gesach das kindel nimmer mêr VI 723,4. — Rab. 126,4. 196,6: die gesach si leider lebende nimmer mêre. 201,6: vür die zît gesach er diu kint nimmer mêre. 322,6: si gesâhen an einander nimmer mêre.

ob si immer komen solden heim wider in ir lant I 68,3. ob si immer komen solden her in mîniu lant XIII 1444,3. zuo ir vaterlande kom diu frouwe nimmer mê IV 493*,4. — Herz. E. 1690: der nimmer mê ze lande kam mit sînem lebene.

sît wart von im verhouwen manic helm unde rant XIV 1453,3. Vgl. hie wirt von in verhouven vil manic helm unde rant II 144,4.

sît wart diu edel Kriemhilt des küenen Sîfrides wîp I 48*,4. sît wart diu schoene Kriemhilt des küenen Sîfrides wîp IV 348*,4.

hey waz er grôzer êren ze diser werlde gewan I 21,4. hey waz si grôzer êren sîd ze den Hiunen gewan XI 1270*,4. (Vgl. XI 1273*,4).

VI. Allgemeine Reflexionen.

ich wæn: am Anfang I 42*,4. IX 992*,2. XII 1303*,4. 1307,2. XIII 1334*,1. XIX 2017,3. XX 2048,4. 2055,4; eingeschoben V 617,4. — wæn: eingeschoben XI 1193,4. XIV 1305,3. 1308,1. XIV 1550*,4. XVa 1600,4. XVIc 1722,4. Siehe Scherer, Geistliche Poeten I 17.

(mære) diu vil besser wærn verlân VII 841,4. ez wære bezzer verlân (sagt Siegfrid) VIII 933,4.

daz was michel reht XVa 1660,1. daz was vil michel reht I 76,2. V 646*,2. — Kudr. 984,1: daz was michel reht.

sô man von rehte sol XIII 1378,2 (Empfang). als ich von rehte sol (sagt Kriemhild) XX 2045,3. — Graf Rud. W. Gr. A 8. Biter. 5940: als si von rehte solden. Alph. 83,2 als man von rehte sol.

daz was wol getân II 151,3. daz was von schulden getân II 240*,4. als im (ir, in) daz (wol) gezam IV 407,5. 506,2. 561,2. VI 734*,1. XI 1126*,3. 1226*,2. XVa 1635*,1. XVIII 1919*,1. als ez dem helde gezam XVIIb 1771,4. sô guoten helden zam XIX 2022,2. — Alex. 387: als ime wol gezam. Kudr. 157,1: als ez in wol gezam. Wolfd. D VIII 77,4: als eim helde wol gezam.

daz (ez) muos et alsô sîn (wesen) V 620,3. VI 723,2. XVIII 1871,3. XX 2273,1. — Walth. v. d. Vogelw. (Wilm.) 64,37. Parz. 300,13: daz muose et alsô sîn.

verklagen man die muose, sô sît vil helde sint getân II 245,4; vgl. sô manic meit hât getân XVa 1622,4. sô noch genuogen geschiht IX 1012,4. — Biter. 9404: iedoch getrôste si den lîp, — sô sît vil manegiu hât getân.

sô man friunden tuot II 225*,2. sô vriunt noch vriunden tuont XVIa 1654,2. sô vriunde liebe vriunde tuont IX 971,4, ähnlich als man lieben vriunden sol IX 1002,4. Vgl. XIII 1331*,2. — Orend. 3471: alsô ein guot friund dem andern dicke tuot. Wolfd. D VI 10,2: als wîp noch tuont den man. Siehe Jänicke DHB I 259.

sô noch die liute tuont IV 455*,2. als noch die liute tuont XII 1293,2. alsô noch die liute durch kurzewîle tuont I 134*,2. Vgl. sô man tuot VI 711,4. sô noch die tumben gerne tuont XVa 1621,4. — Kudr. 768,2: sô noch boten tuont. Dietr. Fl. 92: alsô noch al die liute gerne tuont. 9536: als noch die liute in zorne tuont.

dicke ez noch geschihet IX 985*,1. Kudr. 44,1: sô dicke ist geschehen.

daz wætlîch mêr ergê XII 1275,1. daz wætlîch nimmer mêre ergê I 34*,4. XI 1272*,4. solich wer an frouwen ich wæne nimmer ergê V 617,4. si vâhten alsô grimme, daz manz nimmer mêr getuot XX 2149,4. — Alph. 371,4: er vaht mit solchem grimme, kein alderz nimmer mê getuot.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 13.

Formeln in Kampfesschilderungen.

Rüsten. Beginn.

widersagen: iu hât der starke Sîfrit unverdient widerseit I 115*,4. dô heten im die recken âne schulde widerseit VII 812,4.

sich besenden: II 150*,3. 162,4. 169,1 und 4 (lant: besant). wir mugen uns niht besenden in sô kurzen tagen II 150*,3. — Kudr. 930,2: wir suln uns besenden in diesen zwelf tagen. Sonst gewöhnlich Reim: besande : lande, z. B. Mor. dô besante er sich der selben naht — mit micheler heres kraft 676. 751. Vgl. Orend. 2409. 2685. Herz. E. B. 5517. Barlaam 293,3. Siehe Vogt, Mor. Einl. S. CXLVI. Kinzel, Alex. V. zu 459. Berger, Orendel zu 413.

wâfnen: nu wâfent iuch . . alle die ich hân XVII 1847,1. er sprach: ir sult iuch wâffen, alle mîne man XX 2104,3. (alle mîne man noch XX 2256,2. 2267,3.) — Kudr. 639,4: und wâfent iuch, ir helde. — dô der künic rîche sus gewâfent sach XVII 1799,1. dô si vil wol gewâfent ir gesinde sach XVIc 1708,1. man sach wol gewâfent stân XIV 1534*,4. ich sihe gewâfent liute vor dem hûse stên XVIIb 1776,3. nu sach der küene Volkêr wol gewâfent gân XX 2189,1.

bereit: die (helden) wâren vil schiere bereit XIV 1536*,4. die Etzelen recken die wurden alle schiere bereit XX 2046,4. Vgl. Bloedelînes recken die wâren alle gar XVIII 1858,1. — Osw. 1555: nû wurdens schiere bereit. Vgl. sie wurden schône bereit Ortn. C 313,1. (si) wâren alle schône bereit Virg. 505.7. 718,12. dô wart der edele fürste schiere dô bereit Wolfd. D V 126,1.

ze strîte êrlîchen gar II 195*,4. der was ze flîze gar II 181,2. und wol ze flîze gar 1943,2 Holtzm. — Alex. 1183: ze strîte harte wol gare. Rol. 4379. 4772: hêrlîchen gar. En. 11932: toe storme wale gare. Siehe Kinzel zu Alex. 1183.

sô heizet mir gewinnen (tûsent iur man) II 160,1. si hiez ir gewinnen (ze strîte guot gewant) 428,3 Bartsch. dô hiez man dar gewinnen (die Etzelen man) XI 1191,1. — Vgl. Jud. 143,21. 149,6. 157,9.

dô gie ez an den strît IV 427,3. dô gie ez an ein strîten XIV 1546*,4. — Dietr. Fl. 8559: sô gêt ez an ein strîten. 8789: ez muoz nû an ein strîten gên. 9062: dâ gie ez an ein strîten; ebenso Rab. 999,3.Rab. 335,1: nû gêt ez an ein strîten; ebenso 535,5. 556,1.

Angriff.

bestân mit ‚wellen' verbunden: der wil uns bestân XX 2263,2. man wil uns hie bestân XIV 1541*,3. si wellent unsich bestân XVIIb 1776,4. si wellent uns bestân XX 2190,3. Vgl. XIX 1997,3.

mit strîte bestân: (sine wessen wen si solden) mit strîte dô bestân IX 970,1. (swenne ir und iwer recken) mit strîte mich bestât XX 2126,1. (ir jâhet daz ir eine) mit strîte woldet mich bestân XX 2283,4. — Mor. d nach 559,5: sô wellent wir sy mit strît wol bestân. Alph. 29,2: (die mugent ir sicherlîche) mit strîte niht bestân. 281,1: unser zwelfe dorften mit strîte in niht bestân.

suochen: man wil uns suochen her in unser lant — mit starken herverten II 148*,2. daz si mich wellent suochen mit herverte hie II 157,3. die iuch dâ wolden suochen ze Wormz an den Rîn II 174,1. Vgl. II 142,4. — Biter 4934: die iuch von der Hiunen lant — wellent suochen an den Rîn; vgl. 5019.

sich versuochen: ich wilz versuochen baz XIX 1996,2. daz ez versuocheu baz XX 2020,2. dô versuohten sich die recken beide dester baz II 207,3. wie möhten sich versuochen immer helde baz XIV 1549*,1 Vgl. II 207,3. V 617,2.

under helmen gân: wie sihe ich under helmen gân XVII 1799,3. dô sach man Rüedegêre under helme gân XX 2107,1.

an loufen: dô lief er in an XIX 1982,3. ein ander liefens an II 212*,4. XIV 1551*,3. — Kudr. 1437,1. — dô lief er Hagnen an VIII 925,3. dô lief er Gunthêren . . . an XIX 1978,4. und lief Gêrnôten an XIX 1980,1. dô lief der . . den . . an XX 2213,4. Vgl. VIII 881,4. — Kudr. 863,1: Ludwîc von Ormanie der lief Waten an. 1468,1: Wate vil zornîclîchen lief Hartmuoten an. Biter 10359: dô lief er Hildebranden an. 10859: sô lief er

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sifriden an. Laur. 1368: er lief Dietleiben an; vgl. 667. Dietr. Fl. 9537: si liefen bêde einander an. Rab. 446,2: liefen si an einander an. 453,2. 791,2. Wolfd. D IV 39,2. 72,1. 76,1. 83,3. V 20,2. 63,3.

vil balde spranc er widere IV 432,2. — Orend. 1312: spranc vil bald herwidere.

dô sprungen zuo einander (die êren gernde man) XX 2155,3. — Alex. 4499 und 4654: zesamene si dô sprungen; ähnlich Rol. 8974. Mor. 767.

Verteidigung.

ouch werten sich vil sêre etc. XVIII 1909,1. — Kudr. 498,3: die werten sich vil sêre. Dietr. Fl. 8896: doch wertens sich vil sêre. Ortn. C IV 337,1: si werten sich vil sêre.

dô werte des heldes hant — sînen rîchen gîsel mit ungefüegen slegen II 189*,3. — Biter. 8852: dô werte sich mit solhen slegen — der tiurlîche degen.

nu wert iuch vil ellenden XVIII 1862,3 und 1867,3. nu wert iuch über al XX 2112,2. nu wert iuch, küene helde XX 2115,3. — Alex. V. 1298: nû werth iuch, hêre chunich. 4558: weret ûh, helede gût. Salm. 525,3: nu wer dich. Kudr. 496,2: nu wert iuch, snelle degene. Dietr. Fl. 3382: nu wert iuch, Amelunges man. 3400: nû wert iuch, helde. Rab. 854,4: nû wert iuch, Dietrîches man. Wolfd. D IV 35,4: nu wernt iuch ritterlîche.

Getöse. Kampfruf.

dô huop sich innerhalben groezlîcher schal XVIII 1940*,2. dô huop sich von den degnen ein vil groezlîcher schal XIX 1974,4. — Herz. E. 1328: huop sich vil grôzer schal. Alph. 368,2: dô huop sich von den recken gar ein grôzer schal. Wolfd. D IV 14,2: daz sich in der bürge huop ein grôzer schal.

(si striten alsô sêre) daz al diu burc erschal IV 461*,1 unt daz diu burc vil wîte von sîner kraft erdôz: grôz XVIII 1924*,3 Ähnlich VIII 902,4. (doch sluoc ûf in Irinc) daz al daz hûs erdôz: grôz XIX 1976,2. Dieselbe Formel XVIIb 1773,1. daz daz hûs erdiezen von sîner stimme began XX 2261,4; vgl. IX 950*,4. grôz: daz palas unde türne von dem wuofe erdôz XX 2172,2. grôz: palas unde türne von ir slegen dôz XX 2296,2. Vgl. palas unde türne hullen nâch ir slegen XIX 1976,3. dô sluoc der hêrre Sifrit daz al daz velt erdôz: grôz II 185,1, ähnlich dâ von liehten swerten daz velt so lûte erdôz II 232*,2. daz al der wâc erdôz: grôz XIV 1492,1. — Kudr. 501,1: (Hagene ruofte lûte) daz im der wâc erdôz: grôz. 1394,2: daz im der wert erwagete nnd im der wâc erdôz. Alph. 351,1. 2: dô sluogen si . . . . . — daz ez begunde erdiezen ime berge und ime tan.

vil lûte rief dô Hagne Volkêren an XVIII 1912,1. lûte rief dô Dancwart daz gesinde allez an XVIII 1867,1. Vgl. XX 2153,1. 2230,1; desgl. XVIII 1924*,3. XX 2261,4. — Kudr. 858,1: lûte ruoft dô Ludewîc an alle sîne man. 1431,1: lûte ruott dô Herwîc; ebenso 1489,2 (zuo den recken sîn); 1490,2: Herwîc ruoft dô lûte den alden Waten an. Biter. 9249: lûte rief dô Wîcnant. Vgl. Laur. 513. 573. Rab. 922,1. 2: ruofen er begunde Witegen vaste an.

wie hân ich wider dich getân XIV 1573,4. waz hân (het) ich iu getân XVIII 1901,2. XX 2029,3. 2266,3. waz het iu Rüedegêr getân XX 2191,4.

lât ab den lewen XX 2209,1. — Dietr. Fl. 3952: nû lât den lewen ab der keten.

phî, ir zagen boese XVIIb 1785,2. Alph. 290,2: phuch ir zagen boese. Siehe Kinzel, Alex, zu 86.

Vgl. XVII, 1847,1. XVIII 1862,3.

Handgemenge.

Helm.

helm verhouwen: hie wirt von in verhouwen vil manic helme unde rant II 144,4. des wart dâ verhouwen manic helm unde rant XIX 2011,4. des wart von in verhouwen des tages manic helmbant II 179*,4. Vgl. II 194,3. XVIII 1918*,2. 1940*,4. XX 2146,4. 2220,2. — Kudr. 478,4: ob den vil liehten schilden wart der helme sît vil verhouwen; 876,3: des wart des tages helme vil von in verhouwen; vgl. 1176,4. Rab. 273,6: dâ werdent liehte helme verhouwen.

helm ûf binden: mit ûf gebundem helme XX 2108,2. 2110,3 (Plur.). nû binden ûf die helme XIV 1541*,4. den helm er ûf gebant XIV 1538*,1. — Alph. 106,3: den helm si im ûf bant. Ortn. 469: den helm er ûf bant.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

helm abbinden: nû bindet ab die helme XIX 2018,1. den helm er abe gebant XIX 1995,2. XX 2052,2. den helm ab gebant XIX 2002,2. — Kudr. 526,1: (Hetele der fürste) den helm abe gebant; 1532,3: ir helme si abe gebunden. Rab. 619,1: die helme si abgebunden.

Panzer.

daz fiver stoup ûz ringen, als ob ez tribe der wint IV 433,1. daz fiur spranc von stâle, sam ez wâte der wint IV 430,4. Vgl. II 184,2: sam si wæte der wint (Schnelligkeit der Rosse). IV 451,4: als ob ez wæte der wint (Schnelligkeit des Schiffes); außerdem noch IV 431,2. XVIIb 1779,3. — daz viwer ûz den ringen houwen erm began XIX 1980,2. des fiurs ûz den ringen hiuwen si genuoc XX 2215,1. Vgl. auch XIV, 1552*.3 u. XIX 2009,3. Vgl. außerdem II 185,2. 3. XIX 1990,4. 1999,1. XX 2212,4. — Biter. 8808: die fiuwer rôten winde — sach man von helmen ûf gân; 11132. Siehe Lichtenstein, Eilh. CXVI. Jänicke zu Biter. 8808. Schütze zu Lanz. S. 29.

Schild.

den schilt an die hant nemen: dô nam ir ietwedere den schilt an sîne hant XVIIb 1770,2. dô nam der der degen widere den schilt an die hant XVIIb 1774,2. einen schilt vil vesten den nam er an die hant XX 2262,3. si begunde vazzen den schilt an der hant IV 427,2. — Biter. 2123: schilde nam er an die hant; 2190: den schilt nam er an die hant.

den schilt tragen an (vor) der hand (den henden): den truoc an sîner hende daz Siglinde kint IV 403,3. dar zuo (truogen si) vor ir handen die liehte schilde breit XX 2107,3. weder schilt noch wâfen truoger an der hant XX 2185,2.

den schilt rücken: den schilt den ructe er hôher XVIII 1875,3. den schild den ructer hôher XX 2227,4. den schilt er baz dô ructe XIX 2000,2. Vgl. den schilt geructe Wolfhart XX 2210,2.

den schilt zucken: den schilt vil balde zuckte IV 458*,3. XX 2285,2.

schirmen mit den schilden III 307,3 = Rol. 663.

den schilt ze(über)rucke werfen: den schilt warf dô ze rucke XVIII 1917*,2. den schilt warf über rukke XX 2244,3. Vgl. XIX 1990,1. — Alph. 446,3: den schilt swanc er ze rücke.

den schilt vallen lâzen: deu schilt den liez er vallen XX 2234,2 u. 2289,1.

Den Schild zu Boden setzen: sînen schilt den guoten leint er von der hant XVIIb 1771,1. 2. sînen schilt den guoten satzt er für den fuoz XX 2111,3. sînen schilt den guoten setzt hêr Dietrich zetal XX 2265,4. dô satzter für die füeze sînes schildes rant XX 2191,2. Vgl. XVII 1796*,1 u. XIX 2016,2.

Schwert.

dô griffen zuo den swerten XIX 1975,4. — Alex. 1732 dô griffen si zuo den swerten. En. 7538: doe grepen sî ten swerden. Dietr. Fl. 8833: dô grief man zuo den swerten. Vgl. Rab. 596,5.

scharfez wâfen: er zôch ein scharfez wâfen, daz was michel unde lanc XVIII 1863,4. hôher an der hant — huop er ein starkes wâfen: daz was scharpf genuoc XX 2234,2. 3. zuo den handen diu scharphen wâfen lanc IX 962,2. — Biter. 10480: huop dô hôher an der hant — ein schoenez swert. Alph. 369,2. 3: und grief ze sîner sîten . . . . — nâch einem guoten swerte, daz was lanc unde breit = Melker Marienlied, Müll. u. Sch. Denkm. XXXIX 2,5. Alph. T 370,2—4: er vuorte in sîner hant — ein scharphez swert swære lanc unde breit.

daz was alsô scherphe daz ez nie vermeit, — swâ manz sluoc ûf helme VIII 896*,2. 3. — Rol. 169,16: daz swert nehein stal vermeit. Eilh. X 770: den stâl ez nergin vermeit — swâ ez mit zorne wart geslagin. Vgl. Orend. 1631.

daz swert an mîner hende XVIIa 1682,4. daz swert an sîner hant XIX 1989,2. Vgl. XVII 1791,2. — Eilh. 4151: und sîn swert an sîner hant. Kudr. 1417,3: diu swert an den handen.

die truogen swert enhant IV 397*,2 u. III 277,3 (friedlich). und truogen swert enhant XX 2187,3. die swert enhende trüegen XVIc 1711,4. die trüegen swert enhant XX 2110,3. Vgl. si truogen schilde enhant XVa 1631,3. XX 2189,3.

daz si diu liehten wâfen tragent an der hant XVIc 1714,3. ein vil scharfez wâfen truoc er blôz an sîner

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hant XVIII 1887,4. diu snîdunde wâfen si truogen an der hant XX 2146,3. und daz er alse hôhe truoc an sîner hant den guoten Balmungen II 206,2. 3. Vgl. XX 2133,3. 2185,2.

(diu swert genôte vielen XVIII 1875,1. XIX 2010,3).

mit dem swert erlangen; begangen . . . — swaz er ir mohte erlangen mit dem swerte sîn — die muosen wunt beliben oder meistec tôt II 230*,2. 3. — Orend. 2117: waz si der heiden dô mohtent erlangen — umb die was ez ergangen; ganz ähnlich 2325. Swaz er ir mohte erlangen Der leben was ergangen, Strickers Karl 5503. Siehe Berger, Orend. zu 2117.

diu swert diu sniten sêre II 197*,3 = Kudr. 510,2: sîn swert daz sneit sêre.

diu swert hellen oder erklingen: man hôrt dâ lûte erhellen den helden an der hant — diu vil scharpfen wâfen II 203,1. 2. des hôrt man wâfen hellen den helden an der hant XVIII 1915,3. diu swert man hôrt erklingen an ir beider hant XX 2212,2. sîne slege man hôrte ûf helmen alsô lût II 229,2; vgl. XVIII 1877,2. — Kudr. 1466,4: dô hôrt man swert erklingen. Biter. 1064: der helt an sîner hant. 3588: vor des heldes hende. 3662: diu swert hôrten kingen; ähnlich 8842. Rab. 92,2: den recken vor ir hat. 692,1. 2: man hôrt die slege hellen — ûf manegem helme lieht. Dietr. Fl. 8816: lûte hôrte man erklingen — diu swert in mannes handen.

ein hertez swert im ofte an sîner hant erklanc XVIII 1913,3. sîn videlboge im lûte an sîner hant erklanc XVIII 1903,2: Nibelunges swert daz guote vil lûte ûf Dietrîch erklanc XX 2285,4. — Mor. 525,1. 2. 761,1. 2: sîn (Morolfs) swert im an der hende erclang. 770,3—5: sîn guotez swert im lûte an sîner hende erclang. Kudr, 361,2. 3: an Waten hende erklanc — vil dicke ein schoene wâfen; 502,2: diu swert vil lûte erklungen; 886,1. 2: spranc: sîn swert im harte lûte an der hende erklanc. Biter. 8754: diu swert vil lûte erklungen. Vgl. Eilh. X 896. 5970. Rab. 424,3. Alph. 380,2. 440,3. 450,1. 450,3. Siehe Jänicke. DHB. IV. S. 292. Martin zu Kudr. 886,2. Kinzel zu Alex. 4655.

einen slac slâhen: der helt dô spranc dar nâher und sluoc im einen slac — mit eime scharphen wâfen, da von er tôt gelac XIV 1554*,1. er sluoc im einen slac XX 2157,2. Vgl. XX 2076,4. — Biter. 3639: und sluoc im einen solhen slac. Rab. 439,2: sluoc er einen slac. Mor. 365,3 572,3: er gap. einen slac. Vgl. Virg. 873,13. Roseng. Gr. 1394.

slege swinde: dô wurden slege swinde von sîner hant getân IV 459*,2. und sluog im slege swinde mit sîner ellenhafter hant XIX 1987,4. manegen slac vil swinden sluoc etc. XX 2143,3. dô sluogen die vil müeden vil manegen swinden slac XX 2147,1. Vgl. von ir swinden slegen XIX 2013,3. vil manegen swinden sûs XIX 2014,2. mit swinden slegen grimme XX 2232,1. — Laur. 465: ez sluoc im einen swinden slac.

einen swertes swanc slahen: der sluog er etelichen sô swæren swertes swanc XVIII 1887,2. ser luog der küniginne eines swertes swanc XX 2313,2. — Swertes swanc auch Alex. 1820. 2150. Biter. 894.

einen swinden swertes slac slahen: dô sluoc er Bloedelîne einen swinden swertes slac, daz im daz houbet schiere vor den füezen lac XVIII 1864,1. 2. er sluoc deme meizogen einen swinden swertes slac — mit beiden sînen henden . . . . — daz im daz houbet schiere vor tische nider lac XVIII 1899,1—3. dem gap der videlære einen sölhen slac, — daz im daz houbet schiere vor Ezeln füezen gelac XVIII 1936*,3. 4. Vgl. und sluoc sô kreftecliche . . . — daz er im vor den füczen lack vil schiere tôt XX 2079,3. — Mor. 572,3—5: er gap Isolt einen slag daz dem selben kunige daz houbet vor den fuzen lag. Virg. 730,11: er gap im einen ungevüegen slac . . . daz houbet im vor den füezen lac. Vgl. Orend. 2013. 2613 u. ö. Osw. 3299. Herz. E. B. 1291. Kudr. 1493. Roseng. Gr. 1394. Eneide 7544. Albr. v. Halberst. XIII 175. Siehe die Zusammenstellungen bei Jänicke, Wolfd. B. 372. Vogt, Mor. CXLVI. Berger, Orend. 1488.

durch die brünne slahen: (er sluog) durch eine wîze brünne: diu was guot genuoc II 187*,2. do sluoger Wolfharten durch eine brünne guot XX 2233,1. dô sluog aber in Hagene durch eine brünne wol getân XX 2243,4.

Ger.

(gêr) stark und ungefüege michel unde breit IV 418,3. sîn gêr was vil michel starc und breit VIII 892*,2. Sîfrit der fuort ir (gêre) einen wol zweier spannen breit — der ze sînen ecken vil harte vreislîchen sneit I 74,4. breit: der (gêr) ze sînen ecken vil freislîchen sneit IV 418,4. breit: daz (swert) ze beiden ecken vil harte vreislîchen sneit XIV 1472,4. Vgl. XX 2243,1. 2. — Biter. 9225: mit einem swerte vil breit, — daz vil freislîchen sneit. Rab. 808,1—4: mit eiuem scharphen gêre — unmaezlîchen breit, — der ze beiden ecken sêre — und vil vreislîchen sneit. Wolfd. D VII 44,4: swert . . . breit: daz ze sînen ecken gar freislîchen sneit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schiezen: (sô si...) oder **schuzen** den **schaft** I 129,4. Vgl. Roth. 2117: **schiezen** den **schaft**. dô schôz vil krefticlichen IV 430,1. den schôz er krefticlichen XVIII 1955*,1.

Wunden.

daz swert an sînen ecken brâht ûz wunden bluot II 187*,3. daz si von wunden brâhten daz fliezende bluot II 229,3. daz brâhte niht von wunden vliezendez bluot XIX 1979,3. Vgl. daz fliezende bluot XX 2052,3. mit fliezendem bluote II 200*,2. 3. — Alph. 368,3. 371,3. 433,2: si hiewen durch die ringe daz fiiezende bluot. Vgl. Biter. 10549.

dô sach man . . vliezen daz bluot II 202,3. des sach man fliezen dâ daz bluot XX 2070,4. — Rab. 999,4: dâ sach man vliezen daz bluot.

man mohte kiesen fliezen den bluotigen bach durch die liehten helme II 204,2. 3. si holten ûz den helmen den heiz fliezenden bach XX 2225,4. den bluotigen bach (houwen) XX 2221,2. daz bluot man durch die ringe dem helde fliezen sach XX 2297,2. — Kudr. 512,2: da er ûz den liehten ringen daz fliezende bluot — sach rinnen von den swerten. Ähnlich Laur. 1372: daz bluot durch die ringe ran. Alph. 294,2: durch die liehten ringe daz bluot man vliezen sach.

daz nider flôz daz bluot XX 2156,3. Biter. 909: daz im nider flôz daz bluot. — daz im von der wunde nider schôz daz bluot XX 2233,2.

si sint von bluote naz XIV 1557*,3. dô was daz ingesinde von bluote rôt unde naz XVIII 1869,4. Vgl. XVIII 1884,1. — Mor. 763: die heiden wurden von blute beide naz unde rôt.

diu liehten helmvaz, — der vrumt er dâ vil manigez von bluote rôt unde naz XX 2216,3. 4. dô vrumte er vil der ringe von bluote vliezende naz XVIII 1875,4. ja getuon ich eteslichem noh die ringe naz XVIII 1880,2.

strît: von in wart erhouwen vil manic wunde wît II 202,1. 2. ze Giselhere kêrte Wolfhart in den strît. — dô sluog ir ietwedere vil manege wunden wît XX 2231,1. 2. — Orend. 1402: strît: er sluog die tiefen wunden wît. Ebenso Osw. 2821. Kchr. D 9,27. Eneide 7766: doe kêrde Enêas Hene weder in den strît He sloech die wonden vele wît. Wigalois Pf. 296,25. Siehe Berger zu Orendel 1402. Außerdem Alph. 157,4: strît: Alphart der junge sluoc im die tiefen wunden wît. Vgl. Wolfd. C III 32,2 u. Alph. 354,3.

dô der hêrre Hagne der wunden enphant, (— do erwagte im ungefuoge daz swert an sîner hant) XIX 1989,1. 2. alsô der küene Wolfhart der wunden dô enphant, (— . . . . . hôher an der hant — huop er ein starkez wâfen) XX 2234,1. dô der degen Irinc der wunden enphant XIX 2000,1. dô der alte Hildebrant der wunden reht enphant: hant XX 2244,1. (dô sich der starke Sîfrit der grôzen wunden versan VIII 923*,4.)

Tod.

erslahen: lit von iu helden hie erslagen XX 2195,4. diu liget von iu erslagen XX 2269,3. sagen: vor mîn eines handen lit wol hundert erslagen XX 2240,4. — Alph. 444,4: sagen: von Eckehartes handen wurden tûsent man erslagen.

(er)sterben: wir müesen doch ersterben XX 2043,1; vgl. Dietr. Fl. 3403: wir müezen doch ersterben. — daz ir sterben müezet XIV 1480,3. daz er muost ersterben XX 2013,3. des muose dâ ersterben (Subj. folgt) II 205*,4. ez muoste balde ersterben swaz etc. VIII 897*,4. ouch muoste sân ersterben (Sub. folgt) IX 939,4. dâ von muos ersterben (Umschreibung des Namens folgt) XX 2157,4. vor leide möht ersterben (Subj folgt) IX 1010,4. vor leide mües ich sterben X 1019,4.

ez gât einem an den lîp (daz leben): ez gât im an den lîp IV 395,3 u. XVII 1823,3. ez gêt in allen an den lîp IV 402,4. ez gêt im wærlich an den lîp VI 788,4. Vgl. VII 810,4. ez muoz im an sîn leben gân XVIII 1892,4. ez sol im an sîn leben gân XVIc 1702,3. sô solt ez in allen an daz leben gân XX 2183,2. — D Kchr. 235,30: er solt in an daz leben gân. Alex. 3671: daz sol ime an daz leben gân; ähnlich 3779. Orend. 1437: ez müest in allen an daz leben gân. ez muoz dir (iu, im, in) an daz leben gân: Wolfd. B 584. 703. 925. 927. ez gât in (uns) allen an daz leben: Mor. 62,5. 287,5. ez muz dir (mir, ûch, im) an dîn (daz) leben gân: Mor. 258,5. 275,5. 141,6. 771,2. 43,2. 285,1. 262,1. 355,2. Alph. 452,4: ez muoz in an daz leben gân. Vgl. 351,4. Dietr. Fl. 2143. 9756. Rab. 394,4. Wolfd. D IV 35,4. 70,4. VI 117,1. — Siehe Vogt CXLVIII f.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verliesen den lîp: wie verliesen wir den lîp IV 417*,3; ebenso IV 420*,3. darumbe muosen degene vil verliesen den lîp I 2*,4, des helde vil muosen sît verliesen den lîp IV327*,4. darumbe muose der recke dô verliesen den lîp XVII 1845,4. des muosen sider recken fliesen den lîp XX 2092,2, Vgl. VII 809,3. — verliesen daz leben: XX 2221,4. 2222,1. — In den andern Dichtungen kommt nur Ähnliches vor (Reim: verloren hân oder hân verloren): Mor. Fôre und al die sînen muzen den lîp verloren hân: 397,5. 6. Orend. 3896: die musten al den lîp verloren hân. Osw. 2678: ich vürhte wir müezen daz leben verlorn hân. Vgl. 936. 1048. 2688. 2760. Wolfd. D VI 62,2: dirre schoene recke muoz den lîp verlorn hân. Vgl. 101,3. Virginal: den lîp muoz er (ich etc.) verloren hân 385,13. 436,13. 502.13. 512.2 etc. Vgl. Vogt, Einl. CXLVIII.

êre und lîp verliesen: ir muget hie wol verliesen die êre und ouch den lîp IV 404,3. ir muget wol da verliesen die êre und ouch den lîp XVIII 1401,3.

den lîp wâgen: ich wil umb ir minne wâgen den lîp IV 328,3. dar umbe suln wir helde alle wagen den lîp XVII 1847,4. — Mor. 613,4: sô wil ich wâgen mînen lîp. 598,5: durch die wâge ich mînen lip. [sô muoz manig ritter wâgen sînen lîp 359,3. 714,3 verderbt]. Vgl. Dietr. Fl. 2798: ich wil durch den von Berne wâgen lîp uud leben. Wolfd. D VI 18,1: wâgen sînen lîp. Alph. 315,2; ebenso 320,4. -- Siehe Vogt, Einl. CXLVIII. — êre unde lîp wâgen IV 331,4.

den tôt an der hant haben: die habent den tôt an der hant XIV 1480,4. wan erreicht mich Hagne, ich hân den tôt an der hant XVIII 1920*,4. wan erreicht iuch Hagene, ir habet den tôt an der hant XIX 1958,4. Vgl. XIX 2005,4 u. Mor. 514,3—5: und wirt er (Morolf) mich sichtig an, — ûf mîne trûwe — den lîp muz ich verloren hân; ebenso 743,3—6. 521,5: er hete den dôt an der hant. Alph. 345,4: ir hât den tôt an der hant.

kiesen den tôt: dar umbe muosen degne sider kiesen den tôt II 170*,4. ir müezet kiesen den tôt XIX 2005,4. da muose maneger schiere von in kiesen den tôt XX 2066.4. Vgl. Alex. S. 1170. 1447. 6301. Gen. Fdgr. I 51,38. En. 2428. Roth. 594. Pirig zu Judith 137,24. 147,29. Kinzel zu Alex. 1170.

der tôt nâhet: daz unz nâhet der tôt XVII 1793*.4. daz in so nâhent der tôt XX 2106,4. Dieselbe Verbindung: dô nâhte im der tôt XIX 2002,3 und XX 2152,4. — Exod. 3046: in nâhet der tôt. Orend. 1947 dô nâhete manegem heiden der tôt. Wolfd. D V 178,4: in nâhet schiere der tôt.

der tôt scheidet: wir sîn vil ungescheiden, ezen tuo danne der tôt XI 1224,3. — Eckenl. 25,8: uns zwên nieman scheidet, ez entuo des einen tôt (vgl. dortselbst 88,13). Mor. 206,4. 5: daz dich dâ von nieman scheidet, — ez entuo dan unser eines dôt.

ze tôde slân: daz er ze tôde sluoc — . . . mit der sîner hant VIII 878*,2. 3. Vgl. wan ich sluoc ze tôde ir man mit mîner hant XIII 1399,3.

des tôdes zeichen: erblichen was sîn varwe (Wolfd. D VI 228,4; sîn varwe was erblichen) . . . — . . . . wand er des tôdes zeichen in lichter varwe truoc. — sît wart er beweinet von schoenen vrouwen genuoc VIII 928. Vgl. sîn varwe was erblichen, des tôdes zeichen truoc — Irinc . . .: daz was in leit genuoc XIX 2006,1. 2. —

grimme als Attribut zu tôt: IV 460*,2. XIII 1360*,4. XIV 1544*,4. 1555*,3. XX 2235,1.

tôt frumen: dâ frumte manegen tôten des küenen Hagnen hant II 223*,3. jâ vrumte er der Hiunen vil manegen helt tôt XVIII 1906,2. Vgl. si frumten in dem sturme der helde vil derslagen II 228*,1. Vgl. si sluogen in dem strîte vil manegen helt tôt XX 2151*,2. — Alex. 297 Rol. 170,27. Wolfd. C III 30,2: si frumten manegen tôten Orend. 3861: si sluogent manegen heiden tôt.

tôt ligen: dâ von gelæge tôt: not I 71,3. nôt: — . . . . suln ligen tôt XVIII 1937*,3. 4. muos ligen tôt: nôt XVIII 1951*,3. daz was ein michel nôt: . . . lac . . tôt XX 2139,3. 4. nôt: — . . . . lig ich . . tôt XX 2239,3. 4. — daz iemen drumbe tôt gelige vor heldes handen I 114*,2. 3, verwandt mit: wie ist nu tôt gelegen von eines wîbes handen XX 2311,1. 2 und mit: vor Rüedegêres handen ist ouch der helt gelegen tôt XX 2253,4. Vgl. II 210*,2. XIV 1554*,2. XX 2122,2. — Orend. 1017—19: ez muoz von sînen handen Noch hiute tôt geligen Vil küener wîgande. Alph. 434,3 u. 868,4: ez lac von ir handen manic küener ritter guot. Jüng. Jud. 130,20 u. Exod. 2976 dâ gelach manic man tôt. Alex. 1747: dâ was michele nôt. — dâ bleib manic helt tôt. Vgl. Eilh. 6044. Rab. 723,3: des gelac dâ manic helt tôt. — ern müeze ligen X 1022*,2. wir müezen ligen tôt XX 2050,1. muose ligen tôt XVIII 1951*,3. (swaz helde nu dar unter) müesen ligen tôt I 123,2. — Wolfd. D V 217.4: si muosten ligen tôt.

daz houbet verliesen: mîn houbet ich verliuse IV 406,4. er het daz houbet verlorn IV 326,4. Ähnlich:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Orend. 3254 oder ich wil mîn houbt verloren hân. Roth. 327: erne môste sîn hovet virlorin hân. Biter. 3891: sô hete er sîn houbet vlorn. Wolfd. D VI 7,4: daz houbet muoste er vlorn hân 122,4: du muost daz houbet vlorn haben.

vallen in daz bluot: er vrumte mit willen manegen vallen in daz bluot XVIII 1908,4. gevallen in daz bluot XVIII 1953*,2. mit starken wunden gevallen in daz bluot XX 2203,3. vil der guoten recken vor Wolfhartes hant — mit tôde muose vallen von swerten in daz bluot XX 2219,2. 3. Vgl. XIX 2019,2. 3. XX 2229,4 u. XVIII 1882,3. — er schôz vor sînen handen nider in daz bluot XIX 1993,1. dâ Wolfhart was gevallen nider in daz bluot XX 2236,3. — Wolfd. D V 90,4 u. 130,4: nider in daz bluot.

den jungisten tac frumen: des frumten si vil manegen hintz ûf den jungisten tac XX 2151*,4. — Wolfd. D V 129,4: dô frumte er manegen heiden sînen jungsten tac.

tranc schenken: hie schenket Hagen daz aller wirseste tranc XVIII 1918*,4. — Ludwigsl. 53: her skancta cehanton — sînan fianton — bitteres lîdes.

(niht) genesen: nû lâzet mich genesen IV 467*,1. daz ir lâzet mich genesen IV 469*,4. wir sulen wol genesen IV 339*,2. (du solt mich leben lân V 626,1. man sol in leben lân VII 811*,2). deren lât mich niht genesen XIV 1553*,3. daz si uns sturmmüede lâzent nicht genesen XX 2034,3. nu sol er niht genesen XIV 1547*,3. nune sol der videlære lenger niht genesen XX 2223,3. — Dietr. Fl. 3882: od ich lâze iuch niht genesen. — der ist einer niht genesen XX 2180,1. der enwas nu keiner dar inne mê genesen XVIII 1945*,1. 2. dune kanst niht genesen XIX 1988,2. daz iwer einer kan dâ niht genesen XIV 1482*,2. er kunde niht genesen XX 2232,3. und liezen des gesindes nindert einen genesen XVIII 1871,4. — Osw. 2844: man liez ir keinen niht genesen. Mor. 774,3: Môrolf liez der heiden keinen genesen. Kudr. 126,3: ir einer nîht genas. Dietr. Fl. 3302: si liezen genesen nieman. 3383: und lât einen niht genesen.

niht gesunt: sine gesach in leider dar nâch nimmer mêr gesunt VIII 868*,4. des er wart nimmer mê gesunt XIX 1999,4. — Alex. 1269: daz er nâh der stunt — niemer mêr ne wart gesunt. Wolfd. D III 23,2: daz er niemer wart gesunt. V 212,4: wunt: daz er doch nimmer mêre mohte werden gesunt.

Klagen über die Gefallenen.

si klagt ez ungefuoge XX 2084,3.si klagten ungefuoge (Obj. folgt) XX 2171,4. — er begunde weinen XX 2152,2. weinen si began VI 793,3. dô begunde weinen XX 2103,2. — Wolfd. D VI 212,3: dô begunde sêre weinen. — Dietrîch und Etzel weinen dô began XX 2314,3. — Mor. 544,4: die maget weinen dô began. Dietr. Fl. 4836: vrou Helche weinen began. Alph. 107,2: weinen dô began, ebenso Rab. 460,2. — den immer mügen weinen XX 2093,4. daz ez wol mugen beweinen XX 2240,2. Die sterbenden Helden wollen nicht Klagen hören: lât die klage belîben XIX 2904,1. Vgl. Alph. 410,3: daz weinen lât belîben. 458,2: lât iuwer klagen sîn. Vgl. NL XX 2163,2. — verklagen man die muose II 245,4. die siechen ungesunden muosen si verklagen III 268,3. — erslagen: wan daz kund ich nimmer vor mîme tôde verklagen IX 960,4. die muosen si verklagen: erslagen XIV 1559*,1. erslagen, — . . . wie solde ich die verklagen XX 2260,2. erslagen: jâ enkan ich ich nimmer mêre die mîne mâge verklagen XX 2269,4. — Orend. 2023. 24 u. 2800.01: erslagen: ich möht in nimmer mêr verklagen. Dietr. Fl. 9702: si verklagte nimmer mêre (Dietr. v. B.). Mor. 83,3. sô wolte ich in wol verklagen. Vgl. noch Herz. E. B. 3775. Biter. 673—74. Eneide 8029. Ortn. C IV 325,3. Siehe auch Kinzel zu Alex. 2598.

Rache.

Else wolte gerne rechen dô den man XIV 1554*,3. — Kudr. 1429,4. daz wolden gerne rechen. Rab. 809,3: er wolt sich rechen gerne. Vgl. Wolfd. B. 629,4: die wolten iren hêrren dâ gerochen hân.

Versöhnung.

vride unde suone sol iu vil gar versaget sîn XX 2027,4. — Alph. 404,4: vriuntschaft unde suone sol im gar sersaget sin.

*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bedrängnis.

des gie dem helde (den helden) nôt II 170*,3. IV 460*,1. XX 2252,2. des gie si michel nôt 1825,1 Holtzm. Vgl. XX 2175,3. 2251,2. — Kudr. 416,2: dô gienc dem recken nôt. 843,1: des gieng in michel nôt. Biter. 10602: was des gienc in nôt. Ähnl. Alph. 153,2: daz tete in grôze nôt.

des gie in (si) wærlîchen nôt I 71,4. XIV 1530,4. XVIII 1951*,4. XIX 2002,4. XX 2255,4. Vgl. des gie im sicherlîchen nôt XVII 1812,4. dêswâr des gât uns nôt XVIII 1867.3. deiswâr des gie mir nôt XIV 1544*,3. Dietr. Fl. 6575: des gêt uns ouch waerlich nôt.

des twanc in êchaftiu nôt VIII 927,4 = Herz. E. 3121. des twanc in michel nôt VIII 929,3 C. XIV 1566*,3. Vgl. als uns des twinget nôt XVIII 1894,3. XX 2130.3. des twang uns grôziu nôt VIII 929,3 A und B. XX 2028,1. — Ähnl. Alph. 427,3: mich twinget des diu nôt.

daz was ein michel nôt XX 2139,3; vgl. ditz ist ein grimme nôt XVIII 1937*,3. — Exod. 1665: iz was ein micheliu nôt. Ähnlich Ezzo 3,9: vil michel was diu unser nôt.

vreislîcher nôt: sich huop ein vreislîcher nôt XVIII 1872,4. dô huop sich vor dem hûse ein vreislîcher nôt XIX 2011,2. Ähnlich Orend. 3726: in der burg huob sich angst und nôt: si sluogen manchen heiden tôt; ebenso Herz. E. B. 4725: Dô huop sich nôt. Dâ von lac dô maniger tôt. Herbort 10237. Wolfd. C II 5,2: ze Athênis ûf der vesten huop sich michel nôt.

Formelhafter Reim nôt: tôt.

Hülfe.

des half im Hagne II 210*,1. — Biter. 11173: des half im dô Ortwîn. — und wære im Sifrit niht dâ ze helfe komen, — sô hete sie Gunther sînen lîp benomen IV 428,1. 2. — Orend. 2852: kumstu nit zuo hilf dînem vater in diser zît, — er und die sîn verliesen den lîp. Osw. 1735: komest du im niht ze helfe in kurzer zit eben, sô verliesent si alle ir leben. Biter. 10570: waere Witege der degen — im ze helfe niht komen, — sô waen im hete den lîp benomen.

Flucht.

sô entwîche ich iu durh vorhte nimmer ûz hilfe einen fuoz XVIc 1716,4. — Mor. 752: wir sollen nit entwîchen sô vil als umbe einen fuz. 192: er wolt ir keime entwîchen sô vil als umb einen fuz. 487: wir entwîchent dir nit einen fuz. — (ich dankes mîme heile,) daz ich dem tievel entran XVIII 1938*,4. (mit mînem lebne) ich kûme dem tievel entran XX 2248,4.

Stärke und Tapferkeit der Helden.

helt zer hant (zen handen): zuo sînen handen einen helt XIV 1524*,2. ein helt zuo sînen handen XIV 1553*,3. (Sifrit) den helt ze sînen handen XVIc 1728,3. und was ein helt zer hant XIV 1458,1. der was ein helt zen handen XIV 1543*,4. er was ein helt zen handen XVIII 1905,4. — Kudr. 20,4. 185,4. 348,4 574,4: und was ein tiurer (er was ein maerer) helt ze sînen handen; vgl. 475,4; 675,2: er was ein helt zen handen etc. Biter. 5078: der ist ein helt zer hande. Vgl. Jänicke zu Biter. 5078. Alph. 79,3: ein helt ze sîner hant. Wolfd. D IV 152,2: ein helt ze sînen handen.

dem tet . . . wol gelîch: dem tet des tages Rüedegêr harte wol gelîch — daz er ein rekhe wære XX 2150,3,4. — Biter. 10180: jâ hete man vil wol vernomen — daz ein recke wære. Rab. 3,1: dem tete er wol geliche.

Als ez ir ellen in gebôt IV 385*,4. 2178,4 C. als im sîn ellen daz gebôt XX 2222,4. Ähnlich XX 2213.2. 2220,1. — Biter. 3678 des jungen ellen daz gebôt. — als im sîn triuwe daz gebôt oder ähnlich: IX 969,4. XI 1230*,4. XVIII 1911,4. XX 2194,2.

sô michel was sîn kraft: schaft I 129,3. vil michel was ir kraft: schaft IV 325,3. schaft: si heten michel kraft III 307,4. ein vil michel kraft: schaft IV 537,3. — Iud. 129,28 vil michel was deu sîn chraft. Annol. 516 (= Kaiserchr. 682): vili michil was diu iri chraft.

die sterke Dietrîches was unmæzlîchen grôz XVIII 1924*,4. sîn sterke diu was grôz XX 2289,1. des küenen Hagnen ellen daz was starke grôz XIX 1976,1. ir ellen und ir sterke wârn beide grôz XX 2296,1. — Kudr. 501,2: sîn sterke diu was grôz. 790,2: ir ellen daz was grôz. Biter. 8714: ir bêder ellen daz was starc. 9227: sîn ellen was vil groezlîch. Alph. 373,4: Walthêres ellen was ûzer mâzen grôz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

daz heten die von Rîne mit starkem ellen getân XIX 2015,4. daz hete mit sînen kreften der starke Gîselhêr getân XIX 1984,4.

swaz die in strîte hân getân II 227*,1. waz er ... in strîte hete getân XIX 1991,3. — (in scarpfen strîten unverzaget, Bartsch 8,4. — Rab. 521,2: die in scharphen strîten unverzaget sîn. 56,4: in scharpfen strîten küene).

si frumden starkiu wunder I 5*,4. er frumte starkiu wunder mit sîner krefte sint I 88*,4. dâ têt vil michel wunder des küenen Gîselheres hant XVIII 1907,4. (die niht gesehen hêten waz wunders tet sîn hant XVIII 1877,3). ez het sîn starkez ellen vil michel wunder getân XVIII 1887,4. dâ wart von Dancwarte vil michel wunder getân II 200*,4. dâ worhte michel wunder des küenen Sîfrides hant II 226,4. — Alex. 6682: di fromete manich wunder. Dietr. Fl. 3463: der tete dort michel wunder. 8828: von den dâ wunder wart getân. Rab. 563,5: si worhten starkiu wunder.

wie kunde er grimmeger sîn gewesen? XX 2223,4. — Biter. 10130: wie mohte ez grimmer gewesen? — wie möht er küener gesîn? XVIII 1883,4. — Mor. 774,5: wie mohten si kuoner sîn gewesen? Kudr. 875,1: wie möht er küener gesîn? fast ebenso 875,4.

alsam ein eberswîn kämpft Dankwart XVIII 1883,3. alsam ein eber wilde kämpft Volker XVIII 1938*,3. — Alex. 1163: die fuhten sô die wilden swîn. Eilh. 891: vaht als ein wilde swîn. Vgl. Lanz. 3546. Siehe Schütze zu Lanz. S. 16.

dô vaht alsam er wuote der alte Hildebrant XX 2219,1. — Orend. 1112: er fihtet, alsô er welle wüeten.

Stimmungen.

daz was dem helde leit V 623*,3. dem helde was ez leide XX 2187,4. daz was den helden leit II 219,3. — Kudr. 522,2: daz was dem helde leit. — ez was im grimme leit XVIII 1870,2. ez was ir grimme leit XIX 2003,3. 2035,3. — Kudr. 619,2: daz was im grimme leit. — ez ist mir leide genuoc XX 2311,4. des ist mir leide genuoc XIV 1543*,4. daz was in leit genuoc XIV 1503,2. XX 2006,2. den was ez leid genuoc XX 2228*,2. dô wart im leide genuoc XX 2306,4. dô was im leide genuoc XX 2310,4. — daz ist mir innecliche leit XX 2137,4. leit was in innecliche daz 140,4 C. daz wær mir innecliche leit 1947,4 C und XVIII 1928*,4. — Gr. Rud. J^b 19: daz was in innecliche leit. Vgl. noch V 628,3. XX 2044,3. 2107,4.

im wæn vor sînem tôde sô rehte leide nie geschach: sach XX 2235,4. wan er leit sô grôzez zer werlde nie gewan XX 2256,1. — Mor. 149,4—5: [ich] wêne [daz] im in aller welte von leide nie sô wê beschach: sach. Wolfd. B. 650,4: waen im bî sînen zîten nie sô wê geschach. (Siehe superlativische Wendungen).

vil grimmec was ir muot XVIIb 1786,3. trûric ist mîn muot XIV 1499,1. trûric was sîn muot V 593,3. zornic was sîn muot XVIIb 1785,1. zornic was ir muot IV 435,1. vil zornic was sîn muot XIV 1518*,3. si wâren zornic gemuot I 94*,4. si sint vil zornic gemuot XVI^c 1712,4. dô wart . . . ein teil vil zornic gemuot XIX 1969,4. — Kudr. 523,1: grimme was sîn muot. Biter. 4398: vil trûric was ir muot. Dietr. Fl. 4105: trûric was des herren muot. Alph. 284,4: er was zornic gemuot. Wolfd. D V 158,1: wart zornic gemuot.

des wart ich grimme genuoc XIV 1545*,4. jâ was er grimmec genuoc XIX 2008,4. des wart der hêrre zornic unde grimmic genuoc II 206,4. — Biter. 1080: do wart zornic genuoc.

§ 14.

Formeln in Darstellungen höfischen Lebens.

Empfang von Gästen.

A. Vorbereitet.

I. Fürsten mit zahlreicher Begleitung.

dirre lieben mære, diu dâ waren komen: vernomen II 222,3. 4. Vgl. diu lieben mære, diu er hete vernomen, —: komen XVa 1590,3. 4. — Derselbe Reim Kudr. 374,1. 2. 1568,1. 2. Biter. 2719. 5273. lieb als

Anm. Da die bei der Darstellung höfischen Lebens üblichen Formeln von Kettner ZfdPh XV, XVI und XVII zusammengestellt sind, so beschränke ich mich darauf, diejenigen Wendungen anzuführen, zu denen sich Parallelen in anderen Dichtungen gefunden haben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

formelhaftes Epitheton zu mære: XVIc 1695,1. Roth. 3499. Kudr. 732,3. 733,1. Biter. 1523. Vgl. noch Dietr. Fl. 5927: dirre starken maere.

Die Mannen kommen geritten: dô sach man allenthalben die wege unmüezec stên XI 1241*,3. — Biter. 13034: in vier enden die wege — vil unmüezic man die vant.

nu sît mir grôze willekomen und al den friunden mîn VI 732,3. sît willekomen her Sîfrit (her in ditze lant) IV 398,3. — sît willekomen ir hêrren und al iwer man — hie in mîme lande XVa 1596,3. 4. sît willekomen ir recken, Guntheres man VI 698,1. — Kudr. 815,3: sît willekomen, ir herren, her zuo disem lande. 154,3: wis willekomen, Hagene. Biter. 4338: sît willekomen, Rüedegêr. 6071: willekomen ir wîgande — zuo mîner herren lande. Alph. 182,3: sint willekomen, ir recken. 4001,1: wis got wilkomen, Hildebrand. Vgl. Dietr. Fl. 4734. 4927. 5217. 6257. Rab. 30,5.

nu lôn iu got, sprach Sigmunt, — . . . sô rieten mîne sînne, daz ich iuch wolde sehen: geschehen VI 733. nu lôn iu got, sprach Criemhilt, — daz ir mich habet gesehen: geschehen XI 1254. Roth. 2613: nu lône dir got, sprach Constantîn. Alph. 87,1: nu lône iu got von himele; ebenso Wolfd. C III 48,1 (dir).

Sîfrit wart enphangen, als im daz wol gezam VI 734*,1. — Eilh. 6272: dô entphîng sie Tînas — sô ez hêren wol gezam. Wolfd. B. 134,4: sie enphiengen iren hêrren, als ez im wol gezam.

dô wurden wol enphangen (die von Hiunen lant) XI 1122,3. si wurden wol enphangen (da ze Bechlâren sint) XIV 1567,4. (von vriunden ûf den wegen) XIV 1669*,1. (in des marcgrâven lant) XV 1595*,4. — Roth. 103. 2180. Herz. E. 5788. 5797: dâ (dô) wart er wol enphangen. Laur. 1068: dô wurden schône enphangen. Alph. 360,4: si wurden wol enphangen (die edelen recken hêr). Ortn. II 210,1: dô wart vil wol enphangen (der hêrre sâ zehant). Vgl. V 481,3. Wolfd. B II 328,3. 387,3. 471,3: dô wart er (dâ wurdens) wol enphangen.

die vrouwen gerne dienden, waz der dâ unmüezec was VI 735,4. dâ wart vil unmüezec manic edel man XI 1250,3. Abschied: si wâren vil unmüezec XIV 1454*,3. Anderer Zusammenhang: des tages was unmüezic XIV 1513,4; ähnlich IV 539*,3. — Kudr. 180,4: dô wurden vil unmüezic. 541,1: der erzenîe meister vil unmüezic wart. 1515,4: die wâren vil unmüezic. Salm. 322,4.

dâ stuonden sîdîn hütten und manic guot gezelt, — der was dâ gar erfüllet vor Wormez allez das velt IV 551,3. 4. si sâhen bî in stênde ein vil hêrlîch gezelt. — von hütten was erfüllet al umbe daz velt XII 1296,1. 2. velt: dô sach man ûf gespannen hütten und gezelt XI 1244,2. velt: dâ wurden ûf gespannen beide hütten und gezelt XIV 1569*,4; ähnlich XVa 1599,1. — Biter. 5396: vil manege hütte guote — sach man ûf gespannen. 5801: die helde spienen ûf daz velt — hütten unde ouch gezelt. 8316: wie manege hütten man dâ sach — und manic hêrlîch gezelt! — der was erfüllet gar daz velt. Zu velt: gezelt siehe Herz. E. 481. Dietr. Fl. 695.

daz volk erbeizte nidere für des küneges sal. — ze liebem antfange man hôrte groezlîchen schal II 246,3. 4. dô erheizten si zetal — von rossen und von moeren für den Guntheres sal VI 710,3. 4. dô huop sich von den Hiunen allenthalben schal. — die künege und ir gesinde erbeizten für den sal XVII 1831,1. 2. — Herz E. 1328: huop sich vil grôzer schal. — Kudr. 53,1: hôrt man grôzen schal. 464,1: man hôrte grôzen schal. Biter. 5969: si erbeizten für den palas. Wold. B I 454,4: dô huop sich allenthalben ein ungefüeger schal.

und enpfie si minneclîche XIII 1376*,4 (Botenempfang). diu Rüedegêres tohter mit ir gesinde gie, — dâ si die küniginne vil minneclîch enphie XI 1259,1. 2. Kriemhilt diu schoene mit ir gesinde gie, — dâ si die Niblunge mit valschem muote enphie XVIIa 1675,1. 2. — Gr. Rud. W. Gr. D[b] ginc: vil minneclîche er in enphinc. Eilh. 3321: vor den hêren sie gîng. — minneglîche er sie entvîng; vgl. 6658. 8793. Kudr. 102,3. 4: gie: . . . der helt in güetlîche enphie. Biter. 3296: do enphienc in minniclîchen. 6840: Brünhilt diu künigîn vil gezogenlîch dô gie — dâ si den marcgrâven enphie. Dietr. Fl. 4923; vrou Helche dô mit zühten gie, — wol und hêrlîch si in enphie.

bî der hende si in vie: gie 293,1. 2 B. si viengen sich behanden unde giengen dan XI 1260,1. bî henden sich dô viengen XVIc 1688,1. diu junge marcgrâvinne nam bî der hant — Gîselhêr den jungen von Burgonden lant, — alsam tet ir muoter Gunthêr den küenen man. — si giengen mit den helden vil harte vroelîchen dan XVa 1606. der fürste von Berne der nam an die hant — Guntbêrn den vil rîchen von Burgonden lant — Irnvrit nam Gêrnôten, den vil küenen man, — dô sach man Rüedegêren ze hove mit Gîselhêre gân XVIIc 1742. Vgl. dô nam in bî der hende IV 440,2. und nam in bî der hant XVIIa 1675,3. — Kudr. 237,4: er vieng in bî der hende. 1026,2: er nam sie bî der hant. 1618,3: und nam in bî der hende. Biter. 4273: nam

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

er den degen bî der hant — und gienc da'r sînen vater vant. Dietr. Fl. 4893. 5223: bî handen sich dô viengen: giengen. Vgl. noch Dietr. Fl. 4943. Rab. 29,3. 103,5.6. 140,5. 340,1. Wolfd. D V 32,2. VI 75,3. 119,3: si nam in bî der hende. Dietr. Fl. 5459: Rüedegêr nam in an die hant. Vgl. Hertz, Spielmannsbuch S. 328 und die Beispiele bei Berger zu Orend. 1920.

der wirt dâ ze tische mit sînen gesten saz VI 745,1. 2, ein wirt bî sînen gesten schôner nie gesaz . . alles des si gerten, des was man in bereit XVIIb 1755,1—3. alles des si gerten, des was man in bereit VI 744,3. Kudr. 51,1: dô der wirt mit fröweden bî sînen gesten saz. 15,1: swaz si ir kunden dienen des was man ir bereit. 40,2: allen die ir gerten (den gap man ir genuoc). 42,1: alle die es gerten.

B. Unvorbereitet.

I. Fürsten mit Begleitung.

der hêrlîchen geste wart vil grôze (A. mit zühten) war genomen 509,4 B. dô wart der selben hêrren vaste war genomen XI 1117,2 (Botenempfang), ähnlich I 75,3. — Biter. 1136: dô wart sîn vaste war genomen. 8636: ir wart vil vaste war genomen. Vgl. Roth. 279. 658. 4977.

dô liefen in enkegene die Prünhilde man — und enphiengen die geste in ir frouwen lant — (ir ros hiez man behalden) nnd ir schilde von der hant IV 389,2—4. Vgl. dô liefen in enkegene vil der Guntheres man I 75,4; gleich darauf: und emphiengen die geste in ir hêrren lant — (und nâmen in die moere) mit den schilden von der hant I 76,3.4. — Kudr. 764,3. 1335,4: dô lief er (dô liefen) in engegene. Vgl. Henning, QF. 1883, Nibelungenstudien S. 40.

. . . . rîter unde kneht — . . . . daz was michel reht I 76,1. 2. daz was michel reht — . . rîtter unde kneht XVb 1660,1. 2. — Roth. 23: dô dûchte si daz michel reht: kneht. Kudr. 984,1. 2: daz was michel reht, — . . . . ritter oder kneht. Vgl. Biter. 2093. 2945.

dâ muget ir bî im vinden manegen hêrlîchen man I 79,4. Vgl. dâ si den künic funden bî manegem küenen man XI 1125,2. Ähnlich Garin 1,166. (Vgl. Henning, QF. S. 40).

ez sint helde hôchgemuot I 85,4. — Rab. 576,4: ez sint recken hôchgemuot.

Sîfrides knehten. man schuof in guot gemach: sach I 127,3. über al die knehte: si heten guot gemach XVa 1600,3. Daneben: und schaffen guot gemach: sach II 247,3. IV 392*,1. si schuofen ir gemach: sach XII 1300,1. und schuof in ir gemach: sach II 251*,1. unt schuof in guot gemach: sach XI 1105,3. — Kudr. 153,2: schaffen hie gemach, 318,2: und schaffet iu gemach. 850,2: schuofen in gemach. Biter. 4817: hiez in schaffen guot gemach. Dietr. Fl. 4617: er schuof in allen gemach.

II. Boten.

inre tagen zwelfen XI 1115,1. — Wolfd. B 656,1.

man schuof in herberge XI 1116,4. man gab in herberge XIII 1373,4. — Kudr. 13,4: man gab ir herberge.

die boten herbergen hiez man in die stat II 151,1. dô hiez man herbergen die recken in die stat II 247,1. dô hiez man herbergen XVIb 1673,1. — Biter. 3222: dô hiez er si sâ zehant — herbergen in die stat.

der künic von liebe von dem sedel spranc. — daz si sô snelle kômen, des seite in dô danc VI 712,2. Hagene von dem sedele gegen den boten spranc — . . . . des sageten im . . danc 1464,3. 4. C. er spranc von sîme sedele XVIIb 1746,3 (Empfang fürstlicher Personen). — Biter. 1209: von dem sedele er balde spranc — und sagte im der reise danc.

die boten er dô gruozte und hiez si sizen gân VIII 822,1. — Dietr. Fl. 1214: er bat die herren sitzen gân.

erloubet uns die botschaft VI 689,1. — Roth. 289: nu irlouve mir mînes hêrren bodescaf.

(Gêre was ir sippe) der wirt in sizen hiez VI 697,1. — Kudr. 336,2: der künic hiez sie sitzen.

welt ir, künec, erlouben, daz wir iu maere sagen II 142,1. Vgl. XI 1138,2. 3. — Wolfd D III 54,3: welnt ir mir erlouben botschaft vom herren mîn.

wie gehabt sich Sîfrit VI 712,4. wie gehabet sich Etzel XIII 1381*,2. — Eilh. 3323: wie hât sich die koningîn. Kudr. 815,4: wie gehabet sich mîn frou Hilde. Wolfd. B I 121,4: wie gehabet sich Hugdietrîch der liebe bruoder mîn.

lant: daz tuo er uns bekant I 83,2; ähnlich II 162,2 (derselbe Reim). lant: ich tuonz iu gerne bekant XI 1130,4. — Ortn. ac 494,5: daz tuon ich iu bekant.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

iu und den mâgen sîn — enbiutet sînen dienest der hergeselle mîn IV 510,1. 2. enbiutet iu ir dienest er und diu wine sîn IV 519,2. iu entbiutet an den Rîn — getriwelîchen dienest der grôze voget mîn XI 1133,1. 2. dir entbiutet holden dienest der liebe hêrre mîn XIII 1380,1. 2. Vgl. Dietr. Fl. 1483 f: iu enbiutet dienest unde guot — darzuo willigen muot — der künic etc.

Hoffeste.

daz tet dô willeclîchen vil manic junger degen II 260*,2. unt tuon ez willeclîche 356,4 B (Abreise). daz tet er willeclîchen IV 516,3 (Empfang fürstlicher Boten). und tet vil willeclîchen daz VII 811*,4. 1102,4 B. 1136,4 B. 1157,4 C (auch in anderem Zusammenhange). daz was vil williclîch getân XIV 1539*,4 (anderer Zusammenhang). er tet sô willeclîche XX 2168,1 (anderer Zusammenhang). Vgl. 1776,4 C. — Biter. 2660: si tâten williclîchen daz. 7154: vil williclîchen tete er daz.

(Kriemhild so schön) alsô der morgen rôt — tuot ûz trüeben wolken III 280,1. 2. — Virgin. 107,1: alsô der morgensterne ûz den trüeben wolken tuot. Vgl. Eilh. 6462: doch wêre der selben sunnen schîn — undir schwarzin wulkin genûg.

mit fröuden überkraft III 269*,2. — Biter. 5943: si heten freude überkraft.

sam der liehte mâne vor den sternen stât: gât III 282,1. sihestu wie er stât — . . . gât — sam der liehte mâne vor den sternen tuot VI 760,1—3. Vgl. sehet ir wâ si stênt: gênt VI 685,1. 2. Vgl. Laur. 752: als für die sterne tuot der mâne:

daz liez ich âne haz III 295,3. — Biter. 7410: daz lâze ich immer âne haz.

Gote man dô zen êren eine messe sanc. — dô huop sich von den liuten vil michel gedranc I 34*,1. 2. Gunther unde Prünhilt niht langer daz verlie, si giengen zuo dem münster, dâ man die messe sanc. — dar kam ouch er Sîfrit, dô huop sich michel gedranc V 594,2—4. Vgl. dô gie si zuo dem münster III 299,1. — Roth. 276: sich hôf ein grôz gedranc. Biter. 3281: dâ man den kristen messe sanc. — michel sô wart der gedranc. 10306: dô huop sich michel dringen (Kampf). Über das ‚dringen' bei Hofe vgl. Hildebrand Germ. X 144. Wilmanns zu Walther 20,7.

vil kûme beite Sîfrit, daz man dâ gesanc III 300,1. Vgl. der künic beite kûme. (daz man von tische gie) V 608,1. Vgl. VI 787,1. 2. — Herz. E. 3362: vil kûme erbeiten si dô.

in hove Sigemundes der bûhurt wart sô starc, — daz man erdiezen hôrte palas unde sal: schal I 35*,2. man hôrt von schilde stoezen palas unde sal — harte lût erdiezen 1881,2. 3 B. ir bûhurt wart sô herte daz al diu burc erdôz V 578*,3. Siehe Kampfesschilderungen. — Biter. 8738: man möhte von den kreften — den palas hoeren diezen (Turnier). 9136: daz des sales wende — erduzzen von dem schalle.

diu hôchgezît werte unz an den sibenden tac I 41*,1. diu hôchzît diu werte den vierzehenden tac. — daz in al der wîle nie der schal gelac V 633*,1. 2. ir vröude nie gelac — dâ zer hôchgezîte unz an den einliften tac VI 756,3. 4. Vgl. si was ze Zeizenmûre unz an den vierden tac. — diu molte ûf der strâze die wîle nie gelac XII 1276,1. 2. — Kudr. 48,1: diu hôchgezît werte unz an den niunden tac. Rab. 144,1: diu hôchzît werte (6 Wochen). Ortn. ac 482,17: dô werte diu hôchzît biz an den niunden tac. sô endete sich diu hôchzît V 636*,4. — Kudr. 66,4: diu hôchzît sich endet. Dietr. Fl. 1869: dô endete sich diu hôchzît.

Abreise. Abschied.

sô sult ir grîfen zuo XIV 1453,2. huob sich des morgens fruo: — . . . . dô grîffen si dô zuo XIV 1456,1. 2. Vgl. VI 727*,1. 2. XIV 1532*,1. 2. Siehe Zeitbestimmungen. — Alex. 2974: daz er grîffe dar zô — beide spâte unde frô. Eneide 4070: doe grepen die Troiâne manlike dar toe, — beide spâde ende vroe; ähnlich 6322. Dietr. Fl. 2952: nû grîf baldiclîchen zuo.

frouwe, merket rehte waz ich iu sage IV 351*,1. — Dietr. Fl. 1532: nû merket waz ich iu sage (Dichter); ebenso 3250. 5990: nû merket rehte waz ich sage; ebenso Rab. 793,1.

urlop si dô nâmen, alsô si wolden dan III 317,1. urlop si dô nâmen, rîter unde kneht . . . daz was michel reht V 646,1. 2. alsô si wolden dan VII 833,1. urloup nam dô Hagene VII 848,4. dô si enbizzen wâren unde daz si solden dan XI 1265,1. dô si enbizzen wâren, si wolden dannen varn XVa 1626,1. — Herz. E: 1976: dô er urloup genam — und er sich huop von dannen. Gr. Rud. W. Gr. F. 11: urlop nam der greve. Mor. 64,1:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Eliân urloup dô genam. Kudr. 545,1: dô sie wolden dan. 1688,4: dô sie von dannen wolden, urloup nam dô Hartmuot der herre. Vgl. Exod. 822. Alph. 6,3: urloup nam dô Heime er wolte rîten dan. 38,1. 2: urloup er dô nam . . . er wolte rîten dan. Wolfd. B I 132,3: urloup nâmens schiere: do kêrten si von dan. DV 48,1: er do urloup genam. 139,3: urlop nam der Krieche und wolte scheiden dan. Ortn. I 60,2: urloup si dô nâmen.

urloubes er dô gerte I 69*,4. dô gerten urloubes IV 360*,2. sine gerten urloubes X 1036*,1. — Kudr. 430,4. 944,1. 1115,3: si gerten urloubes; 659,1: urloubes gerte. Laur. 1697: si gerten urloubes dâ. Rab. 188,1: urloubes dô gerte.

daz tuon ich, sprach der fürste VI 676,1. Vgl. daz tuon ich, sprach Hagne I 85,1. daz tuon ich, sprach dô Hagne VII 848,1. — Rab. 129,1: daz tuon ich willecliche.

mîne schoene swester sult ir niht verdagen, — ir sult ir Prünhilde und mînen dienest sagen IV 503,1. 2. der künic sprach: ir reken sult von mir sagen — daz ich dar enbiete des sult ir niht verdagen VI 677,1. 2. Vgl. . . . . daz wir iu mære sagen, — diu wir iu dâ bringen, son suln wir niht verdagen II 142,1. 2. swem sîn kunt diu mære, der sol mich niht verdagen — wâ ich den künig vinde, daz sol man mir sagen I 78,1. 2. — sagen: verdagen Biter. 2523. 4175. Alph. 50,4: daz soltû mir sagen — . . . daz mac ich lenger niht verdagen.

und saget Ortwine, dem lieben neven mîn IV 504,1. dem starken Sifride und der swester mîn — daz in darf zer werlde niemer niemen holder sîn (vorher sult von mir sagen) VI 677,3. 4. und saget ouch Gêrnôte dem edeln bruoder mîn — daz im nieman müge ze der werlde holder sîn XIII 1357,1. 2. — Roth. 3242: der lieve vater dîn. Kudr. 1315,1: liebiu tohter mîn. Alph. 179,1: den lieben bruoder mîn; ebenso Rab. 293,5.

daz wil ich immer diende umbe Kriemhilde sîn IV 505,4. daz wil ich und mîn frouwe immer diende sîn VI 678,2. Vgl. Kudr. 754,3: daz wolde er immer dienen die wîle er möhte leben. 1487,2: sô sol ich iu gerne immer diende sîn. Biter. 9527: daz ich ez immer dienen wil. Wolfd. B II 429,2: ich wil ez immer dienen. Rab. 304,1: daz wil ich umb dich dienen immer mêre.

(des wil ich dir lônen) sô ich beste kan, — und hâst ouch mînen willen sô rehte verre getân XI 1091,3. 4. (ich wilz iu helfen füegen) sô ich beste kan IV 563,3. Vgl. sô hâstu mînen willen (mit grôzen triuwen getân) IV 566,4. — Wolfd. D VI 29,2: dem wolte ich gerne dienen, sô ich beste kan (hûsêre muoz vorgân).

dô sprach der künic rîche: nu wenne welt ir varn — nâch der minneclîchen? got sol iuch bewarn XI 1094*,1. 2. die boten wolten varn. — si bat diu marcgrâvinne got von himele bewarn XIII 1366*,3. 4. unser vriunde wellent varn — gên der hôchzîte. — got müeze si dâ bewarn XIV 1448,3. 4. si wolden dannen varn — gên der Hiunen lande, daz heiz ich wol bewarn XVa 1626,1. 2. — Herz. E. 58127: dô bat sie der fürste rîch — got von himele bewarn. Kudr. 294,2: got müeze iuch bewarn. Biter. 795: got müeze iuch dort bewarn: ir sult hie heime wol gevarn. 2653: dar muoz ich varn. — got der sol iuch bewarn. Wolfd. B II 415,4: guot müeze dich bewarn.

ir sult hie belîben, wir komen in kurzer stunt VII 832,2. Vgl. ich kume in kurzen tagen VIII 866*,1. Kudr. 1086,2: kume in kurzen tagen. Dietr. Fl. 7224: si koment in kurzen stunden Wolfd. B II 478,3: du solt hie heime belîben.

si sprach: er Sifrit, lât iu bevolhen sîn — ûf triwe und ûf genâde den lieben bruoder mîn, — daz etc. IV 363*,1. 2. si sprach: . . . . . ich bevilhe ûf triuwe dir den wine mîn (den lieben wine mîn B.) — daz du wol behüetest mir den lieben man VII 841,1—3. Vgl. lât iu bevolhen sîn — ûf iuwer genade die lieben triutinne mîn VIII 937,3. 4. — Vgl. in anderem Zusammenhange: ich bevilhe iu ûf genâde mîn wîp und mîniu kint XX 2101,3. Kudr. 278,1: lât iu bevolhen sîn. Laur. 1720: lâ dir Laurîn bevolhen sîn — ûf triwe und die genâde dîn. Wolfd. B I 133,3: vil lieber hêrre lât iu enpholhen sîn . . . und ouch die tohter dîn.

dô was nu ûf gesoumet sîn edel pirsgewant VIII 861*,2. Vgl. ez was ûf gesoumet al der recken gewant X 1023,4. diu ros bereitet wâren XI 1267,1 u. XIV 1460,1, ir ros bereitet wâren, ir soumer wol geladen XIV 1525*,1; ähnlich XVa 1646,4. — Biter. 1016: den recken hiez man ir gewant — ûf die soumære tragen. Alph. 324,1 und 385,1: alsô die soumer wâren bereit und ûfgeladen.

dô seite man den knehten, si solden rîten dan (dô wart ein michel gâhen nâch rossen getân) X 1016,1. 2. dô zôch man dar die moere: si wolten varen dan (dâ wart vil michel weinen von vriunden getân) XI 1225,1. 2. ros hiez man in ziehen: si wolden rîten dan. (dâ wart von schoenen frouwen michel weinen getân) IV 365,3. 4. (sin sûmten sich nicht langer = Herz. E. 592,2: dise ensûmten sich niht mêre) si wolden gâhen dan (die si dâheime

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

liezen, hei waz der weinen began) IV 492*,3. 4. Vgl. III 279,2. XI 1107,2. XV 1595,2. — Kudr. 1265,1. 2: si vuoren . . . dan — dô wart ein herter scheiden von friunden getân. Biter. 5695: diu ros si hiezen bringen.

3 Gefährten (4 Boten): der gesellen bin ich einer etc. IV 339,1. — Dietr. Fl. 592: daz eine daz sî Starcher — daz ander sî Arnolt — — sô wil ich selbe der drite sîn. — der vierde sî Baldewîn; siehe auch 3155 ff.

dô schikten si die reise mit den knehten dan VII 831,1. dô schicten si die reise gên dem Müune dan XIV 1464,1. Kudr. 1545.1: dô schihten s' ir reise.

man: die hêrren, die dar kômen, schieden froelîchen dan VI 634*,4. er schiet von sînen gesten harte vroelîchen duo XVIIb 1757,4. Vgl. man: si giengen mit den helden vil harte vroelîchen dan XVa 1606,4. man: swie dort ir volc tæte, si fuoren vroeliche dan XIV 1462,4. si schieden vroeliche ûz Burgonden lant IV 367*,4. sît reit er vroeliche in Sigemundes lant II 259,4. si rûmten vroelichen des künic Guntheres lant V 646*,4. — Roth. 1458: dô vôr her vrôliche danne. Herz. E. 1852: giengen frôliche dan; 2003: si fuoren frôliche dan; 5437: und fuoren frôliche sint. Mor. 659,5: dô schiet er frôlîchen dan (vorher 659,3: urloup er zuo dem kunige nam). Osw. 195,3: der rabe von dem hêrren urloup nam — und schiet ouch froelîch von dan. Dietr. Fl. 1363: dô schieden die boten riche — von dannen vroeliche. 1987: die boten gâhten vroelîch dan. Wolfd. D III 63,2: und fuoren froeliche (Boten zurück).

(Volker soll das Gesinde führen): dem ist hie wol bekant, — stîge unde strâze XIV 1534*,2. 3. — Dietr. Fl. 3164: Hilpranden dem was wol bekant — die stîge und ouch die strâze.

die fuoren in der mâze, daz XI 1104,4. — Kudr. 603,2: si fuoren in der mâze Dietr. Fl. 3166: si riten in der mâze — daz. 6150: si kômen in der mâze.

Berichtigung: Auf Seite 28 ist über Umschreibungen der Person „§ 4" und auf Seite 30 über Formelhafte Umschreibungen einer Thätigkeit „§ 5" einzufügen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

liezen, hei waz der weinen be; 7,2. XV 1595,2. — Kudr. 1265,1. 2:
si vuoren . . . dan — dô wart er. 5695: diu ros si hiezen bringen.
3 Gefährten (4 Bot 1. — Dietr. Fl. 592: daz eine daz sî
Starcher — daz ander sî Arnol vierde sî Baldewîn; siehe auch 3155 ff.
dô schikten si die r hicten si die reise gên dem Müune dan
XIV 1464,1. Kudr. 1545.1:
man: die hêrren, di *,4. er schiet von sînen gesten harte
vroelîchen duo XVIIb 1757,4 arte vroelîchen dan XVa 1606,4. man:
swie dort ir volc tæte, si fuc vroelîche ûz Burgonden lant IV 367*,4.
sît reit er vroelîche in Sigem des künic Guntheres lant V 646*,4. —
Roth. 1458: dô vôr her vrôlîc lan; 2003: si fuoren frôliche dan; 5437:
und fuoren frôliche sint. Mo 659,3: urloup er zuo dem kunige nam).
Osw. 195,3: der rabe von h froelîch von dan. Dietr. Fl. 1363: dô
schieden die boten riche — v vroelîch dan. Wolfd. D III 63,2: und
fuoren froeliche (Boten zurüc
(Volker soll das G — stîge unde strâze XIV 1534*,2. 3. —
Dietr. Fl. 3164: Hilpranden ie strâze.
die fuoren in der r en in der mâze Dietr. Fl. 3166: si riten
in der mâze — daz. 6150:

Berichtigu en der Person „§ 4“ und auf Seite 30
über Formelhafte Um zufügen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf